

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

48 (25.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-682728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-682728)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6.

Formprobenschluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Ammonen-Expeditionen von F. Wätter, Mottenstr. 1. und Ant. Paruffe, Baarenstr. 5. Delmenhorst: F. Ebelmann. Bremen: Beren & Schlotte u. M. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 48.

Oldenburg, Sonnabend, den 25. Februar 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Ein Nachspiel zur Beerdigung Faures.

* Oldenburg, 25. Februar.

Nachträglich kommen jetzt Meldungen aus Paris, die von bemerkenswerten Vorgängen berichten, die sich am Donnerstag im Anschluß an die Beerdigung des Präsidenten Faure abgespielt haben. Während sich die pariser Bevölkerung im ganzen äußerst ruhig und besonnen gefaltet hat, haben die Abgeordneten Déroulède, Habert und Millévoys, die Führer der regierungseindlichen Patriotenliga, sich so provozierend benommen, daß sie verhaftet werden mußten.

Eine Note der Agence Havas besagt darüber: „Der Deputierte des Seine-Departements, Millévoys, ist am Donnerstag im Anschluß an die Beerdigung des Präsidenten Faure abgefaßt worden, weil er sich weigerte, weiterzugehen; er verlangte, eine Ansammlung herbeizurufen und die Menge aufzureizen. Die Deputierten Déroulède und Habert drangen an der Spitze einer Schar von Manifestanten in die Kaserne Menilly und weigerten sich, trotz der Aufforderung der Militärbehörden, wieder fortzugehen. Der Ministerpräsident, der sich auf dem Diner im Ministerium des Innern befand, begab sich auf erhaltene Nachricht hin nach dem Ministerium des Innern zurück und erteilte dem Polizeipräsidenten Befehl, diese beiden Deputierten in seinem Auftrage zu verhaften. Millévoys, Déroulède und Habert sind in Polizeigewahrsam gebracht worden.“ Die pariser Blätter melden zur Verhaftung Déroulèdes folgende Einzelheiten: Déroulède, der an der Spitze von 150 Anhängern marschierte, fiel dem Pferde des von der Beerdigung zurückkehrenden Generals Noget in die Fänge und rief aus: „Nicht hierher, mein General, nach dem Elisee!“ General Noget rief das Pferd bei Seite und rief: „Platz, Platz!“ und kommandierte die Truppen nach der Kaserne. Déroulède blieb jedoch hartnäckig an Nogets Seite und drang inmitten der Soldaten in die Kaserne ein. Noget, der Déroulède als den Anführer betrachtete, befahl dessen Verhaftung. Nach anderer Darstellung hätte Déroulède Noget zugerufen: „General, ich hoffe, daß Sie gegen das unglückliche Land retten. Die Patriotenliga ist mit Ihnen. Es lebe die Republik!“ Habert und andere Mitglieder der Patriotenliga riefen den Soldaten zu: „Wettet uns vor der Anarchie, vor den Dreyfusisten!“ Die Soldaten blieben durchwegs ruhig. Mehrere Blätter glauben, Déroulède habe tatsächlich die Idee gehabt, sich mit Hilfe des Generals Noget zum Diktator anzuhängen, und bezichtigen das Vorgehen Déroulèdes als hellen Wahnsinn. Es heißt, Noget wurde des Nachts um 2 Uhr auf der Polizeipräfektur mit Déroulède konfrontiert und erklärte, die Beschuldigten hätten ihn verlassen wollen, mit seinen Truppen nach dem Elisee zu ziehen.

Mit erheblicher Energie hat der Ministerat beschloffen, die Angelegenheit sofort in der Kammer zur Sprache zu bringen und auf schleunigste gerichtliche Untersuchung der Vorfälle zu dringen. Das ist bereits geschehen. Zu Beginn der Sitzung der Deputiertenkammer teilte der Präsident Deschanel mit, er habe ein Gesuch um Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Déroulèdes und Haberts erhalten. Deschanel verliest ein Schreiben des Generalstaatsanwalts, wonach General Noget erklärte, eine von Déroulède und Habert geführte Bande sei seiner Brigade gefolgt und teilweise in den Kasernenhof eingedrungen. Déroulède und Habert hätten sich dann mit Fragen und Zumutungen an die Offiziere gewandt und sich gewehrt, die Kaserne zu verlassen. Nach der Verhaftung Déroulèdes habe Habert erklärt, sie hätten die Truppen zu einer aufrührerischen Bewegung fortzuziehen wollen, um die parlamentarische Republik durch eine plebiszitäre zu ersetzen. Der Generalstaatsanwalt sucht in dem Schreiben schließlich um die Ermächtigung nach, Déroulède und Habert gerichtlich verfolgen zu dürfen, weil sie die Truppen von ihrer Pflicht abwendig machen wollten. Casselin bringt den Antrag ein, Déroulède und Habert vorläufig in Freiheit zu setzen, ohne jedoch der weiteren Verfolgung der Angelegenheit vorzugreifen. Ministerpräsident Dupuy erklärt, die Frage der gerichtlichen Verfolgung müsse in kürzester Frist entschieden werden, und beantragt, die Kammer möge sofort in den Bureaus die betreffende Kommission ernennen, damit der Bericht noch heute eingebracht werden könne. (Beifall.) Cassin (Nationalist) sagt, er sei bis zum Kojenenthor in der Gesellschaft Déroulèdes und Haberts gewesen, und er verlange, in die gerichtliche Verfolgung einbezogen zu werden. Nach der Erklärung

Deschanel, die Kammer werde in den Bureaus zusammenzutreten, wurde die Sitzung suspendiert. — Nachdem sich die Bureaus beraten, wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Millévoys, der in Freiheit gelassen ist, ist anwesend. Das Haus und die Tribünen sind vollbesetzt, auch sind die meisten Minister zugegen. Deputierter Sauger verliest den Bericht der Kommission, der besagt, die Kommission sei einstimmig für die Genehmigung der strafrechtlichen Verfolgung Déroulèdes und Haberts und der Befassung derselben in Haft. Wenn die Angaben sich als zutreffend erweisen, könne man das Verhalten der beiden Deputierten nicht schaf genug tadeln, denn es wäre ein Attentat gegen die Republik und eine Beleidigung der Armee. (Beifall.) Der Bericht rühmt schließlich die Haltung der pariser Bevölkerung. Der Nationalist Casselin erklärt, er bekämpfe nicht die Genehmigung der Strafverfolgung, denn er glaube, daß Déroulède und Habert sie selbst wünschten. Millévoys führt aus, es liege nicht in dem Charakter eines großen Patrioten wie Déroulède, vor der Verantwortlichkeit zurückzuschreiten, aber er begreife nicht, wie man den besten Bürger verfolgen und andererseits seit einem Jahre Leute straflos lassen könne, die mit dem Auslande konspirierten. (Große Unruhe.) Die Kammer beschließt die Genehmigung der Strafverfolgung Déroulèdes und Haberts. Casselin hält keinen Antrag aufrecht, daß beide provisorisch in Freiheit zu setzen seien. Der Antrag, der von der Regierung bekämpft wird, wird mit 438 gegen 109 Stimmen abgelehnt.

Nach diesem Beschlusse wurden die Deputierten Déroulède und Habert abends nach dem Gefängnis de la Santé überführt. Welchem Gericht sie übergeben werden, wird davon abhängen, ob die Unterdrückung des Attentats ergeht, welche unter dem Artikel 25 des Gesetzes vom 12. Dezember 1893 oder unter dem Artikel 87 des Strafgesetzbuches fallen. Im ersten Falle werden Déroulède und Habert vor die Geschworenen gestellt, im zweiten werden sie vor den als Staatsgerichtshof konstituierten Senat kommen. Man glaubt, daß sie die Erklärung abgeben werden, sie hätten die Regierungsform auf plebiszitärem Wege ändern wollen. In diesem Falle würde der Staatsgerichtshof zuständig sein. Millévoys wird wahrscheinlich nach das Justizpolizeigericht wegen Beleidigung gestellt werden. Der genannte Artikel 25 des Gesetzes vom Dezember 1893 besagt, daß jede an Militärpersonen gerichtete Aufforderung, welche bedeutet, sie von ihrer Pflicht abzuweichen zu machen, mit Gefängnis von einem bis zu fünf Jahren und Geldstrafe von 100 bis 3000 Francs belegt wird. In Artikel 87 des Strafgesetzbuches ist für ein Attentat, welches bedeutet, entweder die Regierung umzuwerfen und zu ändern, oder die Bürger aufzureizen, welche die Staatsgewalt zu bewaffnen, Deportation mit strenger Gefängnisstrafe vorgesehen.

Der Chef des Sicherheitsdienstes hat bereits begonnen, am Siege der Patriotenliga in der Rue Wittkampfs Hausdurchsuchung zu halten. Die Hausdurchsuchung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Wie das „W. T.“ von gut unterrichteter Seite erfahren haben will, ist für dieses Frühjahr geplant, gewisse Reize des Kaisers nach Rom aufgegeben worden. Ueber die Gründe dieses Verzichts ist nichts bekannt. — Dr. Karl Breiter hat in seiner neuesten Schrift erklärt, daß sein Verwechslung überwacht worden sei; viele seiner Briefe seien verschwunden. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, hat die Reichspostverwaltung unzulässig eine Untersuchung über diese Beschuldigung eingeleitet.

— Der in Disziplinarverfahren gegen Professor Delbrück vor dem Disziplinarrhof für nichtrichtliche Beamte auf heute anberaumte Verhandlungstermin ist, wie Herrn Professor Delbrück gestern Abend ohne Angabe von Gründen mitgeteilt wurde, aufgehoben worden.

— Der preussische Gesandtenrat zur Besteuerung der Warenhäuser ist vom Minister des Innern den Handelskammern mitgeteilt worden. Die Gutachten werden bis zu Anfang März geordert.

— In der Budgetkommission des Reichstags wurde gestern der Etat des allgemeinen Pensionsfonds ohne wesentliche Debatte genehmigt. Dann ward der Etat des Reichs-Zentralfonds beraten. Referent Müller-Juda erinnert an die im vorigen Jahre gefasste Resolution, wonach den völlig erwerbsunfähigen Kombattanten der drei letzten Kriege durchschnittlich jährlich 120 Mark zu bewilligen seien. 20,000 Veteranen erhalten diese Unterstützung, dagegen müssen sie etwa noch 6000 entnehmen. Der Reichstag sei der Meinung gewesen, die Mittel müßten jedenfalls flüssig gemacht werden, wenn sie aus den Ueberflüssen des Invalidenfonds nicht zu entnehmen seien. Es sei des deutschen Reiches unwürdig, seine Krieger dazwischen zu lassen. Die gegebene Zusage sei nun unvollständig erfüllt. Es handele sich nicht nur um Erfüllung einer Ehrenschuld, sondern auch

darum, bitterer Not abzuhelfen. Er beantrage daher die Wiederholung der Resolution vom vorigen Jahre. Eine zweite Resolution sei im vorigen Jahre wegen der Mißverständlichkeit gefaßt worden und bezüglich derjenigen Leute, die den Civilversorgungsschein nicht benutzten; denen eine Entschädigung zu gewähren, denen die Militärpension neben einem Dienstentlohn resp. einer Civilpension nicht befaßt wurde. Staatssekretär v. Hülsmann legt dar, es sei ein Fundamentalfeld, von „berechtigten Anforderungen“ der Veteranen zu sprechen. Das Gesetz weise eine Paraphrasenliste an. Daß alle mit dieser Summe befreit werden könnten, sei ausgeschlossen. Die Bilanz des Invalidenfonds schließt mit einem Ueberfluß von rund 60 Millionen. Auf die Finsen hiervon sind bereits 3,200,000 Mark angewiesen. Hier wird also bereits ein Zuschuß erfordert. Es sei ein Kapitalreiß von 16 Millionen. Hierüber werde durch einen Gesandtenrat für einzelne Kategorien von Veteranen verfügt werden. Der Vorwurf des Abg. Müller-Juda könne also die Regierung nicht treffen. Nach dem Etat sind zum allerhöchsten Dispositionsfonds 700,000 Mark für nicht pensionberechtigte Veteranen zugehörig. In Wahrheit aber sind aus diesem Fonds 2,300,000 Mark gezahlt. Die Regierung habe also mehr gethan, als nach dem Gesetz ihr zustand. Der Etat wird darauf genehmigt und die beiden vorjährigen Resolutionen wiederum einstimmig angenommen.

— Das „Berl. Tagebl.“ veröffentlicht eine Reihe von Briefen Caprivis, die der Graf nach seiner Entlassung an einen der Redakteure des Blattes gerichtet hat, und die sich in der Hauptsache um die Ablehnung von Gesuchen drehen, dem Blatte Mitteilungen zu machen. Sehr bemerkenswert ist darin die Art, wie sich Graf Caprivi über den Fürsten Bismarck ausdrückt. Da ist zweierlei bemerkenswert: Zunächst die außerordentliche Schärfe des Urteils, vor allem aber, daß dies Urteil einem politischen Gegner des Altreichs mitgeteilt ist. In sämtlichen Briefen betont der Graf seinen festen Entschluß, nicht aus der Zurückhaltung herauszutreten und keinerlei Kritik üben zu wollen; trotzdem sagt er von seinem Vorgänger die schmerzhaftesten Worte, die Nation je in Gestalt gewesen, ihren stillosen Standarten stützen zu sehen; er, Graf Caprivi, glaube erkannt zu haben, „wie schwere Schäden die Schriftsteller jener glänzenden Medaille zugefügt“. Diese Dingenheiten sind deshalb überaus wichtig, weil man vom Grafen Caprivi bis dahin die Verdienste und die Bedeutung seines Amtsvorgängers hervorgehoben hörte. Wenn er aber nach seinem Nichtkritik seine Invidien „als Privatmann“ irgendwie äußerte, besonders aber in der unzulässigen, lebendigen Form des Briefes, der seines politischen Inhalts wegen früher oder später an die Öffentlichkeit kam, so hätte er auch gleich ausschließlicher sein und eine nähere Begründung seines Urteils hinzufügen sollen. Der zitierte Brief wurde in keiner glücklichen Stunde geschrieben, vielmehr unter dem Einfluß ungünstigen Fernwinds oder einer Verstimmung über einen Angriff. Es ist ein tragisches Schicksal, daß von dem Grafen Caprivi aus der Zeit nach seinem Nichtkritik gerade die Dokumente erhalten sind, die ihn als Staatsmann nicht in der Beleuchtung zeigen, in welcher wohlwollend Gesinnte ihn erblicken möchten. Mit der Publikation von solchen Urteilen-Buchstücken geschieht dem Verstorbenen kein guter Dienst. Man muß nun doppelt bedauern, daß er seine „Einnerungen“ hinterlassen hat.

— Der Landwirtschaftsrat, der am Donnerstag nach Beratung des Fleischgesetzes sich noch für eine Vollberatung auf ausgearbeitetes Mehl ausgeprochen hatte, trat gestern in Gegenwart des Staatssekretärs von Bobbiest für die Annahme des Fernsprechwesens auf dem platten Lande ein. In absehbarer Zeit müßte jeder einzelne Ort dem Fernsprechnetz angeschlossen sein. Staatssekretär von Bobbiest beleuchtete die neue Fernsprechoverlage „als Selbst-Landwirt“ vom landwirtschaftlichen Standpunkt und erteilte laute Zustimmung, als er begann: „Zur Hebung der Landwirtschaft ist es in erster Reihe erforderlich, das landwirtschaftliche Gewerbe wieder zu einem gewinnbringenden zu machen.“ Er erklärte, daß bereits 900 läbliche Orte mit einem Fernsprechnetz versehen sind. Daß das Fernsprechnetz auch für das platte Land ein Bedürfnis ist, beweist der Umstand, daß die Gespräche im ersten Monat 2000, im Monat Oktober waren 20,000 betragen. Er habe die Hoffnung, daß in 10 Jahren auf fast jedem Dorfe ein Fernsprechnetz sein wird. Ferner nahm der Landwirtschaftsrat eine Resolution zum Zentralfonds der Invalidenfonds an und vertagte in vorgedachter Stunde unter dem Ausdruck des Bedauerns über die Abwesenheit von Regierungsbekanntem die Beratung über die „Deuterei“ bis zur nächstjährigen Plenarversammlung.

Ausland

Sudan.

Zu Betreff der Verhandlungen im Sudan erklärte der Parlaments-Untersekretär Woodcock im englischen Unterhaus, der Sirdar Kitchener habe am 5. Februar telegraphiert,

Oberst Kitzinger habe den Kassen mit einer Streitmacht ungefähre von 6000 Mann in starker Stellung bei Eberfeld, etwa 112 Meilen vom Nil angetroffen. Oberst Kitzinger welcher Negonozierungen vorgenommen hatte, zog sich zurück, weil er nicht über genügend Streitkräfte verfügte, um zum Angriff überzugehen. Am 21. d. M. berichtete der Sirdar, daß eine Abtheilung von Dermischen mit Kavallerie in nordöstlicher Richtung von ihrer Stellung vorgehen sei und einige Engländer befreundete Araber am 15. geschlagen hätte. Es würden Vorbereitungen getroffen, um ein weiteres Vordringen der Dermische zu verhindern. Weiter erklärte Brodrick, Lord Cromer habe die Ansicht geäußert, daß mit Rücksicht auf die Lage des Sirdars dessen Vorgehen bezüglich der Leiche des Mahdi gerechtfertigt erscheine.

Nach weiteren Nachrichten aus Kairo ist der Khalif mit einer gemäßigten Streitmacht zum Angriff übergegangen und im Vormarsche nach der Abghahinell begriffen. Untenwegs errang er, wie der „Post. Ztg.“ aus London gemeldet wird, zahlreiche Siege über kleine Araberstämme, wodurch sein Anhang wesentlich vergrößert wurde. Der kürzlich gemeldete Rückzug der Abtheilung des Sirdars Kitzinger bei Eberfeld hatte die Wirkung, die Stämme mit neuem Vertrauen zu dem Khalifen zu beleben. Die Lage sei ernst. Man glaube, wenn der Khalif die Abghahinell erreiche, werde er versuchen, längs des Nilufers nach El Duen zu marschieren, wo voraussichtlich die Entscheidungsschlacht stattfinden werde. Die Abghahinell des weißen Nil liegt ziemlich genau östlich von El Obed, El Duen einige Meilen stromabwärts am linken Nilufer, etwa 180 Kilometer südlich von Omdurman.

Philippinen.

Den Amerikanern scheinen noch ernste Kämpfe auf den Philippinen bevorzustehen. General Otis wünscht 6000 Mann Verstärkung; demnach ist die Abordnung zweier weiterer Regimenter in Washington beschloffen.

Vom 24. d. M. meldet General Otis: In den Nächten des 21. und des 22. Februar und gestern früh gelangten die Insurgenten bis an die Ausläufer der Stadt im Süden der amerikanischen Linien. Etwa 1000 derselben hatten sich verschanzt. Sie wurden gegen vollständig geschlagen und hatten etwa 600 Tote und Verwundete, 200 wurden gefangen genommen. Der Verlust der Amerikaner ist sehr gering. Die Stadt ist ruhig. Das Vertrauen der Bevölkerung ist wieder hergestellt. Der Geschäftsverkehr nimmt seinen Fortgang.

Afghanistan.

Aus Bombay meldet Reuters Bureau: Nach Peshawar ist ein unter den Eingeborenen sich hartnäckig erhaltendes Gerücht gelangt, der Emir von Afghanistan sei gestorben. Die indische Regierung hat keinerlei Nachricht erhalten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser unternimmt mit Herzogin Luise von Mecklenburg eine Reise nach Ostpreußen, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen.

Oldenburg, 25. Februar.

* **Vom Hofe.** S. H. Herzog Georg wird am 2. März, abends 8,26 Uhr, in Begleitung des Ordonnanzoffiziers Grafen von Schöner in Gütin eintreffen, um daselbst wiederum einen längeren Sommeraufenthalt zu nehmen. Das Befinden des Herzogs ist nach der Wassercure recht gut.

* **Se. Maj. der Kaiser** wird am 1. März früh 8,50 Uhr aus Berlin hier eintreffen, von S. K. H. dem Großherzog und S. K. H. dem Großherzogin am Bahnhof empfangen werden und durch die Bahnhof-, Gortor- und Poststraße nach dem großherzoglichen Palais, genau wie im vorigen Jahr, geleitet werden. Im Palais wird der Kaiser das Frühstück einnehmen und sich um 10 1/2 Uhr auf demselben Wege wieder zum Bahnhof begeben, zur Abreise nach Wilhelmshaven um 10,38 Uhr. Das Gefolge fährt direkt zum Schloß, um dort im Tischbein-Zimmer zu frühstücken, woselbst auch der großherzogliche Dienst anwesend sein wird.

* **Spielplan des großherzoglichen Theaters.** Sonntag, den 26. Februar, 77. Vorstellung im Abonnement: Schauspiel des Fräulein Aug. Thiers vom Stadttheater in Kiel: „Fedora“, Drama in 4 Akten von A. Sardou. Deutsch von B. Lindau. Dienstag, den 28. Februar, 78. Vorstellung im Abonnement: „Faust“, Trauerspiel in 6 Akten von Goethe. Musik von Lassen. Anfang 6 1/2 Uhr. Mittwoch, den 1. März: 7. Abonnement-Koncert der großherzoglichen Hofkapelle. Donnerstag, den 2. März, 79. Vorstellung im Abonnement. Zum ersten Male: „Diebelei“, Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler. Vorher: „Zehntausend Fuß hoch“, Räuberstück in 1 Akt von Fritz Wagnenheim.

* **Großherzogliches Theater.** Als nächste Novität, die am 2. März zur Aufführung gelangt, hat die Intendanz das dreiaktige, schon an zahlreichen Bühnen mit großem Erfolg aufgeführte Schauspiel „Diebelei“ des Wiener Schriftstellers Arthur Schnitzler erworben, dessen weibliche Hauptpartie Christine zu den Glanzrollen Agnes Sormas gehört. An unserer Bühne wird diese Rolle von Fr. Nerison dargestellt werden.

* **Herr Hoffdanzpieler Seyberlich** wird seinen ausgedehnten plastischen Vortragabend am nächsten Freitag in der „Union“ veranstalten. Neben Neuter wird auf dem Programm u. a. auch der mecklenburgische Dichter Felix Stillfried vertreten sein.

* **Großherzogliches Theater.** Goethes „Iphigenie auf Tauris“ gab gestern Fräulein Augusta Thiers vom Stadttheater in Kiel (die ebenfalls das Fach der Heroine an unserer Bühne ausfüllen soll) Gelegenheit, eine Probe ihres Talentes und ihrer Kunst abzugeben. Fräulein Thiers bringt als glückliches Besitztum eine hohe, imposante Figur mit ein außerordentlich volles und sympathisches Organ, das jeder Modulation fähig ist und auch den größten Anforderungen gewachsen sein dürfte. Das Spiel der Dame ist vornehm und durchdacht und zeugt von einem ausgereiften Können. Diese Grundeigenschaften treten empfehlend für Fräulein Thiers ein, auch wenn man mit ihrer Verkopferung von

Goethes Iphigenie nicht einverstanden sein kann. Die Darstellerin nahm die Rolle bei Weitem zu passiv und deklamatorisch und ließ ihr dafür an geistiger Belebung und fester Beriefung manches schuldig. Den der goethischen Iphigenie unläßbar aufgedrängten Stempel der Passivität und Erhabenheit ließ die Darstellung Fräulein Thiers im Allgemeinen ganz vermissen. Dafür wandte sie vom ersten Auftreten an ein deklamatorisches und fast prononciertes Pathos an, das ihr in den späteren Szenen, wo es erforderlich wird, jede Steigerung sehr erschwerte und auch die wunderbaren Aufstiege des Dramas, die Monologe Iphigeniens und das Parzenlied, nicht zu der großen und reinen Wirkung kommen ließ, die z. B. Fräulein Wallas mit so vollendeter Meisterschaft erreichte. Trotz alledem hinterließ die Leistung des Gastes einen guten Eindruck, und das letzte Wort über Fräulein Thiers zu sagen, wird erst nach ihrem zweiten Auftreten am Sonntag die Zeit gekommen sein. Den Hauptfehler Fräulein Thiers, das zu starke Pathos, teilte Herr Schmölzer (Dress), der zumal in der Erkennungsszene in Sprache und Spiel zu weit ging. Dafür entschädigte der Künstler durch eine Offenbarung des tiefen geistigen Inhalts seiner Gestalt, die die Leistung trotz der gelegentlichen Ueberreibungen als eine in hohem Maße anerkannterlei erscheinen ließ. Umso weniger hatte Herr Schiefer gethan, um bis zu dem festlichen Kern des Mythes zu gelangen. Er begnügte sich mit einfacher, nicht einmal immer ästhetisch schöner und fangender Deklamation seiner Partie. Herrn Schmidthoff (Thoas) wünschte man etwas mehr königliche Hoheit und Würde, gewinnendere Gergensätze, die diesem Barbaren gewiß nicht fremd sind. Den Atlas spielte Herr Bornstedt mit prägnantem Ausdruck und zurückhaltend, wie es die Rolle verlangt!

E. H.

* **Die Trennung der Gesamtgemeinde Oldenburg.** (Schluß.) Die Gemeinde Oldenburg hat von dem Fehlbetrag zu zahlen 62,119 Mk., Dhmische 6626 Mk., Coersten 2727 Mk. und Dfen 1829 Mk.

Der von Dhmische zu fordernde Fehlbetrag von 15,562 Mk. verringert sich also um 6626 Mk. auf 8936 Mk., der von Coersten zu fordernde Fehlbetrag verringert sich also um 2727 Mk. auf 24,749 Mk., der von Dfen zu fordernde Fehlbetrag von 30,263 Mk. verringert sich also um 1829 Mk. auf 28,434 Mk.

8. So hat also Dhmische zu empfangen als Anteil am Gesamtvermögen 95,438 Mk. und den Fehlbetrag für den Kirchenbau 8936 Mk. = 104,374 Mk., abzüglich des Wertes der Totengräber-Wohnung in Donnersthorpe, 1950 Mk., im Ganzen 102,424 Mk.

Coersten empfängt als Anteil am Gesamtvermögen 75,524 Mk., als Fehlbetrag für den Kirchenbau 24,749 Mk. und zur Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit 10,000 Mk., im Ganzen 110,273 Mk.

Dfen empfängt als Anteil am Gesamtvermögen 41,737 Mk., als Fehlbetrag für den Kirchenbau 28,434 Mk., als Entschädigung für den Kirchenhof 8044 Mk. und zur Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit 15,000 Mk., im Ganzen 93,215 Mk.

Und die Gemeinde Oldenburg, die das Gesamtvermögen behält, hat auszusahlen als Anteil der abgehenden 3 Gemeinden am Gesamtvermögen 212,699 Mk., zum Fehlbetrag derselben für den Bau von Kirchen und Kapellen 62,119 Mk., und vorweg an die Gemeinde Coersten 10,000 Mk. und an die Gemeinde Dfen 8044 und 15,000 Mk., zusammen 307,862 Mk., abzüglich 1950 Mk. für die Dhmische zurallende Totengräberwohnung, also im Ganzen 305,912 Mk.

Der Kirchenaussschuß der demnachstigen Gemeinde Oldenburg hat auf Vorschlag des Kirchenvats zu vorstehender Auseinandersetzung seine Genehmigung erteilt, jedoch nur unter der Bedingung, daß vom 1. Mai 1900 an von keinem der der Gemeinde Oldenburg zufallenden, in der Teilungsmasse befindlichen Kapitalien die Zinsen zum Kapital geschlagen werden, daß vielmehr die Zinsen von allen diesen Kapitalien bis dahin, daß die Amortisation des von der Gemeinde Oldenburg zur Abfindung der abgetheilten Gemeinden anzuleihenden Kapitalis, für welche Amortisation ein Zeitraum von mindestens 50 Jahren bestimmt wird, stattgefunden hat, der Kirchentafel der demnachstigen Gemeinde Oldenburg zufließen und daß hierzu, soweit erforderlich, die oberliche Genehmigung erteilt wird.

* **Oldenburger Werke für die Frankfurter Ausstellung.** Von den am Mittwoch in Nordersteden vorgeführten dreijährigen Suten wurden die folgenden definitiv für die landwirtschaftliche Ausstellung in Frankfurt a. M. ausgewählt.

1. Stute des C. G. Bulling, Schlichte, geboren 1896, braun, Vater „Coco“, Züchter W. Vielesfeld, Stollhammer-Mittelberg.
2. Stute des G. Figen, Ratzenbüttel, geboren 1896, braun, beide Hinterfüße weiß, Stern, Vater „Aristokrat“.
3. Stute des S. B. Schmidt, Neuenhof, geb. 1896, braun, linker Hinterfuß weiß, Vater „Freibeuter“ Nr. 1522, Züchter F. A. Böning, Neuenhof.
4. Stute des Fr. Rünken, Jubiel, geboren 1896, braun, beide Hinterfüße weiß, Stern, Vater „Frigg“, Züchter Fr. Rünken, Jubiel.
5. Stute des Fr. Rünken, Jubiel, geboren 1896, dunkelbraun, rechter Hinterfuß weiß, Stern, Vater „Frigg“, Züchter S. Schmidt, Wiemsdorf bei Deesdorf.
6. Stute des G. Hedden, Seefeld, geboren 1896, braun, Vater „Jenhard“, Nr. 1111, Züchter: Weßler.
7. Stute des Rich. Hedden, Seefeld, geboren 1896, braun, Vater „Jenhard“, Züchter: Weßler.
8. In den vorgenannten tritt voraussichtlich die heute tierärztlich einschätzende Stute des G. Hüllmann, Ehorn, geboren 1896, dunkelbraun, beide Hinterfüße weiß, Vater „Freibeuter“, Züchter V. Wummern, Ruhlens 5. Großenmeer.

* **In der letzten Stadtratssitzung** wurde, wie das „Gem.-Bl.“ berichtet, in vertraulicher Beratung noch folgendes verhandelt und beschlossen: Zur Beratung stand die Vorlage des Magistrats, betr. die von der Stadt nach und nach bei der Spar-

und Verlust angeliehenen Gelder zum Restbetrage von 674,922 Mk. 24 Pf. Es wurde das Erforderliche aus dem Altsen mitteilt und sodann nach eingehender Beratung beschlossen, die Offerte der Spar- und Verlust hierüber anzunehmen, die dahin geht: Rücknahme der Rückbildung der Darlehne, wogegen dieselben vom 5. Juli d. J. ab an mit jährlich 4 Proz. verzinst werden, im übrigen aber alle sonstigen Bedingungen, insbesondere auch im betref der beabsichtigten Rückbildung, bestehen bleiben. Ferner wurde beschlossen, dem Lehrer Weidemann unter den sonstigen Bedingungen einen weiteren Urlaub bis Ostern 1900 zu bewilligen und zu seiner Vertretung den Lehrer Büdemann bis Ostern 1900 gegen eine Jahresvergütung von 1000 Mk. weiter zu engagieren. An Stelle des Kandidaten Kiesel, der für die Oberrealschule engagiert war, nachträglich aber abgelehnt hat, wurde der Kandidat Schütz aus Frankfurt a. M. gegen ein Gehalt von 2400 Mk. für das Jahr 1899/1900 engagiert.

† **Die Ehefrau Marie Elisabeth Nuden** wurde heute Mittag von den Ehegehorren für nicht schuldig befunden, ihren Schwiegersohn durch Gift vorsätzlich getötet zu haben. Sie wurde daher freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

— **Einem Neuterortrag** veranstaltete gestern Abend der bekannte Rezitator Herr Ludwig Sternberg aus Neuenburg in Mecklenburg. Neben bekannteren Partien aus der „Stromtid“ und aus „Ganne Rüte“ trug Herr Sternberg zuerst eine ganz köstliche Scene aus „Kasper Odm um id“ von John Brinkmann vor. Während Neuter in seinen Schilderungen der mecklenburgischen Landmann zeichnet, besaß sich John Brinkmann mehr mit dem mecklenburgischen Semann; leider ist dieser Dichter durch den Erfolg Neuters in den Schatten gestellt worden, aber man kann ihn getrost neben Neuter nennen, denn auch seine Erzählungen werden von einem glänzenden Humor getragen. Herr Sternberg rezitierte aus dieser Erzählung „Paster und Adler up de Sedenhoht.“ Unterhaltlich durch sein modulationsfähiges Organ, seine artikulierte Aussprache und völlige Beherrschung des Textes, wußte Herr Sternberg in seinen Vortrag so viel Leben und Gestalt zu bringen, daß die Zuhörer im Geiste sahen, wie Hochwürden zum Spott und Hohn seiner Beichtfänger auf glatter Bahnen dahinjault. Auch die Scene aus der „Stromtid“, „Dah Brägg im Reformerein“, die ja im großen und ganzen bekannt sein dürfte, brachte der Vortragende mit großem Geschick zu Gehör, und man mußte nicht, was man mehr bemerken sollte, die glänzende Erzählergabe Neuters oder die wunderbare Begabung von Herrn Sternbergs Stimme. Nach einer kleinen Pause trug Herr Sternberg aus „Ganne Rüte“ vor: „Jochen Sparling trägt 'ne Gardinenpredigt.“ Ganne Rüte hat sein Stellenstück gemacht und zieht in die Fremde, geleitet von Sezen der Mutter, die ihm noch ein Butterbrot mit auf den Weg gibt. Nachdem Ganne ein Stück Weg gegangen, kommt es zu einem Baum, unter dem es sich zum Schlaf niederlegt, und hier trägt sich jene kleine Tiergeschichte zu, in der Neuter den Tierer eine Seele verleiht, und die so viel Neuters Wahrheit enthält. — Zum Schluß trug Herr Sternberg vor: „Grueliche Geschichte.“ (Aus „Gaußen und Nimmels“) Der Held dieser Erzählung ist erst vor einigen Jahren gestorben und Neuter persönlich bekannt gewesen. Derselbe war mit dem Gebrechen des Stotterns und einigen anderen sprachlichen Unarten behaftet, die Neuter in der „Gruelichen Geschichte“ so treffend wiedergab, daß sich unser Held selber erkannte. Auch diese kleine Dichtung ließ sonst an Konnit nicht zu wünschen übrig. — Mit sichtlichem Interesse folgte die Zuhörerzahl den überaus anprechtenden Vorträgen des Herrn Sternberg und sollte ihm nach jeder Nummer reichen Beifall.

* **Das Programm des 7. Hoffpallkonzertes** bietet der Abendbesucher und Reichhaltigkeit wieder so viel, daß es einen Anreiz auch für das größere musikalische Publikum ausüben sollte. Den Genuß eines Violinpiels, wie es Fräulein Bianca Pantheo bietet, sollte sich niemand entgehen lassen.

* **Oldenburger Handelsbank.** In der am 24. Februar stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Oldenburger Handelsbank, hier, wurde die Dividende für das 1. Geschäftsjahr 1898, gemäß dem Vorschlage der Verwaltung, auf 4 1/2 % p. a. festgesetzt. Die Dividende kommt sofort zur Auszahlung. Die gesammte ausbezahlende bisherigen Aufsichtsratsmitglieder wurden auf die Dauer von fünf Jahren wiedergewählt.

* **Der Diktatorverein** von dem Seifengewerbetor veranstaltet morgen im Saale des „Hotel zum Lindenhof“ einen großen öffentlichen Gesellschaftsabend. Diese Festlichkeiten des Vereins haben von jeher eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt und voraussichtlich wird auch dieser Abend zu einem geglückten werden. Ein reichhaltiges Programm ist zusammengestellt, welches die neuesten Duetts, Soloszenen, Einakter, sowie hoch- und plattdeutsche Couplets enthält.

ab. **Die Bauhaftigkeit an der Lambertstraße** und der neuen über die Gründe des Herrn B. de Wries führenden sozogen: Aldestraße ist eine ungemein rege. Herr Wädemeister Diers hier selbst erwarb im vorigen Jahre von Herrn de Wries an der Lambertstraße fünf Baupläze für 12,000 Mk. Auf drei derselben sind bereits Häuser fertig bzw. im Bau begriffen, und die beiden letzten haben jetzt auch bauliche Abnehmer gefunden. Ebenso gehen die an der Aldestraße belegenen Plätze flott ab; eine ganze Reihe recht stattlicher Bauten ist hier während der gelinden Herbst- und Winterzeit entstanden, und da Herr de Wries die Plätze nur dann verkauft, wenn die Käufer hinsichtlich der äußeren architektonischen Bauart der zu errichtenden Häuser gewisse Vorbedingungen eingehen, wird die neue Straße später zu den schönsten der Stadt zählen.

□ **Oldenburg, 25. Februar.** Der für Sonntag, den 26. Februar cr., vom Osterburger Gesangsverein, gegt. 1864, in Dreiflers Restaurant, Oldenburg, in Aussicht genommene Gesellschaftsabend verspricht jetzt nach dem Bekanntwerden des Programms ein recht gemüthliches zu werden. Der Verein, welcher im vorigen Jahre beim Wohlthätigkeits-Konzert gezeigt hat, daß ihm genügende Kräfte zur Verfügung stehen, wird auch zu diesem Gesellschaftsabend nicht versagen, den Teilnehmern einen in allen Teilen besonders zufriedenstellenden Abend zu bieten.

X. **Wras, 24. Februar.** Nächsten Sonntag Nachmittag beantragt der Dirigent der beiden hiesigen Gesangsvereine, des gemischten Chors und der Liedertafel, Herr Droßig, in der Kirche ein Konzert, in dem derselbe Gelegenheit haben wird, seine Tüchtigkeit als Organist, die nach und nach vorgeliebt fertige

Personen eine hervorragende sein soll, zu zeigen. An Abwechslung wird es dem Konzert nicht fehlen; das Programm weist einen Vortrag für Violine, sowie mehrere Gesangsnummern auf, da mehrere hiesige Herren und Damen im Konzert mitwirken. Das- selbe beginnt um 6 1/2 Uhr nachmittags.

Barel, 24. Februar. Eine dunkle Angelegenheit beschäftigt hier seit gestern die Bewohner. Bei dem Schläfer- weiser Garkens war seit etwa 4 Jahren der Lehrling Logemann, ein Sohn des Buchhändlers Logemann, in der Lehre, und hatte der junge Mann Dieren seine Lehrzeit beendet. Garkens nun hätte derselbe unter Weisen und Singen ein Klav geschnitten und hergerichtet. Der Meister hatte sich noch über das aufgelegt und bessere Naturell seines Lehrlings gewundert. Eine halbe Stunde später fand man den Jüngling als Leiche auf dem Hausboden vor. Die Leiche hing in einer Tauchlinie. Auf welche Weise der junge Mann so plötzlich geendet hat, ob absichtlich oder durch einen unglücklichen Zufall, ist hier allen ein Rätsel. Die Fälschung des jungen Menschen war eine musterhafte.

Weska, 24. Februar. Herr Gymnasiallehrer Dr. Gorges zu Warburg, der bis zum verflohenen Herbst an hiesigen Gymnasium wirkte, ist zum einstweiligen Oberlehrer zu Münster i. B. vom 1. April ab ernannt worden.

Delmenhorst, 24. Febr. Die Delmenhorster Pferde- bezugsversicherung hielt am Dienstag in Logemanns Gasthause ihre Generalversammlung ab. Nach der Rechnungsablage pro 1897 wurden 20 Pferde im Betrage von 5777 Mk. eingeschätzt. Im Jahre 1898 waren, wie aus dem Bericht über das verflozene Jahr hervorgeht, 13 Pferde mit 8480 Mk. zu einschätzen. Versichert waren im letzten Jahre 433 Pferde. Beschlossen wurde, für das letzte Rechnungsjahr eine Prämie von 270 Mk. per Hundert zu geben. Zu Vorstandmitgliedern wurden gewählt die Herren Mart. Jäger zu Hullen und H. Meyer zu Alsted. Zum Momenten der Rechnung wurde Herr Kolben in Stube gewählt. (D. R.)

Langförden, 22. Febr. Heute gegen Mittag erlöste plötzlich die Brandglocke. Es brannte das Haus des Tüchers N. auf Bomhof. Obwohl die hiesige Feuertruppe schnell an Ort und Stelle und auch viel Volk zur Rettung herbeigeeilt war, wurde das Haus doch ein Klav des verberzenden Feuers. Auch die nicht versicherte Verstätte brannte vollständig mit ab. Das Vieh und die wichtigsten Möbel konnten noch rechtzeitig gerettet werden. (D. B. 3.)

Aus den benachbarten Gebieten.

Wilhelmshaven, 24. Februar. Die Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers werden bereits getroffen. Der Geregier- schuppen, in welchem die Vereidigung der Rekruten vorgenommen wird, erhält schon jetzt entsprechenden Plaggen- und Gurtanden- schmuck. Das Linienkrieger „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, auf

welchem der Kaiser Wohnung nehmen wird, ist an die Fernsprech- leitung angeschlossen worden, so daß eine unmittelbare telephonische Verbindung nach Berlin zu ermöglichen ist. — Der große Kreuzer „Gotha“, welcher sich seit der Rückreise von der Ostasienreise auf der Staatswerft zu Genoa in der Ausbesserung befindet, soll am 15. März die Ostsee nach Ostasien — auslast, wie früher be- stimmt, nach Damerica — antreten. — Am hiesigen königlichen Gymnasium wird zu Dieren ein Lehrverwechler eintreten. Der Oberlehrer Bloß, welcher an das Gymnasium zu Leer versetzt wird, soll durch den wissenschaftlichen Hilfslehrer Koch vom Gymnasium zu Clausthal ersetzt werden.

Aus aller Welt.

Die „Bulgaria“ nicht untergegangen. Die „Gamb. Börsenhalle“ meldet: Eine Delegation des deutschen Konsuls in Punta Delgada (Azoren) an die Hamburg-Amerika- Linie lautet: „Bulgaria“ angekommen, an Bord alles wohl. — Der Kaiser hat alsbald nach dem Eintreffen der Nachricht von der glücklichen Ankunft der „Bulgaria“ in Punta Delgada über die Einzelheiten auf telephonischem Wege Erkundigungen bei der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie eingeholt und durch die preussische Gesandtschaft in Hamburg seinen wärmsten Glückwunsch zu der so glück- lichen Abreise in dem Schicksal der „Bulgaria“ ausgesprochen lassen. — Das londoner Abendblatt „The Star“ enthält ein Telegramm aus Punta Delgada, nach welchem die „Bulgaria“ 11 Tage durch Reparatur der Maschine und des Ruders aufgehalten wurde. Ein Mann der Besatzung ging bei den Arbeiten über Bord verloren. Der Dampfer „Antillon“ verjagte zwei Stunden hindurch die „Bulgaria“ zu bugisieren, gab jedoch den Versuch auf, worauf die „Bulgaria“ allein die Reise fortsetzte.

Telegraphische Depeschen.

BTB. St. Michaels (Azoren), 24. Februar. Der Dampfer „Bulgaria“ war während seiner Fahrt die Ladung über Bord, pumpte die Räume aus und reparierte zeitweilig das Ruder mittelst eines Sparrrens. Der Dampfer steuerte mittelst der hinteren Donkeymaschine und hat beträchtlichen Schaden erlitten.

Bekanntmachung.

Nachdem die Riste über die Abfindung über den An- trag der Schlosser- und Schmiedewerke in Oldenburg und Osterburg auf Anordnung der Errichtung einer Zwangs- einigung für sämtliche Gewerbetreibende, welche das Schlosser- und Schmiedehandwerk innerhalb der Stadtgemeinden Olden- burg, sowie der Gemeinden Oldenburg, Everiten und Dym-

stede ausüben, geschlossen ist, wird diese Riste zur Einsicht der Beteiligten und Erhebung etwaiger Einsprüche vom 1. März bis zum 14. März d. J. beide Tage einschließlich, in der Registratur des Stadtmagistrats, Rathhaus, Zimmer Nr. 13, öffentlich ausliegen.

Nach dem 14. März d. J. angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Oldenburg, 22. Februar 1899.

Stadtmagistrat.

Hoggemann.

Wetterbericht

Am Freitag, den 24. Februar: Der hohe Druck hat sich noch weiter entwickelt und überdeckt einen großen Teil von Europa. In Deutschland herrscht teils besseres, teils wolfiges, kühes vorwiegend trockenes Wetter mit Nachfrösten, dessen Fortdauer zu erwarten ist.

Wettervoransage

für Sonntag, den 26. Februar: Vielfach heiter, trocken, kühl, nachts und morgens mehrere Grade Frost und Neel.

für Montag, den 27. Februar:

Im Süden und Osten heiter und trocken, kühl, Frost und Neel im Westen und Norden. Westwind bewölkt ohne wesentliche Niederschläge, Nachfröste, später wärmer.

An die noch lebenden ehemaligen Angehörigen

des 19. Dragoner-Regiments, welche bei dessen Errichtung am 1. Mai 1849 als Rekruten beim 1. oldenb. Reiter- Regiment eintraten, richten wir die Bitte, uns ihre Namen unter Angabe des jetzigen Standes und Wohnortes, sowie ihrer Dienstzeit beim Regiment, Eskadron und Dienstgrad bei der Ablieferung mitteilen zu wollen. Wir beabsichtigen, später die Namen der sich Melbenden zu veröffentlichen und zu versuchen, so eine Liste zusammenzustellen, die gewiß auf allgemeines Interesse Anspruch machen dürfte. Alle ehemaligen Angehörigen des Regiments oder diesem Nahestehende würden uns zu Dank verpflichtet, wenn sie in jeder Weise dazu beitragen würden, uns die spätere Veröffentlichung einer möglichst vollständigen Liste zu ermöglichen. Hierfür bezügliche Mitteilungen bitten wir zu adressieren an die Redaktion der „Nachr. für Stadt und Land.“

Anzeigen.

Der Schiffer Heinrich Köhne hier selbst ist für den hiesigen Hafenplatz als Steuer- wärterlich angestellt u. auf die gewissenhafte Wahrnehmung der ihm obliegenden Geschäfte bedingt.

Oldenburg, den 24. Februar 1899. Stadtmagistrat. Hoggemann.

Große Waren- u. Auktion.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Aug. Fimmen hier selbst ge- hörige Warenlager, als:

ca. 100 Stück verschiedene Sorten Käse, prima Ware, 4 Tonnen Sauerkraut, beste Qualität, ca. 400 Pfund gerösteten und rohen Kaffee in verschiedenen Sorten, Franz- kaffee in Blechbüchsen, Dr. Schmalz's Gesund- heitskaffee, Kaffee-Essen in Gläsern und Bechern, Thee, Cichorien, große Quantitäten Schokoladenkuchen, Salzgurten, Butter Schmalz, Walle- und Haselnüsse, Krah- mandeln, Cafes, Meis, Zucker, 4 Eimer Sontig, Cacao, ca. 100 Pfund bunte Bohnen, ge- räucherter Fleischwaren, Corned Beef (Schön), Karntischen, Mandeln, verschiedene Glasachen (Butterdosen u.), mehrere 100 Pfund Dieren u. c.

ferner: 2 neue schöne Ladenein- richtungen, Treten mit Voratz von veränderten Stangen und Marmor- platten, 1 fast neue Buttermaschine, 1 gr. Eiseisenschrank, 2 Bilder- und 2 Chok- laden-Automaten, fast neu, 1 Gans (Automat), Automatenfüllungen, 2 Fahr- räder, darunter 1 fast neues, 4 Tafel- waagen mit Gewichten, versch. gr. u. kl. Theeböden, 2 Ghinel, Theeböpfe, Bondon- gläser, Cafesböden, Schmittbretter, Messer, gr. Partie leerer Kisten und Kästen, Tonnen, 6 gr. Glocken u. c.

folgend: 1 schöner Herrenschreibtisch, 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 mahag. Sekretär, 1 gr. Delgemälde (Glaube, Liebe, Hoffnung), 1 gr. Bild (desgl.), mehrere kl. dito, 1 Kleiderisenschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, versch. Tische und Stühle, 1 Spiegelisenschrank, 1 Sofa, 2 Betten, 2 Bettstellen, 1 Sojafisch, 2 hoch weisse Gardinen, Porzellan, 1 Wanduhr, 2 Teppiche, 1 Doppelpult, 1 Kommode, 1 Kopierpresse, 1 gr. Strohmatt, Garderobenshalter, sowie verschiedene hier nicht genannte Gegenstände, soll am

Freitag, den 3., und Sonnabend, den 4. März d. J., jedesmal nachm. 2 Uhr anfg., in Dopp's Etablissement hier, öffent-

lich meistbietend auf Zahlungsfrist ver-

kauft werden. Es wird noch bemerkt, daß die Waren in größeren und kleineren Quantitäten zum Verkauf gelangen. Die Ladeneinrichtungen sind Heiligengeiststraße Nr. 4 und Ecke Donner- schauer- und Mischstraße vorher zu besehen und kommen dieselben wie auch die Mobilien am Sonnabend Nachmittag zum Verkauf. Kaufliebhaber laden freundlichst ein C. Memmen, Aukt.

Heute eingetroffen:

Große Auswahl in Geflügel

als: Küken, Poulets, Poularden, Puter, Enten, Gänse u. c.

Große Auswahl i. Geflügel u. Früchten:

Engl. Salatgurten, Parisch Kopsalat, j. Karotten, frisch gekochener Spargel, Radisheschen, Blutapfelsinen usw.

Gebr. Sasse,

Langestr. 83.

Paul Sasse,

Kurwischstr. 1a. Zu Hochzeiten, Gesellschaften usw. bringe den gebräuten Herrschaften meine

hochfein garnierten kalten Blatten,

als Aufschnittschüsseln, Salate, Ma- honaisen, Aspicks, Ragouts, Schwedische Schüsseln usw., in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle ich mich als Koch bei

mäßigen Preisen.

Fünf Mark Belohnung

für Belang bewirkende Anzeige des Baum- freolers, welcher in der Nacht vom 24./25. d. M. Nordstraße 4 die Linden zerstörte.

N. Brahm's, Baareneichstr. 5.

Zweibäse. Zu verk. ein Schwein, w. Mitte März ferlet.

Joh. Hoer's. Tägl. frische Eier. Langenweg 54.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem gebräuten Publikum von Olden- burg und Umgegend die ergebene Mit- teilung, daß wir uns hier selbst, Wollen- straße 15, als

Schneidermeister

niedergelassen haben. Durch längere Thätigkeit in hiesigen, sowie auswärtigen größeren Geschäften sind wir in der Lage, allen an uns gestellten Anforderungen ge- recht zu werden.

Hochachtungsvoll Wempe & Schulz.

P a t z t

Kamin Ofen Herd

nur mit

ENAMELINE

der modernen

Ofen-Politur.

Stark mit Wasser zu verdünnen, Ueberall verkäuflich. daher billig im Gebrauch. Vor Nachahmung wird gewarnt.

Herrn oder Damen mit deut- licher Handschrift, welche sich zu häufigen schreiben bes- chäftigen wollen, belieben schriftl. Offerte unter W. 101 an die Exped. d. B. abzugeben und dabei zu bemerken, wieviel Stunden dieselben sich solcher Arbeit täglich ungefähre widmen können.

Eghorn. Zu verk. ein trächt Schwein, welches Mitte März ferlet. Ww. Eilers.

Bakanz und Stellengefuche.

Gesucht zum 1. Mai ein Dienstmädchen.

Sohn reichsständiger Eltern kann zu Dieren als Kellnerlehrling eintreten.

C. Pundt.

Ratskeller. Krügers Verm.-Institut, Kurwischstr. 2, sucht viele Köchinnen, Haus-, Küchen-, Servier- und Zimmermädchen, auch Köche, Konditoren, Kellner und Hausknechte, alle unter äußerst günstigen Bedingungen, für Nordsee- u. Inlands- Fähr, ebenfalls für Hotels und Private, hier, Bremen und Hannover.

Ferner: Große und Kleinknechte und Mäde für Geest und Marsch, sowie für Oldenburg und Umgegend; jung Mädehen, sählich um schlicht und gegen Salär.

Suche für mein Eissen- und Kurzwaren- geschäft zu Dieren a. c. einen

Behring.

Kost und Logis im Hause. Delmenhorst. C. H. Schmidt.

Gesucht Ostern oder Mai 1 Behring für mein Malereigehäft. Emil Spalshoff.

Gesucht ein tüchtiger Schneidergeselle. Franz Spangemacher, Donnerichweester.

Ein zuverlässiges affur. Dienstmädchen, das alle Hausarbeit versteht u. Lust hat, mit nach Bremen zu ziehen, von Familie (2 B.) mit einem 2 1/2-jährigen Kinde zum 1. Mai gesucht. Anualstraße 25 oben.

Wohnungen.

Suche in der Nähe der Kaserne eine Ober- oder Unterwohnung (6 Räume) bis zu 700 A., es kann auch beim Bahnhof sein. Frau Krufe, Steinweg 4.

Möbl. Zimmer m. Bett z. verm. Wollenstr. 15.

Zu vermieten freundliche separate Ober- wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche mit Pumpe, Keller und Bodenraum. Mietpreis 135 A. Philosophenweg 5.

Möbl. Stube und Kammer in nächster Nähe der Inf.-Kaserne, Kellenstr. 5, zu verm.

G. Boycksen, Langestr. 80.

Laden II: Herren-Artikel.
Anfertigung von Oberhemden
nach Maß,

tadelloser Sitz garantiert.
Grosses Lager i. Oberhemden.

Nachthemde,
auch für Knaben.

Vorhemde und Serviteurs.
Kragen u. Manschetten.

Taschentücher.

Unterzeuge.

Socken.

Krawatten.

Konfirmanten - Handschuhe.

Zu verm. zu Mai II. Oberw. I. Ebnenstr. 11.

**Vereins- und Vergnügungs-
Anzeigen.**

Zum roten Hause.

Sonntag, den 26. Febr.:
**Unterhaltungs-
Konzert.**

Es ladet höflich ein
Fr. Schepfer.

**Offen der Landgemeinde
Oldenburg.**

Am Sonntag, den 4. März, nachm.
6 Uhr, in Bruntens Gasthaus zu Bloh.

1. Vortrag des Herrn Schulvorstehers Rose,
Zwischenjahre, über Gründungs-;

2. Ueberführung betr.;

3. Verschiedene Eingänge vom Central-
Vorstand;

4. Tagesordnung der Central-Ausschuss-
Sitzung am 22. März;

5. Geschäftliche Ansaenheiten.

Cirkus A. Braun.

Doodts Etablissement,
Oldenburg.

Heute, Sonntag, abends 8 Uhr:
Großer Gala-Elite-Abend.

Neues reichhaltiges Repertoire.
Sonntag, den 26. Febr. cr.:

2 große Gala-Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Jede Vorstellung mit einem neuen und reich-
haltigen Programm. Die Nachmittags-Vor-
stellung ist ebenso reichhaltig ausgestattet wie
die Abend-Vorstellung, u. besonders Familien
und auswärtigem Publikum bestens zu empf.

Kaffeeöffnung eine Stunde vor Beginn
jeder Vorstellung.

Näheres durch Tageszettel.
Die Direktion.

Montag, den 27. Febr.: Große Vor-
stellung. Neue Debuts.

G. Boycksen, Langestr. 80.

Laden I: Damen-Artikel.

Eingang sämtlicher Neuheiten

Kleider-Befäße,

Gimpfen und Treffen.

Abgepasste Garnituren.

Sammet und Befafselbe.

Moiree-Seide.

Sämtliche Futterstoffe.

Gloria-Doekelinge.

Seidene Bänder.

Sammetbänder.

Gelegenheitskauf.

Um damit zu räumen:

Neue Fahrräder, nur erstklassiges Fabrikat, unter Garantie,
zu ganz bedeutend erniedrigten Preisen. Ferner mehrere gebrauchte Herren- und Damen-Fah-
räder zu jedem annehmbaren Preise.

Wilh. Lühr, Oldenburg, Heiligengeiststr. 7.

Sämtliche

Neuheiten der Saison

sind eingetroffen.

Frühjahrs-Umhänge u. Mäntel.

Jackets, Capes u. Kostüme.

Kinder-Jacken u. Kinder-Mäntel.

Schwarze u. farbige

Kleiderstoffe

in größter Auswahl.

Besonders preiswerte schwarze und koul.
Stoffe, für Konfirmantinnen passend.

P. F. Bitter.

Meine diesjährigen Anzüge für Konfirmanten

sind soeben aus den Werkstätten abgeliefert!

- 15 Mk. Meine diesjährigen Konfirmanten-
Anzüge sind von einer höchst ge-
diegenen Eleganz. Dieselben sind
aus den modernsten und schönsten
20 Mk. Stoffen hergestellt, welche nicht allein
hübsch und gefällig aussehen, sondern
23 Mk. sich auch im Tragen durchaus be-
währen. Die Anzüge sitzen vortref-
26 Mk. lich und finden bei jedem Interessen-
ten unbedingten Beifall.

Ganz besonders sind die Sorten zu
15 Mk., 18 Mk., 20 Mk., 23 Mk., 26 Mk.
zu empfehlen.

Siegfried & junior,
Oldenburg, Langestraße 53.

„Zum grünen Hof“.

Sonntag, den 26. Februar 1899,
Anfang abends 6 Uhr:

Volksunterhaltungsabend.

Großartig reichhaltiges Programm,
bestehend aus Complots, Theaterstücken, lebenden Bildern und Produktionen am
schwebenden Treppe;

Es ladet höflich ein

S. Barfuß.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Ed. Höber, für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von B. Schaff in Oldenburg.
Alle Exemplare unserer heutigen Ausgabe enthalten einen Prospekt über die **Kurmethode Weidhaas**, die bei Asthma, Brustleiden, Atemnot, Lungenbluten und Magenleiden laut den Ärsten von Ärzten und Privatpersonen sich vorzüglich bewährt hat.

Arbeiter-Turnverein.

Sonntag, den 26. Februar:

Groß-Gesellschaftsabend
im Oldenburger Vereinshaus
(S. Ebnstr. 11.)

Programm großartig. **Ohne Konkurrenz.**
Eintritt 30 S. Anfang 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand

Welche Dame

besitzt vorurteilsfreien
Verstand und Herzens-
bildung

genug, um mit gleichem Sinn, aufrichtig,
vermögendem und solidem Kaufmann, von
angenehm. Neugier und aus guter Familie,
Anfang 30er, behufs Verehelichung bei gegen-
Zuneigung in Briefwechsel zu treten?

Vermögende Damen in entspr. oder
auch etwas höherem Alter, Witwen
angenehm, welche sich ernstlich danach
lehen, recht glücklich zu werden, belieben ihre
werten Briefe unter Klarlegung der Verhältnisse
eent. vorerst anonym **vertrauensvoll**
unter **D. W. 1890** an die Expedition dieser
Zeitung einzuschicken.

**Diskretion Ehrensache im
gegensch. Interesse.**

Halma!

Sin brachlos! Kenne ich gar nicht. Gruß.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, 26. Febr. 1899. 77. Vorst. i. Ab.
Gastspiel des Fräul. Auguste Thery vom
Stadttheater in Kiel.

Fedora.
Drama in 4 Akten von B. Sardou.
Deutsch von P. Lindau.

Kaffeeöffnung 6, Einlaß 6¹/₂, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, 26. Febr.: (Zum 1. Male.) Frau
Holle, romantische Volksoper in einem Vor-
und einem Hauptakt von G. Kunoß. Der
Barbier von Sevilla.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.
Donnerstages. Am Donnerstag, den
23. d. Mts., vormittags 8¹/₂ Uhr, entschlief
sanft und ruhig nach kurzer Krankheit mein
lieber Mann und unser guter Vater, der
Arbeiter **Claus Wichmann**
im 66. Lebensjahre.

Dieses bringt tiefbetäubt zur Anzeige
die trauernde Witwe nebst Kindern.
(Tag und Zeit der Beerdigung wird noch
bekannt gegeben.)

(Statt besonderer Meldung.)

Oldenburg (Großh.), 25. Februar 1899.
Gestern Abend 9¹/₂ Uhr endete ein sanfter Tod
die langen schweren Leiden unserer lieben guten
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester
und Schwägerin, der Frau Witwe **Männich**,
Anna geb. Dünne, in ihrem fast vollendeten
58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Herm. Schnacke und Frau,
Johanne geb. Männich,
August Männich und Frau,
Johanne geb. Borchers,
Georg Männich,
H. Dünne und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28.
d. Mts., vormittags 9 Uhr, vom Trauerhaus,
Henerstraße 36f, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): August Tönjes, Olden-
burg. — Gestorben: Lokomotivführer Carl
Baer, Oldenburg 56 J.; Bäckermeister Chr.
Schulz, Alie, 71 J.; Sattlergehilfe Hermann
Friedrich Hegeler, Warbenfeld, 19 J.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer und zentralen Theile des Originaltextes ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Stimmungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 25. Februar.
(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

*** Arbeitsnachweis der Herberge zur Heimat.**
Oldenburg, i. Gr., Nighenstr. 17. Gejudt für hier: 2 Tischler, 2 Schuhmacher, 2 Schneider. Nach auswärts: 1 Böttcher, 1 Maler, 1 Schlosser, 1 Schneider, 1 Schaufmacher.

X Von den beim alten Postgebäude stehenden Wagenreifen ist, nachdem früher der erste Teil von Herrn Zimmermeister Lübbers erworben wurde, füglich auch der zweite Teil für einen mäßigen Preis an Herrn Unternehmer Viese hieselbst zum Abbruch verkauft worden. Die Käufer machen bei dieser Uebernahme ein gutes Geschäft, da das aus dem Abbruch gewonnene Steinmaterial recht guter Qualität ist und, mit etwa 20 und mehr Mark bewertet, willige Abnehmer findet. Auch die Schieferdachung, Sandsteine und das Holzmateriale sind wegen der noch guten Beschaffenheit günstig zu verwerten.

Im. Der Vertreter der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft im deutschen Landwirtschaftsrat, Herr Gustav Freytag, ist am 23. d. M. einstimmig zum Mitgliede des hiesigen Ausschusses des deutschen Landwirtschaftsrats ernannt worden.

*** Neue Straße.** Mit der Durchlegung der projektierten neuen Straße, welche neben dem Stall der II. Batterie von der Denerstraße ausgehend, letztere über die sog. Gestütswiesen hin mit der Zeughaus- und der Haarenstraße in gerader Linie verbinden wird, soll, wie wir hören, alsbald vorgegangen werden. Nach Herstellung dieser Straße dürfte auch die weitere Aufschließung der Besitztümer zu Banneraal, welche zu diesem Zweck bereits vor längerer Zeit bemessen und aufgenommen worden sind, nicht mehr lange auf sich warten lassen.

*** Große Schäden von wilden Wänsen** zogen am gestrigen Abend auf ihrem Zuge in die nördlichen Regionen über unsere Stadt. Aus der Rückwanderung dieser Wägel nach dem Norden darf man den Schluss ziehen, daß der Nachwinter uns keine empfindlichere Kälte mehr bringen wird.
*** Ein eigenartiger Vorfall** wird hier, wie dem „Gem.“ von hier berichtet wird, demnach das Gericht beschaffen. Vor einigen Tagen lud ein hiesiger Viehhändler einen Geschäftsfreund. Als die Tour abends beendet war und der Reisende den Wagen verlassen hatte, begab sich der Käufer mit seinem Gefährt nach dem Hause seines Herrn. Aufmerksam geworden durch einen brannigen Geruch, bemerkte der Käufer später, daß im Innern des Wagens Feuer sei. Die eine Polsterung war vollständig verkohlt. Das Feuer wurde bald gelöscht, indes ist durch den Brand der Wagen nicht unbeschädigt geblieben. Der Eigentümer des Wagens glaubt nun, daß der Fahrgast im Wagen gerastet und durch Unvorsichtigkeit die Entzündung des Feuers veranlaßt habe. Er fordert von ihm Entschädigung, die dieser jedoch verweigert. Der Viehhändler will daher Klage auf Schadenersatz gegen den Fahrgast anstrengen.

-k- Brate, 24. Februar. Für die hiesige Kirche hat Frau Pastor Freese hieselbst eine neue selbstgefertigte kunstvolle Altardecke geschenkt. Der Spendenring gebührt für die mühevollste Arbeit in hohem Grade der Dank der Gemeinde.

Schweiburg, 24. Februar. Die große Ueberfluthung in unserer Gemeinde, welche namentlich die niedrig gelegenen Teile, wie Angulshausen, Alftermeer, Norderschweiburg, arg mitgenommen hat, ist nun Veranlassung zu einem Prozesse, den die Geschädigten angestrengt haben gegen den Siegelgewerme 3. Weier und den Bäcker Wams der Schweiburger Siefelste, welche außer Landwirtschaft auch mit Wirtschaft verbunden ist. Derselbe muß für eine Entschädigung von 600 Mk. pro Jahr das Siefelste offen halten. Das Prozeß-Konkordat besteht aus 47 Personen, die gemeinsam die Prozeßkosten zu tragen haben würden, wenn dieselben ihn verlieren. Der gesamte Schaden ist von den Landwirten H. Meerhoff, Schwieraußenbüchel, und G. Colbomey, Siefelsteaufwendisch, auf 8000 Mk. taxiert, und ist diese Summe eingeklagt. Herr Rechtsanwalt Kraußhöver, der Vertreter der Kläger, war am Mittwoch dieser Woche selbst dort, um sich zu informieren. („Aut. Stg.“)

Giftmordprozess gegen die Ehefrau Runden aus Böfel.

8. Sitzung des Schwurgerichts vom Freitag, den 24. Februar.

Vorsitzender: Herr Oberlandesgerichtsrat Formann; Richter: die Herren Landgerichtsräte Dumfries und Niendorf; Staatsanwalt: Herr Oberlandamtsrat Ruffhagen; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Kraußhöver; Gerichtsschreiber: Herr Roschiff Jweh.
Die Geschworenenbank wird gebildet durch die Herren: Landmann Witten-Bornhöfen, Hauptamant u. Gruben-Oberrath, Baumann Witting-Bornhöfen, Jeller Witten-Oberrath, Kaufmann Gellermann-Oldenburg, Landmann Rüter-Wesohlf, Hausmann Bannemann-Rußen, Bäckermeister Haverkamp-Oldenburg, Consul gr. Hackmann-Rüschendorf, Kapitän Segelbade-Gleisberg, Landmann Brand-Oberrath, Mühlenscheffer Goens-Oldenburg und als Ersatzgeschworener Landmann Meinens-Oberrath.

Die Ehefrau des Eigners Johann Gerhard Runden, Marie Elisabeth, geb. Freytag, aus Böfel, zur Zeit hier in Haft, ist angeklagt, am 31. Oktober 1898 zu Böfel vorzüglich den Landmann Johann Bernd Runden daselbst getödtet und diese Thatung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Verbrechen gegen § 211 des St.-G.-B.

Zu der Verhandlung waren als Sachverständige die Herren

Obermedizinalrat Dr. Ritter und Medizinalrat Dr. Kely aus Oldenburg, der Gerichtsschreiber Dr. Bischoff aus Berlin, der Jeller Bloch aus Böfel und 27 Zeugen geladen, größtenteils aus der Gemeinde Böfel. Ferner sind von dem Verteidiger auch noch Entlastungszeugen situiert worden. Aus der umfangreichen Beweisaufnahme ging im wesentlichen folgendes hervor:

Die Angeklagte, geboren am 3. Oktober 1866 als Tochter des Eigners Johann Heinrich Freytag in Böfel, war in erster Ehe verheiratet mit dem Landmann Ludwig in Altenoyse, von dem sie schon ein vorerblisches Kind hatte. Ludwig starb schon kaum ein Jahr nach Eingehung der Ehe, nachdem die Angeklagte kurz vorher ein zweites Kind geboren hatte. Am 5. Februar 1898 betraute die Angeklagte ihren jetzigen Ehemann, den Eigner Johann Gerhard Runden in Böfel. Dieser wohnte bei seinem Vater, dem jetzt verstorbenen Johann Bernd Runden, auf einer dem Vater gehörigen kleinen Bauernhütte in Böfel. Ruder Vater und Sohn befanden sich damals noch im Hause die jüngste Tochter des alten Runden, Marie Runden, sowie ein uneheliches Kind seiner ältesten Tochter, der jetzigen Frau Ottmann, der Wittwe Theodor Runden. Zu diesen zog die Angeklagte als Ehefrau des Joh. Gerh. Runden mit ihren beiden Kindern seltener Ehe ins Haus. Marie Runden nahm jedoch schon zu Mat 1898 eine Stelle als Dienstmagd an und Theodor Runden kam auf Veranlassung seines Großvaters zu seinem Onkel Bernd Runden ins Haus.

Im Mai 1898 bewog sie ihren Schwiegervater, sein ganzes Vermögen ihr zu übertragen, sowohl das, was er zur Zeit besaß, wie das, was er in Zukunft noch erwerben würde. — Der Vertrag wurde am 25. Mai 1898 vom Amtsgericht Friedeshöhe beurkundet. Als Gegenleistung übernahm die Angeklagte in dem Vertrage die Verpflichtung, ihren Mann und ihren Schwiegervater auf der Stelle zu unterhalten. Der Schwiegervater behielt sich übrigens lebenslängliche Verwahrung und den Nießbrauch an dem übertragenen Vermögen vor; sollte aber, so hieß es in dem Vertrage weiter, „der Landmann Joh. Bernd Runden, weil die Güterübernehmerin es in irgend einem Punkte in der Erfüllung der ihm nach dem Vertrage obliegenden Verpflichtungen zum Unterhalte, Speise und Pflege, Gewährung des Nießbrauchs und der Verwahrung an ihm fehlen läßt, es wünschen, so hat er das Recht, sich anderweitig in Pflege zu geben, und sind hierzu von der Güterübernehmerin jährlich 250 Mk. auszuführen.“ In demselben Tage wurde der dem Joh. Bernd Runden gehörige Grundbesitz der Angeklagten aufgelassen. Diese Güterübertragung wurde, so wird angenommen, von dem alten Runden zu dem Zwecke vorgenommen, um Ansprüche auf Alimentation eines von dem Manne der Angeklagten mit der Dienstmagd M. . . . bei Böfel erzeugten, aber damals noch nicht geborenen Kindes, von demen man voraussetzt, daß sie erhoben werden würden, wirtungsgelöst zu machen.

Die Angeklagte bestritt entschieden, daß dies der Zweck der Güterübertragung gewesen sei, vielmehr sei diese nur erfolgt, weil ihr erster Mann verstorben sei, ohne sie leistunglos zu belassen, ihr jetziger Mann aber auch kranke sei; ihrem Schwiegervater sei es einseitig gemeint, ob der Mann oder sie die Stelle übernehme.

Einige Tage nach der Auflassung erkrankte der alte Runden plötzlich. Er bekam Leibschmerzen, die von Erbrechen begleitet waren. Seiner Tochter Marie Runden gegenüber äußerte er, es sei ihm, als habe er Gift eingenommen. Er wurde ins Krankenhaus in Friedeshöhe gebracht, doch dort aber bald wieder. Der Arzt hielt die Krankheit für Magenkatarrh, eine Arsenvergiftung aber auch nicht für ausgeschlossen.

Nachdem der alte Runden dann wieder nach Hause gekommen war, hat er, obwohl er über seine hässlichen Verhältnisse sonst nicht viel sagte, wiederholt geäußert: „nachdem er eine Wiese gekauft und sie nicht auf seine Schwiegerkinder, die Angeklagte, habe schreiben lassen, wäre diese schlechter gegen ihn; er wolle nicht länger im Hause bleiben.“

Am Morgen des 31. Oktober war der alte Runden wie gewöhnlich zum Schafschützen aus dem Hause gegangen. Am Abend holte sein Sohn ihn mit dem Wagen von dem Schafschützen ab. Sobald sie zu Hause angekommen waren, etwa um 6 Uhr abends, ging der Alte sogleich an den zum Essen gedachten Tisch, der hinten auf der Diele, vom Eingange aus links vom Feuerherd, am Fenster stand. Die Angeklagte und ihre beiden Töchter begannen gemeinschaftlich mit dem Alten zu essen, während der Mann der Angeklagten noch vorn am Eingange mit dem Herde beschäftigt war. Nach kurzer Zeit hörte der Mann der Angeklagten, daß sein Vater sagte: „das Essen schmeckt ihm bitter!“ Er rief deshalb der Angeklagten zu, sie solle ihm anderes Essen geben, und sah, wie die Angeklagte mit der Schüssel des Wassers in den an der Seitenhür belegenden Unterschlag ging, wo verschiedene Töpfe und sonstige Geschirre, u. a. auch ein Schweineutleben, standen, und mit der anscheinend leeren Kanne wieder an den Tisch kam. Sie gab dann dem Alten noch zwei neue Portionen auf, die er verzehrte. Nach dem Essen, das etwa eine Viertelstunde gedauert, sah der Alte noch etwa 10 Minuten am Feuer und ging dann nach draußen. Circa 10 Minuten darauf hörte der Mann der Angeklagten ihn laut seinen Namen rufen, er ging hinaus und fand seinen Vater wenige Schritte vom Hause entfernt an der Erde liegend und ein Bedürfnis verräthend. Er hatte starken Durchfall und zugleich heftiges Erbrechen. Er soll dann sofort zu seinem Sohne gesagt haben: „es sei ihm, als wenn er Gift eingelegt hätte.“

Der Alte erklärte dann, zu seinem etwa 20 Minuten entfernt wohnenden Sohne, Joh. Bernd Runden, gehen zu wollen. Der Mann der Angeklagten war aber damit nicht einverstanden und suchte seinen Vater dadurch hinauszufahren, daß er ihm zurude, erst wieder ins Haus zu kommen, um Kaffee zu trinken, und als der Alte das nicht wollte, vorwärts, er wolle ins Haus gehen und den Wagen annehmen, um den Vater hinauszufahren.

Im Hause wartete er dann einige Zeit und ging darauf wieder in den Garten. Jetzt fand er den Alten in der Nähe eines mit Heu bedeckten Bettes, wo er kranken liegen geblieben war und wieder heftigen Durchfall und Erbrechen hatte. Dabei soll der Alte auch wieder seinen Verdacht, vergiftet zu sein, ausgesprochen haben. Schließlich hat der Sohn seinen Vater auf einer Kanne ins Haus geföhren. Es mochte etwa 8 Uhr sein. Der Alte wurde dann zu Bett gebracht, und der Sohn suchte ihm Kaffee und Milch. Die erste Tasse Kaffee brach er, wie die Milch dagegen nicht. Nachdem er diese getrunken hatte, hat er nicht mehr gesprochen. Die Angeklagte war inzwischen zu Bett gegangen. Circa um 10 1/2 Uhr wollte ihr Mann auch zu Bett gehen, richtete aber vorher an seinen Vater die Frage, ob er das thun solle, bekam

aber keine Antwort. Er wachte daher die Angeklagte an und sagte zu ihr, es schiene ihm, als wenn sein Vater keinen natürlichen Schlaf habe. Die Angeklagte stand auf, besah den Alten und meinte, der Schlaf wäre natürlich. Eine Nachbarin, Frau Müller, wurde um Mitternacht gerufen, als sie kam, lebte der Alte noch. Der Pastor ist um 2 Uhr geholt worden. Zu dieser Zeit war der alte Runden indessen schon tot. Nachdem sein Tod bekannt geworden war, entlied in dem Dorfe Böfel das Gerücht, er sei vergiftet worden. Der Verdacht wurde zur Anzeige gebracht und darauf die Ausgrabung und Öffnung der Leiche angeordnet. Der Mann der Angeklagten, welcher zunächst wegen der That in Mitschuldigkeit gezogen war, ist später wegen mangelnden Beweises außer Verfolgung gesetzt. Die Frau blieb in Haft.

Die Angeklagte ist eine stattliche Erscheinung; ruhig und sicheren Schrittes betrat sie den Schwurgerichtssaal und nahm auf der Anklagebank hinter ihrem Verteidiger, Herrn Rechtsanwalt Kraußhöver, Platz. Nach Feststellung ihrer Personalien richtete der Vorsitzende die Frage an die Angeklagte, ob sie sich schuldig erkenne, den Landmann Runden, ihren Schwiegervater, getödtet und diese Thatung selbst ausgeführt zu haben. Angell.: „Ich habe ihn nicht getödtet!“ Sie hatte dann ein umfangreiches Verhör zu bestehen, das sich zunächst auf die Güterübernahme bezieht und im zweiten Teile die Vorgänge im Hause am Abend des 31. Oktober 1898 betrifft. Auf die Frage des Vorsitzenden, was sie denn glaube, wie der Tod so schnell habe eintreten können, antwortete die Angeklagte: „Das weiß ich nicht.“ Ferner erklärte sie, nicht zu wissen, ob überhaupt Gift im Hause gewesen sei. Auf die Frage des Präsidenten, ob sie nicht das Essen vom Tisch weggenommen und weggeschüttelt habe, antwortete die Angeklagte mit „Nein.“ Während sie im November ausgehakt hat, sie habe selbst das Essen aufgegeben, sagt sie heute bestimmt, daß ihr Schwiegervater es mit dem Schiefer sich selbst aufgeschüttelt habe.

Die Ehefrau Müller, welche in der Nacht auf den 1. Novbr. gerufen wurde, sagt aus, sie habe den Schlaf des Alten nicht für natürlich gehalten und zu den Gelehrten gesagt, wenn sie noch einen Pastor holen wollte, sei es höchste Zeit. Als der Pastor gekommen sei, sei der Alte bereits tot gewesen. Das Essen solle am Abend vorher bitter geschmeckt und schwarz ausgehoben haben. Nach Aussage Gerhard Runden sei es durch Ruch geschwärzt gewesen. Er habe ihr auch gesagt, sie solle nichts davon weiter sagen. Prä.: „Angeklagte, wie ist es damit?“ Angell.: „Das ist unklar!“ Zeugin bekundet weiter, daß Frau Runden darüber gesagt habe, daß ihr Schwiegervater nicht gut zu ihren Kindern sei. Die ganze Sache sei ihr abends gleich verdächtig vorgekommen. Beim Wlieben des Alten habe Frau Runden am Bette gestanden, aber nicht recht etwas gesagt. Zuletzt sei auch gebetet worden.

Sodann gaben die Sachverständigen ihr Gutachten ab. Herr Obermedizinalrat Dr. Ritter-Oldenburg erklärte, es sei bei der Obduktion mit Sicherheit trotz der vorgegriffenen Verweigerung der Leiche festzustellen gewesen, daß alle Organe des Verstorbenen völlig gesund gewesen seien. Durch die Section allein sei die Todesursache nicht erkannt worden, es seien daher innere Teile der Leiche, u. a. der Magen und ein Teil des Mageninhalts, herausgenommen und zu chemischer Untersuchung gelangt. Diese Untersuchung in seinem mündlichen sehr ausführlichen Gutachten, daß er sehr reichliche Mengen weissen Arsenits in den ihm untersuchten Magenanteilen gefunden habe. Prä.: „Angeklagte, Sie hören, daß Arsenit gefunden ist, wie erklären Sie sich das?“ Angell.: „Ich habe kein Arsenit gehabt, wie es dahin gekommen ist, kann ich nicht wissen.“ — Herr Obermedizinalrat Dr. Ritter: Es besteht kein Zweifel, daß Runden an Arsenitvergiftung gestorben sei. Schon die Erscheinungen vor dem Tode seien ziemlich verdächtig gewesen. Die Krankheitserscheinungen stimmten mit solchen der anderen Arsenitvergiftungen überein, wenn auch die Symptome der Angeklagte erklärt abnormale, an dem Tode ihres Schwiegervaters unschuldig zu sein. Verteidiger: „Angeklagte, was meinen Sie, wodurch Ihr Schwiegervater das Gift erhalten hat?“ Angell.: „Das hat er selbst genommen.“ Der Oberrath: „Sie selbst vergiftet haben, sei ihr bei seinem Tode gemerkt gekommen. Sie habe auch nicht gewußt, daß überhaupt Gift im Hause gewesen sei.“ Zwei weitere Zeugen glauben nicht, daß der alte Runden sich selbst das Leben genommen habe. Der Ehemann der Angeklagten, Gerhard Runden, ist mit seinen Aussagen sehr zurückhaltend und weiß sich in den meisten Fällen nicht mit Sicherheit über überhaupt nicht mehr der Thatfachen bzw. der früheren eigenen Aussagen vor dem Untersuchungsrichter zu erinnern. Es wird fest festgestellt, daß Zeuge am 21. Januar 1898 aus der Apotheke in Friedeshöhe 1/2 Pfund Arsenit zum Schafschützen gekauft habe, wovon ein Teil damals übrig geblieben sei, den nach Aussagen des Zeugen der Bruder Bernd Runden erhalten sollte. Der Rest wurde in einem Ständer am Viehhall, in dem sich ein eingestimmtes Loth befand, aufbewahrt. In diesem Loche fand der Oberrath Fischer damals wohl zwei Lappen, aber kein Arsenit. Im Laufe der weiteren Vernehmung des Zeugen macht der Staatsanwalt darauf aufmerksam, daß Gerhard Runden bei seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter angegeben habe, er habe die Unwahrscheinlichkeit, um seine Ehefrau nicht zu belästigen. Der Zeuge will sich dessen heute nicht mehr erinnern. Der Arzt Dr. Schwerdt aus Friedeshöhe, welcher Runden sei, behandelt hat, bekundet, daß der Verstorbenen sehr angänglich für sein Leben gewesen sei. Er habe die Ueberzeugung, daß Runden selbst sein Gift genommen habe. Er sei sehr kräftig gewesen, daß er über schnelle Weine gegessen habe, wisse er nicht. — Derselbe amtsrichterliche Doctus aus Friedeshöhe sagt aus, daß ihm die Güterübertragung auf die Schwiegerkinder sehr merkwürdig vorgekommen sei, umsonst, als Gerhard Runden doch ursprünglich als Universalerbe eingeklagt worden sei. Ferner sei es ihm aufgefallen, daß bei der von ihm (Zeuge) geleiteten Section der Leiche, zu der auch das Ehepaar Runden geladen gewesen sei, die Angeklagte plötzlich ohne seine Erlaubnis verschwinden gewesen sei. Der Ehemann habe sie mit ihrer Schwangeren und Mädchenherren eingeschlossen. Genauss sei es ihm aufgefallen, daß der Geschädigte so spät gebolt worden sei, der sonst Sterbenden stets die letzte Dosis zu geben pflegte. — Die Schwägerin der Angeklagten, Marie Runden, beweierte ihre Aussagen. Der schlafige Theodor Runden, der anfangs, als die Angeklagte in das Haus ihres Schwiegervaters mit einem bei seinem Großvater war und später zu seinem Onkel Bernd Runden kam, bekundete, Gerhard Runden habe gesagt, wenn sein Vater Gift bekommen habe, so habe Erbsen (die Angeklagte) es gethan. Gerhard Runden springt auf und ruft dem Vorsitzenden zu: „Dr. Kleine

sagt nie die Wahrheit, er lügt immer.“ Präsident (zu Gerhard Hundens): „Sie sagen auch wohl nicht immer die Wahrheit.“ Die Angeklagte protestiert ebenfalls gegen die Aussage Wendors Hundens. Der Verteidiger richtet dann an die Sachverständigen die Frage, ob nicht eine Dosis Arsen in einer solchen Menge, wie sie der Verstorbenen genossen habe, schneller tödlich müsse, als es hier der Fall gewesen. Die Zeit von 6 bis 12 Uhr schiene ihm zu lang zu sein. Sachverständiger Dr. Bischoff entgegnet, daß das nicht der Fall sei. Die längste Zeit, in der Arsenik tödlich wirke, sei 7 Stunden. Die beiden hiesigen Sachverständigen schlossen sich dem an.

Dann wurde die Verhandlung von nachmittags 2 bis 5 Uhr ausgesetzt.

In der Nachmittags-Sitzung wurde dann mit der Zeugenvernehmung fortgefahren, die erst um 9 Uhr abends beendigt wurde. Fast sämtliche Zeugen sagen aus, daß der verlorbene Hund ein kräftiger Mann gewesen sei, der jedoch zuletzt immer über Schmerzen in den Beinen geklagt habe. Die Hausärztin Herten befandet hierzu, daß der alte Hund zu ihr in der letzten Zeit geküßert habe, jetzt gehe es ihm bald so wie ihrem (der Zeugin) Vater, der an Rheumatismus leide. Er (Hund) möchte am liebsten tot sein. — Das Hundchen geklagt habe, am liebsten bald sterben zu wollen, will auch eine Reihe anderer Zeugen bestätigt haben.

Herr Landgerichtsrath Burlage jagte u. a. aus: „Die Angeklagte benahm sich bei der von mir geführten Voruntersuchung, als wenn es sich um ein Viertelgespräch handelte, sie zeigte sich gleichgültig, lachte und leugnete kurzweg alles, was sie belastet könnte. Nur am Schluß der Voruntersuchung schien sie ernst zu werden, und es kam mir vor, als ob sie weine. Ich hätte mich aber nicht bemerkt.“ Die Angeklagte behauptet demgegenüber, nicht gelacht zu haben. Sie könne doch nichts auf sich nehmen, was sie nicht gethan habe. Ferner wiederholt sie, daß nicht sie dem Schwiegervater das Essen aufgegeben habe, sondern daß der Alte das selbst gethan habe.

Der Vater der Angeklagten, Wärsemann Preuth aus Böfel, beteuert die Unschuld seiner Tochter und sagt, der alte Hund habe bei ihm im Zimmer geküßert, er möchte am liebsten tot sein. Das Hundchen Selbstmord begangen, könne er nicht behaupten. Hundchen habe aber auch nicht geküßert, daß er sich das Leben nehmen wolle.

Herr Landgerichtsrath Müller bemerkt, der Vater sei zu Anfang, als die Angeklagte in Oldenburg in Untersuchungshaft gewesen sei, zu ihm gekommen und habe gesagt, ob er seine Tochter freilassen könne. Dasselbe sei dann in seiner Gegenwart mit dem Vater zusammengekommen, welcher ihm ernst erwidern sei. Der Vater habe der Angeklagten zugeredet, sie solle bedenken was sie thue, sie könne vielleicht morgen schon vor einem höheren Richter stehen. Die Angeklagte entgegnet, daß ihr Vater das nicht gesagt, sondern sie an ihre Pflicht erinnert habe, zu beten. Der Bruder der Angeklagten, Haussohn Preuth, sagt aus, er habe seine Schwester einmal mit seinem Vater im Friesenhofen Gefangenensaufe besucht. Dort habe sie mehrfach gesagt: „Sorge dich für die armen Kinder.“

Der Landmann Kupfmann zu Böfel bekundet, daß die Angeklagte in gutem Aute stehe, könne er nicht sagen. Sie sei eine schlaue, listige Person, ob sie dafür auch in der Gemeinde gegolten habe, könne er allerdings nicht aus-sagen. Als der alte Hund gestorben sei, habe die Angeklagte am Kopfe des Bettes gestanden und gebetet. Er habe die Angeklagte gefragt, ob denn schon zum Pastor geschickt sei. Sie habe darauf entgegnet, daß der Alte ja besinnungslos sei und der Pastor ja doch nichts mit ihm anfangen könne. Er habe dann nach dem Pastor geschickt, die Angeklagte habe sofort zugestimmt.

Der Halbbruder Gerhard Hundens, Landmann Küther, sagt aus: Maria Hundens habe ihm erzählt, daß ihr Vater zu ihr gesagt habe, er könne ihr gar nicht sagen, wie schlecht die Schwiegertochter zu ihm sei. Gerhard Hundens habe gesagt, er sei unschuldig; wenn jemand es gethan, so müsse sie es gethan haben. Präsi-dent: Angeklagte, was sagen Sie dazu? Angekl.: Das kann ich doch nicht wissen, was mein Mann gesagt hat. Ich kann ja auch nicht wissen, ob ich einen so falschen Mann habe, der so etwas sagt, was nicht wahr ist. — Aus der Aussage der Ehefrau Kupfmann ist zu ersehen, daß Maria Hundens zu ihr gesagt haben soll, der Vater habe geküßert: „Kind, Du weest nich, wo stumm je is.“ — Nach der Aussage der Ehefrau Wendr Hundens hat der Verlorbene gesagt, seit er die Wiege gekauft habe, sei die Schwiegertochter schlecht gegen ihn gewesen.

Frau Hoben-Altenoythe giebt eine sehr ausführliche und anschauliche, allem Anscheine nach glaubwürdige Schilderung der Ereignisse am Abend des 31. Oktober bis zum Tode Hundens, die ihr Halbbruder Gerhard Hundens ihr mitgeteilt habe. Daraus geht auch hervor, daß die Angeklagte dem Schwiegervater abends das Essen aufgegeben hat, und nicht er selbst. Präsident: Angeklagte, was halten Sie von dem, was die Frau gesagt hat? Angeklagte: Wie soll ich das wissen. Das Essen hat der Alte selbst aufgegeben.

Die älteste Tochter des Verstorbenen, Frau Dittmanns, sowie der erste Schwiegervater der Angeklagten, Südens, verweigern ihre Aussagen.

Zeuge Arbeiter Norrenbrock-Friesoythe hat mit mehreren anderen die Angeklagte im Hause bewacht, nachdem sie sich bei der Abdattung der Leiche ihres Schwiegervaters entfernt hatte. Der Zeuge giebt an: „Als wir die Angeklagte bewachten, sagten wir der Küstler Wiant und noch ein anderer zu einander: „Wenn die Frau das gethan hat, ist sie wert, daß sie gehängt wird.“ Darauf entgegnete die Angeklagte kahlköpfig, das könne wohl wahr sein, wenn in der That etwas gefunden würde.“ Die Angeklagte warf ein, daß der Zeuge damals betrunken gewesen sei. Er habe zu ihr gesagt, sie solle „man ekt einen in'n Duddel holen.“ Als er nachher Kaffee bekommen habe, sei er wieder besser geworden.

Der Arbeiter Luttmann bekundete u. a.: Die Angeklagte habe zu ihm gesagt, wenn es so und so lange her wäre, könne das Gift nicht mehr festgestellt werden. Auch habe sie ihm gesagt, was die Leute darüber sagten. — Die Ehefrau Schräwe hat etwa 14 Tage nach dem Tode des alten Hundens Gerhard Hundens besucht. Dieser habe zu ihr gesagt, sie solle nicht verdrießlich sein. Der Alte habe geküßert: „Kind ich bin vergiftet, vergiftet bin ich.“ Er sei unschuldig. Die Angeklagte habe damals im Wochenbett gelegen. Ob sie die Aetzung Gerhard's geküßt habe, wisse sie nicht. Gemeindevorsteher Wecken aus Böfel kann sich nicht bestimmen über den Ruf der Angeklagten äußern, weiß auch keine Beweise dafür beizubringen, daß sie hab- und gewinnlos sei. In der Gemeinde traue man der Angeklagten die That nicht direkt zu, man halte sie jedoch eher dazu neigend als den Mann.

Zeller Wied wird als Sachverständiger über die Anwendung von Arsenik beim Schafschutzen vernommen. Auf 100 Schafe gebrauche man durchschnittlich 1/4 Pfund Arsenik, zuweilen auch etwas mehr, je nach Witterung.

Die Ehefrau Wley sagt aus: Die Angeklagte habe zu ihr gesagt, wenn sie unschuldig sei, müsse sie ja keine katholische Christin sein. Sie halte die Angeklagte für unschuldig. Es sei möglich,

daß der alte Hundens sich das Leben selbst genommen habe. Staatsanwalt: „War der Verlorbene kein katholischer Christ?“ Zeugin Wley: „Ja, das war er wohl.“ Staatsanwalt: „Wie vereinigen Sie es denn, wenn Sie sagen, daß er als katholischer Christ Hand an sich selbst habe legen können?“ Zeugin: „Ja, das ist manchmal vorkommen.“ Die übrigen Zeugenausagen boten nicht wesentlich Neues. Um 9 Uhr abends war die Vernehmung beendet, worauf die Verhandlung auf Sonnabend Vormittag 10 Uhr vertagt wurde, um dann zu Ende geführt zu werden.

Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß es für den Berichtserfasser außerordentlich schwierig war, den Aussagen der einzelnen Zeugen bei der Vernehmung zu folgen, da dieselben größtenteils sehr leise und undeutlich sprachen, wenn sie nicht ganz unverständlich waren.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 25. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

4 pCt. Preuß. Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1906 unkündbar	102,95	103,25
3 1/2 pCt. dergleichen, bis 1906 unkündbar	96,40	96,95
4 pCt. Hamb. Cyp.-P.-Pfandbriefe, bis 1905 unkündbar	102,20	102,50
3 1/2 pCt. Rhein-Westfal. Bod.-Kred.-Pfandbriefe, bis 1904 unkündbar	96,60	97,15
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, bis 1906 unkündbar	101,70	102
3 1/2 pCt. dergleichen, bis 1906 unkündbar	98,70	99
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,15	169,95
„ „ „ „ „ 1 £	20,355	20,455
„ „ „ „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,80	—

pro Centner.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von H. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 6 H.	Barometer 3 H.	Windrichtung	Lufttemperatur	
				Monat.	in die Nacht
24. Febr.	7 U. Am. + 1,2	775,9	8. 8.	24. Febr. + 3,4	+ 2,2
25. Febr.	8. „ Am. + 0,4	776,7	8. 8, 4.	25. Febr.	—

Richtungsrichte.
Am Sonntag, den 26. Februar:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Eardt.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Wilkens.
Kinder-Gottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
Am Dienstag, den 28. Februar:
Bischofsstunde (abends 8 Uhr) im Turmzimmer der Kirche:
Pastor Roth.

Elisabethskl.
Sonntag, 26. Febr., Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Wlthm.
Dienstag, 2. März, 5 Uhr: Bischofsstunde: Pastor Wlthm.

Gemeindefirche.
Am Sonntag, den 26. Februar:
Militär-Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisions-Sparrar Rogge.
Kinder-Gottesdienst (12 Uhr): Divisions-Sparrar Noack.

Oldenburger Kirche.
Sonntag, den 26. Februar, Reminiscere:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9 1/2, und abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Evangelische Kapelle, Wilhelmstr. 6.
Gottesdienst: Am Sonntag:
morgens 9 1/2 Uhr, nachm. 4 Uhr.

Katholische Kirche. Am Sonntag:
1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Sochamt 10 1/2 Uhr
Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.
(Herberge zur Heimat).
Sonntag, den 26. Februar, abends 8 Uhr: Versammlung.
Gäste willkommen.

von 1896, bis 1906 unkündbar . . . 97,70 98,25

4 pCt. Preuß. Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1906 unkündbar . . . 102,95 103,25

3 1/2 pCt. dergleichen, bis 1906 unkündbar . . . 96,40 96,95

4 pCt. Hamb. Cyp.-P.-Pfandbriefe, bis 1905 unkündbar . . . 102,20 102,50

3 1/2 pCt. Rhein-Westfal. Bod.-Kred.-Pfandbriefe, bis 1904 unkündbar . . . 96,60 97,15

4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, bis 1906 unkündbar . . . 101,70 102

3 1/2 pCt. dergleichen, bis 1906 unkündbar . . . 98,70 99

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. . . 169,15 169,95

„ „ „ „ „ 1 £ . . . 20,355 20,455

„ „ „ „ „ 1 Doll. „ „ . . . 4,17 4,22

Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „ . . . 16,80 —

Derlliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 25. Februar 1899.

Art.	Preis	Art.	Preis
Hafcr, hiesiger	7,70	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,70	„ russische	6,80
Reggen, hiesiger	8,20	„ Bohren	7,60
„ Petersburger	8,70	„ Buchweizen	8,—
„ südrussischer	8,80	„ Mais	5,50
Weizen	8,50	„ Kleiner Mais	6,—
		„ Lupinen	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von H. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 6 H.	Barometer 3 H.	Windrichtung	Lufttemperatur	
				Monat.	in die Nacht
24. Febr.	7 U. Am. + 1,2	775,9	8. 8.	24. Febr. + 3,4	+ 2,2
25. Febr.	8. „ Am. + 0,4	776,7	8. 8, 4.	25. Febr.	—

Richtungsrichte.

Am Sonntag, den 26. Februar:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Eardt.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Wilkens.
Kinder-Gottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
Am Dienstag, den 28. Februar:
Bischofsstunde (abends 8 Uhr) im Turmzimmer der Kirche:
Pastor Roth.

Elisabethskl.

Sonntag, 26. Febr., Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Wlthm.
Dienstag, 2. März, 5 Uhr: Bischofsstunde: Pastor Wlthm.

Gemeindefirche.

Am Sonntag, den 26. Februar:
Militär-Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisions-Sparrar Rogge.
Kinder-Gottesdienst (12 Uhr): Divisions-Sparrar Noack.

Oldenburger Kirche.

Sonntag, den 26. Februar, Reminiscere:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9 1/2, und abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Evangelische Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Gottesdienst: Am Sonntag:
morgens 9 1/2 Uhr, nachm. 4 Uhr.

Katholische Kirche.

Am Sonntag:
1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Sochamt 10 1/2 Uhr
Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.
(Herberge zur Heimat).
Sonntag, den 26. Februar, abends 8 Uhr: Versammlung.
Gäste willkommen.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Effiziente Bekanntmachung des Vorstandes.
Zu dem am Sonntag, den 26. Februar d. J., abends 8 Uhr, in der „Union“ stattfindenden Vortrage des Herrn Oberst von Lettow-Vorbeck über: „Die Schlacht bei Adinggrah am 3. Juli 1866“ werden die Vereinsmitglieder und deren Damen hierdurch ergeben eingeladen.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Olden der Landgemeinde Oldenburg. Sonntag, den 4. März, nachmittags 6 Uhr, in Brunens Gasthause zu Bloh. 1) Vortrag des Herrn Schulvorstehers Noie-Zwidenmann über Gründung, 2) Erklärung betr. 3) Beschiedene Eingänge vom Central-Vorstande. 4) Tagesordnung der Central-Ausschuss-Sitzung am 22. März. 5) Geschäftliche Angelegenheiten.

Delmenhorst.

Am Sonntag, den 26. Februar, nachm 4 Uhr, bei Martens in Sclur. 1. Wahl eines Nomenen. 2. Vortrag des Herrn Obervorstehers Neilsen-der-Oldenburg über Anzucht von Fohlen. 3. Verschiedenes.
Der Bund zur Förderung der Rindviehzucht für die Kemter Bedda, Cloppenburg, Friesoythe und Wildeshausen. Vorstandssitzung am Montag, den 27. Februar d. J., morgens 10 Uhr, im Bahnhof zu Hantlosen. 1. Rechnungsablage. 2. Ueber andere Einleitung der Abrechnungsbände. 3. Ueber Anerkennung als dauernde Züchtervereingung. 4. Mitteilung über Kostenbestände, Zahl der Mitglieder und der Eintragungen. 5. Freie Besprechung.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Janr. 1899 17,409,116 Mk. 19 Pf
Im Monat Janr. 1899 find:
neue Einlagen gemacht . . . 307,447 „ 99
dagegen an Einlagen zurückgehabt . . . 306,542 „ 99
Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1899 17,110,021 „ 19
Bestand der Activa (einschließlich besetzte Kapitalien und Kassenbestände) . . . 18,451,152 „ 97

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Zugef. 1 Taube. 1. Churnstr. 17 a.

Wohnungen.

Zu verm. per 1. Mai oder früher fl. Unter- wohnung, St., K., Küche, Keller u. Boden. **S. Wandler, Odenburg, Hermannstr.**

Odenburg, Sandstraße 1. Verpachtungshalber zum 1. Mai eine Oberwohnung zu vermieten. **S. Elberg.**

Zu verm. sep. Unterw. f. einz. Leute. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für e. landwirtsch. Haush. e. Magd gel. w. wollen kann. **Zaunfeld, 2. Churnstr. 1.**

Odenburg. Zu verm. in meinem neuen Hause **Obern, 2 St., 2 Kam., Küche, Waschküche u. Garten, besal. Unterw. für 200 u. 300 M. Th. Meiß, Charlottenstr. 260.**

Odenburg. Zu verm. eine freundliche Unter- und Oberwohnung. **Almenstraße 1.**

Odenburg. Zu verm. eine Wohnung mit Gartenland. **Cloppenburgstr. 23.**

Wegzugshalber zu vermieten eine schöne geräumige Oberwohn., 2 St., 4 K., Küche, Keller, Stall u. Garten, Mietzr. 220 M. **Nachstr. vor der Lehmühle 81, oben.**

Ein geräumiger, heller Eckladen mit 3 Schaufenstern, passend für jedes Geschäft, in guter Geschäftsgegend, dazu Wohnung, bestehend aus Balkonzimmer, zwei mittleren Zimmern und Küche, außerdem die nötiger Geschäftslager, ist per 1. Mai zu vermieten. **Offerten sub E. M. an die Exped. d. Bl.**

Odenburg. Zu verm. 3. 1. Mai e. Oberw. an ruh. Bew. Nr. 135 M. **Charlottenstr. 4.**

Zu verm. a. gl. o. 1. Mai e. Oberwohnung, 2 St., 3 Kam., Küche mit Wasserl., Keller und Torraum. **D. S. Hornung, Kurwischstr. 10.**

In Odenburg oder Umgegend (Mastede) wird für eine ältere Dame Pension in gebildeter Familie gesucht. **Offerten mit Angabe des Preises unter H. J. 101 an die Expedition dieses Blattes.**

Odenburg. Zu vermieten eine kleine Oberwohnung an ruhige Bewohner **Sangenweg 16.**

Zu verm. a. gl. oder 1. Mai e. frdl. Oberw. an ruh. Bewohn. o. Kinder. **Johannisstr. 10.**

Zu verm. zum 1. Mai 1899 die große, herrschaftl. einz. Unterwohnung **Auguststr. 42.**

Diakonissenhaus „Elisabethstift“ (Haareneßstr.).

Eine Wohnung (gr. Wohnz. mit Schlafz. und Loggia, verdeckte Veranda) für pflegebedürftige Damen ist im „Elisabethstift“ frei geworden.

Zu verm. zum 1. Mai 1899 eine große freundliche Oberwohnung, im ganzen oder auch geteilt. **Milchstraße 12 a.**

Auf sofort zu verm. gut möblierte Stube mit 2 Kammern, passend für 2 junge Leute **Milchstraße 12 a.**

Odenburg. Zu vermieten am Alexanderweg zu Bürgerfelde, am Ende der Alexanderstraße, zum 1. Mai:

Unterverwohnung, Stube, Kammer, Küche pp., mit Gartenland,

Oberwohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche pp., mit Gartenland,

Oberwohnung, Stube, Kammer, Küche pp., mit Gartenland.

G. Wemmen, Luft-, Theaterwall 9.

Zum vermieten 3. 1. Mai od. später im Ganse Nitterstraße 19 (Pierma Kaufmann & Co.) ein Laden mit Kabinett mit oder ohne Wohnung.

Näheres **Theodor Müller, Achternstraße 5, oben.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Ed. Höber, für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inseratenteil: A. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von D. Schöck in Odenburg.

Lauf Erkennnis des k. k. Sammergerichtes zu Berlin vom 18. Okt. 1898 3. 718 sind meine Volta-Fabrikate keine Geheimmittel.

Verjüngung und Verlängerung des Lebens
werden erreicht durch Tragen von Voltas's k. k. patentierten nach Prof. Alessandro Volta construierten Electrogalvanischen Volta-Kreuz und Volta-Uhr.



Wenn schwachen Menschen kann man nicht genug rathen, immer das Volta-Kreuz oder die Volta-Uhr zu tragen; sie führen die Nerven, erneuern das Blut und sind in der ganzen Welt anerkannt, ein unerschöpfliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: Ohrl. und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schwindel, Hals-, Hände und Füße, Spasmodie, Schlagfluss, Krämpfe, Schlangengift, Bluthusten, Hautkrankheiten, Säure, rheumatisches, Syphilis, Gelenk- Dysentherien, Kopf- u. Schilddrüsen- etc.

Preis pro Stück nur Mk. 1,20 zollfrei.
Doppel-Volta-Kreuz und Doppel-Volta-Uhr besteht aus 2 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung. Preis pro Stück Mk. 3,- zollfrei.

Wunder wirkt Dr. Sanden's Electro-galvanischer Gürtel mit 8 electrischen Elementen. K. k. Patent. D. R. G. M. 86618.

Mit verschleimen werden die beschlagenen Stellen in einigen Tagen unter Garantie befreit. Dr. Sanden's electro-galvanischer Gürtel hat tausende Mal bewiesen, daß er bewirkt, was andere unerschöpfbar in gegen die meisten Krankheiten. Wo alles versagt, wende man diesen Gürtel an.

Preis pro Stück 3,- Mk. zollfrei.

Bei Bestellung ist Zeitverluste anzugeben. Ueber meine Apparate liegen tausende Anweisungen von Heilenden vor, werden überreichlicher nicht verschickt. Bei vorheriger Bestellung des Gürtels (auch Versuchen) sind 20 Pf. für Porto beizufügen. Postnachnahme folgt od. W. m. g.

Man bestelle nur Voltas's echte k. k. pat. u. nach Prof. Alessandro Volta construierte Fabrikate bei der **gesellschaftlich eingetragenen Firma:**
M. Feith, Wien II, Taborstrasse 11.
Lieferant des k. k. Staatsbeamten-Verbandes.

Zu vermieten ein freundliches Logis für einen jungen Mann. **Sodir, 6.**

Zu vermieten 3. 1. Mai oder später **Nästerstr. 5** kleiner Laden mit Kabinett, Wohnung und großer heller Werkstube, passend für jeden Handwerker. Ausfahrt nach der Stauhinie. Eventuell alles einzeln.

Theodor Müller, Achternstraße 5, oben.

Zu vermieten auf gleich oder Mai Stube u. Kammer. **Kreuzstr. 2.**

Gelucht zum 1. März unmöbl. Stube und Kammer. **Offert. u. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.**

Zu verm. auf sofort 2 möbl. Zimmer. Wohn- u. Schlafz. **Sonnenstraße 3, oben.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Gelucht unter günstigen Bedingungen und gegen Zahlung von Gehalt ein fleißiger, mit guten Schulkenntnissen versehener

Lehrling von hiesiger Fabrik. **Offerten unter Nr. 1019 an die Exped. d. Bl. erb.**

Suche zum 15. März ein gewandtes junges Mädchen im Alter von 16-17 Jahren nach Bremen bei vollem Familienanhang bei einem 6-jährigen Kinde und leichter Hausarbeit.

Suche Köchinnen, Mädchen für Küche und Haus - auf sofort, 15. März und Mai für Bremen, Köln, Hannover, Bremerhaven, Wilhelmshaven und hier, hoher Lohn.

Suche Kleintochter auf sofort und Mai, sowie Mädchen, die melken können, hoch. Lohn, suche für Mädchen, die Oftern die Schule verlassen, Stellung zu Mai.

Suche auf sofort eine Frau a. 6 Wochen. **Frau Kruse, Steinweg 4.**

Zum 1. Mai ein in aller Arbeit erfahrenes älteres Mädchen für Küche und Haus gesucht. **Bismarckstr. 2.**

Gelucht eine Frau zum Brotanstragen nach auswärts

G. F. Querkun, Bäderstr., Alexanderstr. 11a. **Vollwarden.** Suche auf sofort oder 1. Mai einen Mittelknecht.

Georg Abdicks.

Mehrere Konfirmanden suche für hier als Lehrlinge. K. Knechte und Laufburschen für die Tageszeit.

Ww. Nachtweg, Lindenallee.

Viele Mädchen suche für bessere Häuser hier, Bremen, Bremerhaven, Delmenhorst, Norderny usw., ferner für Landwirtschaft gegen hohen Lohn.

Ww. Nachtweg, Lindenallee, erstes u. ältestes Verm.-Bureau.

Gelucht zum 1. Mai ein durchaus zuverläss. Mädchen. **Entzungen, welches melken kann. Nachstr. vor der Lehmühle 81, oben.**

Solide Agenten

welche Privatkundschaft besuchen, bei höchster Provision überall gesucht.

Grüssner & Co., Neurode, Holzronleaux- und Jalousiefabrik.

Gelucht auf Mai ältere, verheir. Köchin. Mit Zeugnis aus herrschaftlichen Häusern zu melden **Freifrau von Buchs-Nordhoff, Cloppenburgstr. 2.**

Gelucht für mein Puhgeschäft eine zweite Arbeiterin und ein junges Mädchen zum Bernen. **E. Kusmann.**

Lohnender Verdienst.

Gelucht redegewandte, tüchtige Herren für den Verkauf eines leicht verkäuflichen, in der Folge zu tragenden Artikels gegen hohe Provision.

Gest. Off. sub L. B. 761 an **Voetsmanns Annoncen-Expedition, Bremen.**

Ein j. Mädchen, welches den Haushalt erlernt hat u. in Handarbeiten erfahren, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau. Familienanhang. Gehalt nach Uebereinkunft. **Offerten unter B. M. postl. Detern erb.**

Gelucht junge Mädchen, welche das Schneidern und Zuschneiden erlernen wollen, sowie eine gewandte **Zeilenarbeiterin. W. Sawahn, Kurwischstr. 31 I.**

Gef. 3. 1. Mai für e. H. Haush., ein einz. j. Mädchen von ausw. zur Stütze bei Familienanhang. Etwas Gehalt wird gegeben. **Frau Preuß, Heiligengeiststr. 2.**

Suche zum 1. April einen soliden, strebsamen Knecht gegen hohen Lohn. **Jos. Hupp, Mineralwasser-Fabrik, Nordorferstr. 39.**

Alle Stellensuchende

placiert jederzeit rasch **Ww. Nachtweg, Lindenallee.**

Gelucht zum 1. Mai eine Haus- hälterin, die einem landw. Haushalt selbstständig vorstehen kann.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Tochter eines Staatsbeamten, 21 Jahr, Köchin (Dresden) sucht Stellg. als

Gesellschafterin.

Engl. Klav., Handarb.-Kenntnis, Radfahr. m. eign. Rad. Gest. Angeb. sub W. F. 929 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden, erbeten.**

Donnerschnee bei Odenburg. Gelucht auf sofort ein Knecht von 15-18 Jahren. Näheres bei

Fr. Schreyer, „Zum roten Hauke.“

Vermittlung gratis.
Suche 12 Kellnerlehrlinge f. 6. Häuser. **D. Hötting, 1. Haupt-Central-Verm.-Kontor.**

Vermittlung gratis.
Suche 12 junge Mädchen z. Koch. erlernen. **D. Hötting, 1. Haupt-Central-Verm.-Kontor.**

Vermittlung gratis.
Suche 12 Bäckerlehrlinge für 6. Häuser. **D. Hötting, 1. Haupt-Central-Verm.-Kontor.**

Vermittlung gratis.
Suche 12 Knechte, 12 Mägde f. Landwirtsch. **D. Hötting, 1. Haupt-Central-Verm.-Kontor.**

Suche viel 1. Hotel-Personal. **D. Hötting, 1. Haupt-Central-Verm.-Kontor, Bergstraße 16.**

Import-Gans sucht tüchtigen Vertreter

für sachweisen Verkauf erstklassiger **Californischer Portweine** etc. Off. mit Referenzen sub. J. R. 1408 an **Rudolf Wasse, Bremen.**

Gelucht zu Oftern ein Maschinenmeisterlehrling. **F. Wüttner, Buchdrucker.**

Zum 1. April sucht ein gemächtes Waren-Geschäft einen jungen Mann, der als erster Verkäufer hauptsächlich die Manufakturwaren-Abteilung zu übernehmen hat. Gestl. Offerten mit Gehaltsanspruch u. Photographie erbeten unter J. F. 100 an die Exped. d. Bl.

Suche p. gleich oder sp. junges Mädchen, welches das Putzmachen erlernen will. **S. Wandler, Nordstraße.**

Gelucht auf sofort ein Gefelle. **Aug. Wankel, Schneidern, Biegelhoffstr. 71.**

Gelucht zu Mai ein Mädchen von 16-18 J. f. Landwirtsch. **Biegelhoffstr. 62**

Gelucht

zum 1. Mai ein junges Mädchen, Gehalt nach Uebereinkunft, und ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren.

J. S. Schmidt, „Zum deutschen Saak“, Groß-Begele.

Niehorn b. Hag. Suche auf sofort einen Schneidergesellen. **Fr. Hagedorn, Schneidemeister.**

Bürgerfelde. Gelucht ein Lehrling. **H. Schröder, Maler, Schwedweg 9.**

Mastede. Gelucht auf Mai ein Lehrling. **Gerh. Fress, Schneidewstr.**

Chhorn. Malergehilfe gelucht. **Grotelshagen.**

Gelucht auf Mai eine Magd. **Oferer Chauffee 12.**

Gelucht

für ein Puhgeschäft in **Wilhelmshaven** ein junges Mädchen, welches im Puhgeschäft bereits gelernt und auch im Verkauf mit thätig ist. **Offerten unter A. Z. 200 fördert die Exped. d. Bl.**

Odenburg. Für eine Landwirtschaft in unmittelbarer Nähe einer Bahnhstation wird auf sofort oder zum 1. Mai d. J. für eine erkrankte **Magd** eine andere im Alter von 14-17 Jahren gelucht.

Anmeldungen erbeten **Poffstraße 4.**

Gelucht.

Zu Oftern ein Lehrling für mein Kontor, möglichst mit Einjährig-Bezugnis. **J. G. Schimper, Tabak- und Cigaretten-Fabrik.**

Zwischenah. Gelucht zum 1. Mai d. J. ein junges Mädchen schlicht um schlicht, eventl. auch gegen Salär.

Näheres bei **J. S. Siurichs.**

Zwischenah. Für einen kleinen bürgerlichen Haushalt suche ich zum 1. Mai d. J. ein allfaktives Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren. **J. S. Siurichs.**

Gelucht für einen landwirtschaftlichen Haushalt baldmöglichst ein freundliches junges Mädchen schlicht um schlicht bei Familienanhang. **Gestl. Offerten unter N. N. postlag. Barde- wisch erbeten.**

Eine sehr bedeutende

Cigarren-Fabrik

in **Süddeutschland**, die der Neuzeit entsprechend fabrikt, sucht für

Odenburg und Umgegend einen gut eingeführten, bestens empfohlenen **Vertreter.**

Schriftliche Offerten unter T. G. 760 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., erbeten.**

Suche zum 1. Mai einen Kellnerlehrling. **F. Sumte, Theater-Restaurant.**

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom Freitag, den 24. Februar.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen bemerkt Vizepräsident Schmidt: Der stenographische Bericht weist aus, daß der sachliche Herr Bundesratsbevollmächtigte, Geh. Rat Müller, gestern unter anderem ausführte, der „Vorwärts“ habe Behauptungen aufgestellt, welche der Abg. Heine als Lügen habe erkennen müssen, trotzdem habe der Abg. Heine diese Lügen in die Luft flattern lassen. Diese letzten Worte seien bei der Unruhe des Hauses beim Präsidium unverständlich geblieben. Ich sehe es so an, daß der Herr Bundesratsbevollmächtigte nicht hat sagen wollen, daß der Abgeordnete wissentlich und absichtlich die Verbreitung einer Lüge gebildet habe; andernfalls müßte ich dem Herrn Bundesratsbevollmächtigten merken, daß sein Verhalten nicht parlamentarisch ist und der Ordnung dieses Hauses nicht entspricht. Hierauf übernimmt den Vorsitz Präsident Graf v. Ballestrem und bemerkt: Meine Herren! Bei dem Titel 1 hat eine ausgiebige Generaldebatte stattgefunden; bei der Beratung über die übrigen Titel bitte ich Sie, sich rein auf die Beschränkung und nicht auf die Generaldebatte zurückzugreifen. Ich bitte ferner, bei jenen Titeln einer Besprechung richtiger Erkenntnisse vorzugehen, da dies in der Generaldebatte ausgiebig geschehen. Sollte meiner Bitte nicht entsprochen werden, so würde ich annehmen müssen, daß der betreffende Redner von der Sache abweicht. Ich sehe mich zu meiner Bitte veranlaßt durch die Stillsitzung auf die Geschäftsfrage des Hauses. Der Etat muß am 1. April fertig gestellt sein, und bei der diesjährigen Lage des Oberhauses bedeutet der 1. April den 22. März. (Geheul.) Die Beratung des

Etat des Reichsjustizamts

wird fortgesetzt bei Titel 2: Kassengericht. Der Etat wird neue Ausgaben aus für Errichtung eines neuen 7. Zivilsenats.

Abg. Stadthagen (Soz.) beantragt, diese Mehrforderungen zu streichen. Eine Vergrößerung der Strafkassen sei mindestens ebenso nötig wie eine solche der Zivilsenate. Auch werde durch die Ablehnung der Mehrforderungen ein Druck auf die Regierung ausgeübt zu Gunsten der Einführung der Berufung in Strafsachen, da auch durch diese eine Entlastung des Reichsgerichts würde herbeigeführt werden.

Staatssekretär Dr. Nieberding bittet um Bewilligung des 7. Zivilsenats im Hinblick auf die Umstellung des Reichsgerichts.

Entgegen dem Antrage des Abg. Stadthagen wird der Titel unversätzt bewilligt und der Rest des Etat des Reichsjustizamts ohne weitere Debatte genehmigt.

Bei dem Etat für den Reichstag entslehen bemerkenswerte Debatten, es folgt die Beratung des

Etat des Reichseisenbahnamts

Abg. Mühlhans-Jäger behauptet sich über eine zu langsame Güterbeförderung auf gewissen sächsischen Verkehrsleitungen.

Präsident des Reichseisenbahnamts Schütz sagt thnlichste Untersuchung zu.

Abg. Parschke (freil. Volksp.) tritt für Reformen im Personalstatistiken ein, insbesondere im Sinne der Tarifüberhebungen namentlich auch im Interesse des Arbeiterpublikums. Redner wünscht weiter Vergünstigungen für Radfahrer und erbittet Auskunft über die Häufigkeit von Unfällen getroffenen Maßnahmen.

Präsident Schütz: In Bezug auf den letzteren Punkt habe der Bundesrat Anmerkungen getroffen, welche am 1. Oktober vorigen Jahres in Kraft getreten seien; die übrigen Durchführungen, die mit beträchtlichen Kosten verknüpft sei, nehme nur Zeit in Anspruch. Es könne namentlich die Beschaffung eines größeren Lokomotivparks von heute auf morgen nicht erfolgen. Die Zahl der Unfälle sei nicht mehr so groß, die deutschen Bahnen wären in dieser Beziehung nicht schlechter, sondern besser als viele andere nichtdeutsche Bahnen. Die in Preußen bezüglich der Beförderung von Radfahrern mit ihren Kindern getroffenen Bestimmungen anzusehen, haben wir keinen Anlaß, da sie hauptsächlich erlassen sind, um Zugverögerungen zu verhindern, also im Interesse der Betriebssicherheit. Auskunft über den Etat der Tarifreformfrage könne er nur mit größter Befriedigung erteilen; im Vorjahre habe eine Konferenz der verschiedenen Eisenbahnverwaltungen stattgefunden, sodann seien im Sommer statistische

Gemittlungen angestellt worden. Hier das Ergebnis etwas mitzuteilen, muß ich mir für jetzt vorbehalten, da die Regierungen ausdrücklich gebeten haben, die Angelegenheit einweisen als streng vertraulich zu behandeln. Ich kann aber versichern, es besteht auf allen Seiten das Bestreben, zu einer Einigung zu gelangen, und ich hoffe, daß es gelingen wird, die großen abwaltenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Abg. Kräfte (freil. Volksp.) plaidiert für Stasistatistik.

Präsident Schütz will es dahingestellt sein lassen, inwieweit auf Grund der Verfassung in diesem Punkte ein totaler Einfluß auf die Eisenbahnverwaltungen ausgeübt werden könne. Hieron abgesehen sei die Frage der Stasistatistik jedenfalls eine äußerst beschränkte; der eine nenne sie rational und nützlich, der andere irrational und schädlich. Er beschränke sich auf die eine Bemerkung, daß bei dieser Frage eine große Berücksichtigung die Verteilung des Eisenbahnnetzes in Deutschland verdiene.

Abg. Stolte (Soz.) verbreitet sich über das Ausbleiben jeder Tarifreform; namentlich durch Schuld der preussischen Staatsbahnverwaltung komme man nicht zum Ziel, es heiße da: immer langsam voran! Wenn auch die Unfallstatistik sich jetzt etwas günstiger zu stellen scheint, so sei die Zahl der Unfälle doch noch immer eine sehr große, und vermindert werde dies durch die Ueberhäufung der Fahrgäste, durch ihre zu lange Arbeitszeit.

Geh. Rat v. Miquel: Der Vordere verwechelt Arbeitszeit und Dienzeit. Es sei ja bekannt, daß die Fahrgäste in allgemeinen während der Dienzeit nicht immer auch in Thätigkeit seien. Und wenn erst die neuen Vorschriften durchwegs durchgeführt seien, werde von Ueberhäufung femals mehr die Rede sein können.

Abg. Gump (freil.): Das Reichseisenbahnamt könne nicht einseitigliche Vorurtheile, die im Interesse der Betriebssicherheit getroffen sein, beanstanden. Redner nimmt weiter die preussische Verwaltung gegen die Normative wegen zu langer Dienzeit und Verflechtung von Tarifreformen in Schutz.

Abg. Nocker (nall.) hält eine bessere Verkehrsverbindung in der Richtung von Sachsen nach England für durchaus geboten. Eine Personalstatistikreform sei zu wünschen; er selbst würde es für am besten halten, den Tarif möglichst einfach zu gestalten und niedrig, unter völliger Aufhebung aller Retours, Ausreisefreies etc., aber er gebe zu, das alles könne nicht hierher, sondern in die Landtage. Was die Arbeitszeit beim Fuhrpersonal anlangt, so habe der Regierungsvertreter darin recht, daß dieselbe nicht mit der Dienzeit verwechselt werden dürfe.

Abg. Graf Stolberg (nall.) macht gegen das Verlangen nach Personalstatistiküberhebungen geltend, daß die Eisenbahn-Verkehrsleistung lediglich dem Güterverkehr zu verbanden seien. Dieser also habe auch in erster Linie Anspruch auf Tarifermäßigung.

Abg. Schröder (freil. Volksp.): Gegen gar zu viele Anforderungen verhalten sich die Eisenbahnverwaltungen ablehnend, weil sie die Anforderungen nicht machen wollten. Heute habe der Präsident des Reichseisenbahnamts zwar von einer Konferenz und ihren Ergebnissen gesprochen, aber warum diese beschien sollen, sei Geheimnis geblieben. Er selbst sei überzeugt, daß eine weitere Ermäßigung der Personalstatistik einen großen Einfluß auch auf die Entlastung unseres Güterverkehrs haben würde. Ministerpräsident sei ferner eine Ermäßigung der Gütertarife auf große Entfernungen, also Wiedereinführung der Stasistatistik. Wie wollen an dem Gedanken festhalten, daß es Sache des Reichs ist, dafür zu sorgen, daß im Eisenbahnwesen möglichst alles gleichmäßig und gut geregelt werde.

Abg. v. Stumm äußert sich lebhaft gegen Stasistatistik. Im übrigen werde den Meinen nach Reformen hier alles nicht nützen, wofern nicht zum Reichseisenbahnamt übergegangen werde.

Abg. Graf Kanitz (nall.): Er würde allgemeine Stasistatistik geradezu für ein Glüd halten gegenüber der jetzigen Chaos; vor allem bestreite er der Stasistatistik für Getreide, deren Aufhebung im Zusammenhang mit dem russischen Handelsverträge eine dumme Episode sei und bleibe. Redner wendet sich weiter gegen die billigen Vorarbeiten. Erst Gütertarifreform! Denn wenn gar noch die Personalstatistik ermäßigt werde, ohne daß jene andere Reform vorausgegangen ist, dann werde die billige Radfahrerschaft erst recht ruinirt durch Verlust ihrer Arbeitskräfte!

Abg. Stolte (Soz.): Herr Gump hat vorhin gemeint, ich hätte die sächsischen Eisenbahnbeamten gelobt, es müße also doch wohl in Sachsen nicht so schlimm stehen, wie unsere Redner es sonst zu schildern pflegen. Das ist denn doch nicht richtig. Die Aufstände

im Polizeiwesen, Nachspredung und auch die Art, wie die Eisenbahnbeamten ausgenutzt werden, sind eine Schande für Sachsen. Präsident Graf Ballestrem rüft den Redner dieses Ausdrucks wegen zur Ordnung.

Abg. Borch (fr. Vp.) spricht für Herabsetzung der Personalstatistik. Abg. Gerfenberger (Str.) warnt vor Einführung der Stasistatistik in Preußen; man würde das in Süddeutschland sehr unangenehm empfinden, und der Bund der Landwirte wird sich thun, einige Rücksicht auf die süddeutschen Bundesländer zu nehmen.

Abg. Dr. Gahn stellt fest, daß der Bund der Landwirte den Stasistatistik vollständig neutral gegenübersteht.

Der Etat des Reichseisenbahnamts wird genehmigt.

Nächste Sitzung heute 1 Uhr: Fortsetzung der Etatberatung.

Wiss aller Welt.

Ein Besuch im Elisee in Paris

Dürfte gerade jetzt, wo ein neuer Herr in die „Präsidentenburg“ eingezogen ist, von besonderem Interesse sein. Jeder, der die Residenz des Oberhauptes der französischen Republik einmal gesehen hat, ist überstrahlt von ihrer Größe und Pracht. Dem kommt noch das historische Interesse, das dieser Palast verleiht. Das Elisee beherbergt seit beinahe 200 Jahren und wurde ursprünglich für einen Grafen gebaut. Später beehrte es dann die berühmte Marie de Bombour, die königliche Gemahlin dort ausübte und daselbst auch starb. Die vielleicht tragischste aller tragischen Epochen, deren Zeuge der Palast war, bildete die Rückkehr des gedemüthigten, geschlagenen Napoleon von Waterloo. Auch Wellington verweilte kurze Zeit dort. Die Pracht des Elisee ist typisch für die Prachtliebe des Franzosen. Welcher Kontrast zu dem Hauptquartier eines andern Präsidenten, dem der Vereinigten Staaten! Sein anspruchsvoller „White House“ kann beinahe im großen Stasistatistik des Elisee untergebracht werden, wo Präsident France einst dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland das historische Bankett gab. Bei dieser Gelegenheit war dort für 225 Personen gedacht. Der Saal ist mit kostbaren Gemälden besetzt. Die großen Kristallkronleuchten gewahren, mit taufend elektrischen Lichtern erleuchtet, einen geradezu feenhaften Anblick. Derselbe Saal wird dann auch zum Tanz benutz. Nach dem Mahle werden die Gäste erjucht, in den nebenanliegenden Wintergarten zu treten; in einer knappen Viertelstunde schon sind Tisch, Stühle und Teppiche wie von Zauberhänden entfernt — der glatte Fußboden lacht die Paare zum Tanz. Wer selchem Abend beizuwohnen, gewinnt hier den Eindruck einer schnellen Verwandlung auf der Ausstattungsbühne. — Ein zweiter Ghsaal für kleinere Staatsbesuche faßt etwa 80 Personen, ist aber nicht minder schön als sein gewaltiger Nachbar; ihn schmücken kostbare Ebrovasen auf Unterfüßen von Marmor und Gold, an einer Seite steht eine Marmorfontäne, von einem großen Fluß aus „Eisberg“ gebildet, dessen Schweiß fast die Decke erreicht. Der „Salon des Souverains“ birgt alle geschichtliche Denkwürdigkeiten. In den Wänden hängen die Bilder gekrönter Päpste, die Napoleon III. einst dort plazierte. In diesem Zimmer unterzeichnete Napoleon erstarrt Napoleon III. den Plan zum Stasistatistik. Dort konferierte Fritz Faure mit hohen Würdenträgern; viele wichtige Verhandlungen, z. B. Legation, die mit dem britischen Gesandten über Folschaba, fanden dort statt. In dem „Salon des Huitieme“ befindet sich eines von den wenigsten Dingen, die aus den Tullerien gretet wurden: der Spiegel der Gärten — ein großer beweglicher Spiegel mit Halbkugelform, der Krone und dem Anhangsbüchlein „E.“ schmückt. — Der Park, der an das Elisee grenzt, zeigt einen von Napoleon gestifteten Baum — hier ludte dieser Mann Nisse vor dem wilden Schreien des Wods nach jener verdächtig Niederlage von Waterloo.

Attentat einer Schafherde auf Radfahrer.

In eine höchst fatale Lage, die aber einer gewissen Komik nicht entbehrt, geriet, wie der „Starg-Ju.“ geschrieben wird, dieser Tage zwei Radfahrer. Die Herren führen auf der Hauptsee von Berlin nach Berlin hin, als plötzlich eine Herde von etwa 300 Schafen in vollem Lauf auf sie zukam. Die Tiere, die auf einem feilich gelegenen Felde grasen waren, kamen, eine breite Masse bildend, auf die Fahrer im freien Winkel zu, sodas auch die größten Anstrengungen die Gefährdeten nicht mehr retten konnten. Sie wurden, obgleich sie durch Schreien berückten, eine Spaltung in die Herde zu bringen, zu Boden getrieben, und die ganze wilde

Hundert Jahre oldenburger Leben und Geschichte.

78) Von Emil Pleitner. (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Nach diesem Zusammenreffen verging eine geraume Zeit, bevor Fanny Sewald wieder mit Stahle zusammentraf. Es war am Weihnachtstage, als die rasche Königbergerin von dem Maler Gurtlitz hörte, Stahle sei seit 8 Tagen erkrankt und liege mit entzündeten Augen im Bette; niemand habe sich am Weihnachtabend um ihn gekümmert. Da schickte sie ihre Aufwärterin mit einem Teller voll Zuckerkuchen und Früchten zu ihm und legte einen Zettel bei, auf dem die Worte standen: „Fanny Sewald möchte gern wissen, wie es dem kranken Freunde geht und sendet ihm mit den eigenen herzlichsten Wünschen einen Gruß von ihrem Weihnachtsmann. Nom, am ersten Weihnachtstage 1845.“ Daß bis Geschehn den kranken Mann erfreute, ist begreiflich, und daß Stahle nach seiner Wiederherstellung Fanny Sewald einen Besuch machte, ist selbstverständlich.

Dieser Besuch fand am dritten Weihnachtstage statt. Stahle war dabei wenig richtigthellig gegen Fanny Sewald. Er gestand ihr offen, daß er ihren Roman „Jenny“ nicht gelesen habe, weil er auf dem Titelblatte den Namen einer Bekannten gefunden habe. Es stellte sich aber im Verlaufe des Gesprächs heraus, daß beide über die wichtigsten Dinge dieselben Ansichten hatten. Er ließ sie in dessen sitzen, daß er der Stärkere sei. Aus ihren Gesprächen über deutsche Literatur ergibt sich die interessante Thatsache, daß beide Gegner der Poesie Hebbels waren, wöpingegen der Standpunkt beider Heine gegenüber ein völlig entgegengesetzter war. Fanny Sewald bewunderte diesen Dichter; für Stahle hingegen war er ein

„wüster Geselle“, ein Mann, „dessen überbedürftiger Einfluß auf den Geschmack und die stillschweigende Bildung unseres Volkes und unserer Litteratur“ ihm oft geradezu fürchterlich erschien.

Wenn aber Adolf Stahle sich einredete, er habe in den Unterredungen Fanny Sewald das Recht des Stärkeren fühlen lassen, so war er im Irrtum. Und er, sondern Fanny Sewald erwies sich als fester. Sie wußte ihn zu bestimmen, seine ganze Lebensweise zu ändern; sie hatte jedoch auf Stahle wie auf Götter einen solchen Eindruck gemacht, daß beide sie einladen, künftig an ihren gemeinsamen Wanderungen in die Gallerien und Villen teilzunehmen. Die beiden Gelehrten hielten Fanny Sewald ab, wobei Stahle in ihrer Wohnung das Frühstück einnahm. Auch abends besuchten sie bisweilen die geistvolle Schriftstellerin und plauderten mit ihr, bevor sie in Gesellschaft gingen.

Fanny Sewald sorgte geradezu hausmütterlich für den kranken Professor, und ihr Einfluß war bereits so stark, daß er willig ihren Anordnungen folgte. Wenn weitere Ausflüge gemacht wurden, so nahm sie Orangen, sowie Wasser und Wein mit, damit er etwas genieße, wenn das Trockenwerden des Halses ihn wieder plagte. Sie war anderer Ansicht als die oldenburger Herde, die Stahle seit Jahren auf strenge Diät hingewiesen hatten, und veranlaßte ihn, seinen bisherigen Maßhalten noch zwei andere, und zwar solche von kräftiger Natur, hinzuzufügen. Sie wußte Stahle, der ein starker Raucher war, vom Genuß der schlechten römischen Cigaretten abzuhalten; sie las ihm abends aus deutschen Dichtern vor, um ein lebhaftes Sprechen seinerzeit zu verbinden.

Es ist begreiflich, daß dieser mütterlich sorgenden und zudem geistig hervorragenden Frau gegenüber, die Stahle so an sich zu fesseln wußte, daß nach ihren eigenen Worten die römische Gesellschaft bereits „beide als zusammengehörig“ ansah, das Bild seiner anpruchsvollen Gattin dahin allmählich zu verlöschen begann.

Fanny Sewald war trotz ihrer 34 Jahre und trotz einem weißer Haare, die sich schon in ihre Locken schlängeln, eine schöne Erscheinung. Es bedarf keines weiteren Kommentars, wenn Fanny Sewald erzählt, Stahle habe ihr auf einem Festabend am Tage der heiligen drei Könige gesagt: „Wahre ist, Sie sind schön!“ Nicht bei anderer Gelegenheit: „Ach, Sie sind doch sehr viel jünger, als die Fingerringe!“

Auf den Wunsch Stahles schrieb sie ihm alle Morgen ein Billet, wofür er als Entschädigung seine Morgencigarette fallen ließ. Täglich persönlicher und schriftlicher Verkehr brachte die beiden gleichgesimmten Seelen näher und näher. Es ist ein seltsamer Zufall, daß gerade damals ein Roman Fanny Sewalds erschienen war, in dem sie den Gedanken vertritt, daß in gewissen Fällen die Trennung einer Ehe zu einer stilligen Nothwendigkeit werden könne. („Eine Lebensfrage.“) Die stillen Frauen der römischen Fremdengeellschaft führten zahlreich Fälle für den sehr begreiflichen Umstand an, daß gerade bedeutende Männer an wenigstens geistiges Hervorragener ihrer Frauen verlangten. Fanny Sewald aber wollte das nicht auf Stahle angewandt wissen. Sie gesteht: „Unwillkürlich fragte ich mich bisweilen: Wie verhält sich dieser ungewöhnlich geistreiche, hochgebildete Mann, dem ich nicht ernsthaft genug ersehe, den meine Entwicklung, meine Bildung, mein Erassen des Menschenlebens nicht tief genug dünken, mit seiner eigenen Frau? Wie ist es zu erklären, daß sie ihn liebt, daß er sie liebt?“

Wie sehr übrigens Stahle bereits in ihren Wunden lag, das ergibt sich aus einem Briefe, den er ihr Ende Januar 1846 schrieb: „Meine Freundin! Ich sehe da oben und schreibe an einem „Wacht“ über den Gesundheitszustand des Professors Stahle und seinen „Wiederentritt in die amtliche Thätigkeit an das große herzoglich oldenburgische Konjunktivum“; ferner an einem Briefe

Sag ging über sie hinweg. Durch den Sturz war keiner von den beiden bestraft worden, doch wurden sie durch die Dritte der Schafe arg geruchend und die Ader demoliert. Mit ihren Maschinen auf dem Hüden wanderten die Herren nun nach Bernstein, um sich mit Kesselfläser verlesen zu lassen. Wodurch die Schafherde zu diesem Kesselfläser veranlaßt wurde und wozu sie schließlich gekommen ist, konnten sie nicht ermitteln, ein Hirte war nirgends zu sehen. Die auf so eigenartige Weise verunglückten Nachfahrer wollen den Besitzer der Schafe ermitteln, um sich an diesem wenigstens für die Demolierung ihrer Maschinen und für die verbotenen Anträge schadlos zu halten.

Mit 40.000 Mark wurde am Mittwoch Vormittag ein in einer Berliner Verlagsbuchhandlung angestellter junger Mann Namens Willi L. nach der Deutschen Bank geführt, um die genannte Summe für sein Geschäft daselbst einzulösen. Der junge Mann ist jedoch bis zur späten Abendstunde weder in das Geschäft noch zu seiner Mutter, bei der er wohnte, zurückgekehrt, so daß die Vermutung, daß er mit dem Gelde flüchtig geworden, nicht von der Hand zu weisen ist. Auf die Ermittlung des Verschwindens ist von der Verlagsbuchhandlung eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt. Nach späteren Ermittlungen erscheint es zweifellos, daß Lange mit dem Gelde geflohen ist. Er hat sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße nach dem Abgang des Zuges erkundigt und sich für den Abend einen Schlafwagen bestellt. Dort wurde indes vergebens auf sein Eintreffen gewartet, so daß er entweder anderwärts eingetroffen ist oder aber einen ganz anderen Weg genommen hat, indem er den Schlafwagen zum Zwecke der Täuschung und der Ablenkung bestellte. Die Kriminalpolizei hat bereits alle Hafenstädte benachrichtigt.

Briefkasten.

Landwirt Joh. F. G. Metzger. Wir müssen der im "Briefkasten" der vorigen Woche enthaltenen Mitteilung an unsere Herren und Nichter treu bleiben und können daher leider auch bei Ihnen keine Ausnahme machen. Wenn Sie in diesem Falle noch der Rechtsbelehrung bedürfen, müssen Sie sich schon an einen Rechtsanwalt wenden. Sie bekommen bei ihm jedenfalls eine bei weitem zuverlässigere Auskunft, als wir Sie Ihnen bei der kurzen Ihrer Fragestellung geben können, da der Rechtsanwalt, wenn Sie

sich persönlich an ihn wenden, Ihnen weitere eben zu Verantwortung nötige Fragen vorlegen kann. Bleiben Sie!

Nichte Marie. Der Onkel hat nicht ohne weiteres wissen, wie die Sache liegt. Aus Deiner Anfrage läßt sich nur vermuten, daß ein Brief nicht angekommen ist. Frage daher bei der Post direkt an, ob Du überhaupt Anspruch auf Entschädigung hast.

Neffe Ulrich. Wo ganz siehst Du im Gesicht aus? Du weh! Hast Dich vielleicht zu sehr geizert und bist dadurch statt schön einmal ausnehmend grau geworden. Wenn Du aber meinst, daß diese Erscheinung krankhaft ist, so rät der Onkel Dir, einen Arzt um Rat zu fragen. Im übrigen merke Dir, daß der Onkel nicht gerne mit Menschenleuten verkehrt, von denen er nicht weiß, wie sie mit vollem Namen heißen. Also immer häufig den vollen Namen angeben bei Einreichung von Briefkastenfragen und Abonnementsquittung beilegen.

Gustchen, hier. Ob's ein Unglück giebt, wenn dreizehn Personen am Tische sitzen? — Unter Umständen ja, — z. B. wenn das Essen nur für zwölf Personen reicht oder eine von den dreizehn allein die ganze Karte verfrachtet. Probier's mal in Eurem schönen Ränzchen und teil's dem Onkel mit.

Fidele Geister. Der Onkel muß seiner lieben Nichte Clara recht geben. Die Bitte verlangt es, daß man von einer frisch eintretenden Nichte Wein zunächst sich eingießt, weil nicht selten zuerst der Nichte noch Korkreste anhaften. Schämt man inbesten aus einer Karaffe Wein, so füllt man natürlich zunächst dem andern das Glas.

M. in D. Nr. 10. „Ich habe zum 1. Mai eine Wohnung gemietet. Wann kann ich das Land antreten, und wie lange ist der vorige Mieter noch berechtigt, seinen Kohl und Pflögen zu schneiden?“ — Antwort: Wenn nicht ausgemacht ist und das Land als Zubehör der Wohnung mitvermietet ist, erfolgt der Antritt am 1. Mai, und hat der Vorgänger keinen zeitlichen Anspruch auf Nachernte.

D. in D. „Ist es nötig, bis zu einem gewissen Umkreise vom Wohnort einen Wandergebetbüchlein zu führen, wenn man kommissionieren will?“ — Antwort: Von den Ausnahmen des § 44 der Gewerbe-Ordnung, in denen eine Legitimationskarte genügt (Austausch von Waren und Aufträgen von Bestellungen für ein selbstbetriebsfähiges Gewerbe), abgesehen, ist zum Aufsuchen von Warenbestellungen u. v. w. ein Wandergewerbebüchlein erforderlich, wenn die Tätigkeit sich über den Gemeindebezirk

erstreckt. Dieser Umkreis kann durch besondere Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde auf die nächste Umgebung ausgedehnt werden, eine dazumalige Anordnung des Ministeriums ist im Gesetz zum nicht erlassen.

Neffe G. St. Sunstoben 2000. Jahovih, mit 15 Jahren kann Du in eine Internatieroberschule aufgenommen werden, wenn Du Dich tabellos prüft hast, vollkommen gesund, im Verhältnis zu Deinem Alter kräftig gebaut, vollkommen frei von körperlichen Gebrechen und nachweisbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten bist, ein scharfes Auge, gutes Gehör und feilschere (nicht floterende) Sprache hast. Soweit Stellen frei sind, erfolgt die Einberufung in der Regel nach vollendetem 15. Lebensjahre in die Internatieroberschulen in Weibburg, Annaburg, Jülich und Pöplau im Oktober, in die Internatieroberschulen in Neudersdorf, Bartenstein und Greifenberg i. B. im April jeden Jahres durch Vermittlung der Bezirkskommandeure.

Neffe E. M. Sant. Der Onkel hat leider keine Zeit dazu, nach einer einzigen Annonce zwei ganze Jahrgänge der „Nachrichten f. St. u. L.“ durchzuwischen. Am besten läßt Du, wenn Du Dich direkt an die Behörde wendest. Uebrigens stehen Dir die gebundenen Jahrgänge der „Nachrichten“ zur Durchsicht jederzeit in unserer Expedition zur Verfügung. Brieflich beantwortet der Onkel grundsätzlich keine Anfragen dieser Art.

Karl S. in Schneewalden. Das nächste Schafjahre sollte eigentlich 1900 sein, aber von den vollen Jahrhunderten sind zur Ausgleichung einer kleinen Zeitdifferenz, wodurch eine genauere Zeitrechnung herbeigeführt wurde, durch den Gregorianischen Kalender nur diejenigen als Schafjahre festgesetzt worden, deren zahlenmäßige Bezeichnung in den beiden ersten Ziffern durch 4 teilbar ist. Es handelt sich dabei also nicht um die Gesamtzahlen 1700, 1800, 1900 u. c. c., sondern um die beiden Anfangsziffern 17, 18, 19 u. c. Das nächste Schafjahre wird also 1904 sein.

Alter Abonement in Nödenkirchen. „Ist es den obersächsischen Lehrern gestattet, von ihren Schülern zum Geburtstag Geschenke anzunehmen, die wirkliches Geldwert haben, also nicht als bloße Aufmerksamkeiten anzusehen sind?“ — Antwort: Ein Verbot, Geschenke von Geldwert von ihren Schülern anzunehmen, giebt es für Lehrer nicht. Die nötige Grenze bestimmt der Taf. Nimmt das Beschenken einen bedenklichen Charakter an, b. h. ist es geeignet, das Vertrauen in die unparteiische Ausübung des Berufs zu erschüttern, so kann ein disziplinarisches Einschreiten angezigt sein.

Anzeigen.

Durch Brandunglück ist Frau von W a h d e n in Süd-Moseloch, welche sich mit zwei kleinen Kindern ohnebied in sehr bedauerlicher Lage befand, um ihre gesamten Habe verlustig geworden.

Ebedenkende werden gebeten, der vollständig mittellosen Familie durch Geldspenden wieder zu einigem Genuß zu verhelfen.

Gaben, über welche an dieser Stelle quittiert werden wird, nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Armenfache.

Gewerken. Am Mittwoch, den 1. März d. J., nachmittags 3 Uhr, sollen in Hofes Wirtschaft hier, mehrere Kinder bei ordentlichen Leuten in Kost und Pflege untergebracht werden.

Die Armenkommission.

Kahjer.

Armenfache.

Gemeinde Gewerken. Öffentliche Sitzung der Armenkommission am Mittwoch, den 1. März d. J., nachmittags 3 Uhr, in Hofes Wirtschaft zu Gewerken.

Kahjer, Gemeindevorsteher.

an Sr. Königl. Hoheit, meinen allergnädigsten Herrn, welcher eine Schilderung des gedachten Zustandes und die Bitte enthält, über meine Kräfte anderweitig in seinem Dienste zu verfügen. Noch nicht genug: auch der Minister will mich in dieser Sache angesehene sein, und viertens endlich habe ich an den treuesten meiner Freunde, den Obersten Mele, Generaladjutanten des Großherzogs, in derselben Angelegenheit zu schreiben. Sie werden empfinden, was es für ein solches Herz heißt, in eigener Sache zu bitten. Aber nicht wissen können Sie, welche Empfindungen mich durchwühlen bei dem Gedanken, einer mir wertigen Lebensfähigkeit, für die ich Beruf und Talent habe, entsagen und in der Blüte des Lebens mein Leben umbrechen zu müssen. In dieser inneren Dual meiner Seele habe ich Sie heute drei mal aufgesucht, nicht, um Ihnen diese Dinge zu sagen, sondern um an Ihrer durch Güte erquickenden Gegenwart mich zu beruhigen. Kann ich, so komme ich, doch wäre es mir lieber, Sie allein zu wissen. Komme ich nicht — dann auf morgen. Für immer Ihr Ad. St.“

An einem Februarabend hatte Fanny Lewald von einer ihrer Freundinnen den Vorwurf hören müssen, sie zeige eine zu große Vorliebe für die große Welt und zu viel Freiheit. Sie war noch mißgestimmt, als sie später mit Einar allein am Theatertische saß und gab ihm auf seine Frage Auskunft über die Ursache dieser Mißstimmung. Die nun folgende Scene beschreibt Fanny Lewald folgendermaßen: „Ich hatte mich, während ich das sprach, erhoben, um Ihnen an dem Tische vor meinem Sofa einander gegenüber. Einar sah mich mit seinem Blick ins Auge, und plötzlich, als komme ihm ein Gedanke, rief er: „Tranchons le mot! War ich auch in diese Sie mit Recht verstimmdenen Vorwürfe verwickelt?“

Ich erschrak vor seinem finstern Blick, wie vor seinem harten Ton. Aber weil ich selbst von meinem Mismut litt, hielt ich mich, wie jeder Formig, für berechtigt, die andern auch zu Mitleidenden zu machen, und kurz und trocken erwiderte ich: „Ja, Sie auch! Sie hielt mir vor, daß ich mit Ihnen so viel allein umherginge, daß Sie alle Tage zu mir kämen.“

Dank!

Schon 2 Jahre litt meine Frau an juchstbaren Kopfschmerzen (Migräne), Brennen auf dem Gehirn, Autandrang zum Kopf, Drücken u. Würgen im Magen, Schwindel, Angstgefühl, Herzklappen u. einem Zittergefühl durch den ganzen Körper. Da las meine Frau in der Zeitung einen Dank eines von Hrn. Nolenthal Geheilten u. wandte sich auch vertrauensvoll brieflich an Hrn. C. E. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Davaarung 33, durch dessen zugelegte leicht durchführbare schriftliche Verordnungen meine Frau in wenigen Wochen soweit wieder hergestellt wurde, daß sie sich jetzt wieder allgemein glücklich fühlt u. mit Lust u. Liebe ihrer Arbeit wieder vorstehen kann. Deshalb können auch wir nicht umhin, Hrn. Rosenthal unseren herzlichsten Dank hierdurch öffentlich auszusprechen mit dem Wunsch, daß, ebenso wie meiner Frau, ähnlich Leidenden durch das Lesen dieses Dankbriefes u. durch die vorzügliche briefliche Behandlung des Hrn. Nolenthal zu ihrer Gesundheit wieder verholfen werde. Altdorf, Amt Ettenheim (Baden). Hieronimus Hunn u. Frau.

Billich zu verkaufen: 2 gut erhaltene schwarze Herrenanzüge und 1 dunkle Milchstraße 12. oben.

Sonntag:

Mockturtle. Bahnhof Rastede. Gerhard Bruns, Gartenstr. 48. Garderoben.

Herrenanzüge A 8, 10, 12, 15, 18—45.
Burschenanzüge A 6, 8, 10, 12—25.
Kinderanzüge A 1, 75, 2, 50, 3, 25—10.
Sonntagshosen A 2, 50, 3, 3, 75, 5—14.
Arbeits-, Loden- u. Sportjoppen A 1, 25—10.
Jackets A 6—12. Westen A 1, 25—3, 50.
Arbeitschossen, doppelt genäht, A 1, 25—6.
Elegante Mahanfertigung.
Berliner Arbeit.

Herren-Artikel.

Filzhüte A 1, 40, 1, 75, 2, 225—4.
Schirme A 0, 80, 1, 25, 1, 50—5.
Hemde A 0, 80, 1, 25—4.
Leinen-Wäsche.
Chemisets von 50 s an.
Kragen von 35 s an.
Strümpfe Paar von 6 s bis 1 M.
Krawatten von 5 s bis 1, 75 A.
Zu verk. ein gut erh. Tourenrad, 90 M.
Lindenstr. 29.

„Komme ich denn alle Tage her?“ fragte mich Einar, und es zog ein Ethos durch seine Wangen, das mich das Herz klopfen und mich plötzlich erbleichen machte.

„Wissen Sie das nicht?“ gab ich ihm in einer Verwirrung, wie ich sie nie empfunden hatte, zur Antwort.

Er schweig. Wir standen ein paar Sekunden einander regungslos gegenüber. Dann ergriff Einar meine Hand. „Nein!“ sagte er, und seine Stimme kerkte. „Nein, ich wußte es nicht!“ Und ehe ich noch einen Gedanken fassen konnte, hatte er mir mit leidenschaftlicher Erregung die Hand geküßt und mich rasch verlassen.

Mit dieser Erzählung schließt das bisher veröffentlichte Buchstück der Lebenserinnerungen Fanny Lewalds. Die Gedichte Stahrs aber geben genägend Aufschluß über die weitere Gestaltung des Verhältnisses der beiden Liebenden. Die Lektüre dieser Gedichte gewährt keinen reinen Genuß. Ganz abgesehen davon, daß ihnen der Naturlaut der Lyrik fehlt, kann man doch bei den Gedichten, die sich mit Fanny Lewald beschäftigen, den Gedanken an die Frau Professor dahinein in der kleinen norddeutschen Residenz nicht los werden.

Im April 1846 verließ Adolf Starb Rom. Nach seinen eigenen Worten fühlte er sich einem enttrocknen Könige gleich. Aber nicht nur die einzige Roma war es, die ihm das Scheiden so schwer machte, es war nicht minder auch Fanny Lewald. Sein Abschiedswort lautete:

Stehend vom Leben zu scheiden, mir dünkt es leicht, da ich dieses Scheiden zugleich von Dir, Roma, ertrug und — von Dir.

Es ist begreiflich, daß in seinen Gedichten kein Wort der Freude über die baldige Heimkehr laut wird. In Tirol dichtete er die Strophen:

Auf den Bergen liegt der Himmel
Grün und klein, unendlich;
Und dem Herzen liegt mit Deuschland
Drücken, lassend, ganz unglücklich.

Vieh-Verkauf.

Uffhorn. Der Baumann Hinrich Grashorn zu Uffhorn läßt am

Sonntag, 4. März d. J., nachm. 2 Uhr anfangend,

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen:

- 1 schwarze Stute „Gami“, 10 Jahre alt, belegt vom „Jung Jans“,
- 1 braune Stute „Sinfalt“, 10 Jahre alt, belegt vom dem., beide Pferde sind 1- u. 2sp. zu gebrauchen und fromm im Gehirne,
- 8 Quenen, im März und April milchwerdend,
- 12 trachtige Schweine, im März und April fettselnd,
- 10,000 Pfund gutes Hafestroh,
- 1 Haushund.

Joh. Meyer, Kahlfle.

Feiner soll mitverkauft werden: 1 starkes schwarzes Stutpferd, 8 Jahre alt, fromm im Gehirne und 1 u. 2spännig zu gebrauchen.

Joh. Meyer, Kahlfle.

Es war wohl nicht allein der Gedanke an die engen Verhältnisse Obdenburgs, der die Freude der Heimkehr nicht aufkommen ließ. Nachdem er sich einige Monate in Paris aufgehalten hatte, lernte er in sein „nordisches Verließ“ kein. Die Schularbeit konnte er nicht wieder aufnehmen. Um so fleißiger war er als Schriftsteller, und die ersten Früchte seiner italienischen Reise, die ersten Händel seines Werkes „Ein Jahr in Italien“, steigerten noch das Ansehen, dessen er sich bereits in der literarischen Welt erfreute.

Ein sehr interessanter Bericht aus dem Jahre 1848 von Anna Löhn-Siegel, die damals am Obdenburgischen Hoftheater angestellt war, läßt uns einen Blick in die häusliche Stube werfen. Das Bild, das sie von dem Professor entwirft, ist allerdings wesentlich von dem unterschieden, das Fanny Lewald uns geschildert hat. Anna Löhn-Siegel sah eben in Starb den Kritiker, Fanny Lewald den geliebten Mann. Sie sagt: „Eine müde, etwas heitere Stimme tönte mir entgegen, als ich in das Gesellschaftszimmer trat. — Die schwächliche Gestalt sah ein wenig vorbeugt im Rücken, das fräulich bloße Gesicht war von einem schwarzen Bart umrahmt, der Schnurrbart bedeckte nicht hinreichend den gabellosen Mund, aus welchem lehrreiche Worte floßen. Hinter der goldenen Brille blühten ruhig beobachtende Augen hervor, schmale weiße Hände rücken bald an der Brille, bald spielten sie leise auf der Stuhllehne.“

Auch die erste Frau des Professors wird uns vorgestellt: „Ich sah auf dem Sofa, neben des Professors erster Gattin, einer angenehmen einsachen Frau, die nicht mehr scheinen wollte, als sie war: eine kräftige Hausfrau, Gattin und Mutter. Gutsfertigkeit und Bescheidenheit dominierten in ihrem Wesen und blühten aus ihren braunen Augen. Hüßlich waren die Züge nicht, aber es lag in dem Ausdruck der ganzen Persönlichkeit etwas, das Teilnahme erweckte. Sie sprach nicht viel, lautete andächtig und mit einem schwüchsten Ausdruck den Drakeln ihres Herrn und Meisters.“

(Fortsetzung folgt.)

Oldenburg. Die Erben des verstorbenen Landwirts **Gilbert Friedrich zum Buttel** im Stadtgebiet Oldenburg beabsichtigen von ihren daselbst belegenen

Immobilien

öffentlich gegen Meistgebot mit Antritt am 1. Mai d. J. zu verkaufen:

1. das an der **Nadorster Chaussee Nr. 10** belegene landwirtschaftliche Wohnhaus nebst Aulbau u. großem Garten, von welchem der neben dem Hausanbau liegende Teil, ca. 2 Scheffelsaat groß, sich zu einem Bauplatz eignet,
2. das am **Scheideweg Nr. 23** belegene, zu zwei Wohnungen eingerichtete Haus nebst Garten.

Zu dem unter 1. gedachten Immobilium kann Käufer von den genannten Erben **Ackerland kaufen** und **Weideland pachten**.

Der unter 1. gedachte Gartenteil wird als Bauplatz auch besonders zum Verkauf aufgelegt.

Verkaufstermin ist auf **Sonnabend, 4. März 1899, nachmittags 4 Uhr,**

im Hause des Herrn Kaufmanns und Wirts **Friedrich Krüger** hier selbst, **Nadorsterstraße 45**, angesetzt.

Kaufstübhaber ladet hiermit ein **Edo Weiners, Aukt.**

Overstern. Die Witwe des Landmanns **G. G. Wärdemann** daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch, den 15. März d. J., nachm. 1 Uhr aufl.

folgende Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 trüchtige schwarzbraune Stute, belegt vom „Monat“,
- 1 nahe am Kalben stehende Kuh,
- 3 belegte Milchkuhe,
- 2 zweijährige Duenen,
- 2 Kuhfäbber, 3 und 2 Monate alt,
- 4 große Schweine,
- 2 Marschschafe,
- 1 wachsaunen Haushund,
- 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 Häckselade mit Messer, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 guten Kastenwagen, 3 Adewagen, worunter 2 mit breiten Felgen, 1 Düngetrog, 1 Pflug mit Göpel, 1 Schwungradflug, 2 Eggen, Bindesäume, Neep, 1 Wagenstuhl mit Federn, Wagenleitern, Wagenböden, Laublöser, Wagenbecheln, 1 kupfernen Kessel, 1 Viehfelle, Pferdegeschirr, 1 eich. Kleiderschrank, 1 dito Glaschrank, 1 dito Koffer, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, Tische, Stühle und verschiedene sonstige Sachen.

Kaufstübhaber werden freundlich eingeladen. **Kahser, Aukt.**

Zu verkaufen ein wenig gebrauchter **Salzreiner**, fast neu, 1 Jahr Garantie. Preis **160 M.** **Otto Hülfemann, Wilhelmstr. 5.**

Chhorn. Zu verk. 1 trücht. Schwein, welches Mitte März ferkt. **Herrn Dies.**

Hantjanzen. Zu verkaufen eine junge, trüchtige Ziege. **S. Bruns.**

Zu verk. eine durchaus gute milchgebende **Schweizerziege.** **Kurwischtr. 34.**

Unter günstigen Bedingungen kann einem tüchtigen Geschäftsmann das **Torfwerk Moorbock-Aurich** mit einer großen Fläche Bodmoor und mit komplettem Maschinenbetrieb zur Fabrikation von **Preßtorf, Grabtorf** und **Torfstreu** auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Torfwerk Moorbock-Aurich.

Hochinteressant!
20 Bücher für 1,50 M.,
z. B. **Colandras** galante Abenteuer, neue Ausg.; **Haremsbilder**, Erzählung aus dem orient. Frauenleben (sehr interessant); **Unsterblich-Bepi**, aus dem Leben einer Sklavin; **Messiasen der Stadt Wien**; 6. und 7. **Buch Moses** (sehr interessant); **Lebende Photographien: „Vor dem Bade“**, zusammen 40 Wunderbilder (höchst beunruhigend u. sensation.) u. s. w.

M. Luck, Berlin 43, Meinsbergerstraße 26.

Bruteiere
von ff. weiß Italienern sowie ff. reibhühnerartig, Italienern, à Dgd. N 1,20, silber. Zwergkämpfer N 1,50. Tiere, nicht blutbewandert, stelle 2 prima Hähne engl. Nachzucht ein.

Joh. Zaußen, Landmann, Nadorst.

Günstige Gelegenheit!
Neue **Damen- und Herren-Fahrräder**
vorigen Jahrgangs verkaufen, um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.
B. Fortmann & Co.,
21, Langestr. 21.

Damen- und Herren-Kleider werden gutgehend angef. **J. Pöhl, Al. Katharinenstr. 5.**

Alle meine verehrten Freunden und Gönnern die ganz ergebene Mitteilung, daß ich unter dem heutigen Tage **Domerschweerstr. 66** ein

Restaurant

der Neuzeit entsprechend eingerichtet habe.

Indem ich für das mir als bisherige Besitzer des „Grünen Hof“ erwiesene Wohlwollen hiermit bestens danke, bitte ich, mir daselbe auch jetzt zu erhalten, und werde ich stets bemüht sein, die mich Bechrenden gut, sowie streng reell zu bedienen.

Für **nur gute Speisen und Getränke** bestens Sorge tragend, empfehle ich mich
Oldenburg, 22. Februar 1899.
Hochachtungsvoll
Eilert Wülbbers.

Musverkauf von Tapeten.
Um mit den angesammelten Resten und älteren Mustern zu räumen, empfehle ich folgende zu ganz **bedeutend erückigten Preisen.**
Eugleich bringen wir unser großes Lager in neuen und schönen Mustern in gütige Erinnerung.
Mühlmeyer & Janssen.

Musverkauf.
Um mit den bei der Lageraufnahme zurückgebliebenen abgepackten Teppichen, Säuerstoffsen, Portiören, Tischdecken, Gardinen, abgepaßt und vom Stück, in eichene und weiß, Wachstüchen sowie Tischläufern, Tafelgeschonern u. zu räumen, verkaufen folgende von heute ab mit **15% Rabatt.**
Einige ältere Sachen und Reste ganz bedeutend unter Preis.
Mühlmeyer & Janssen.

50 Stück für Mf. 4.50.
1 Anter-Nemontoir - Taschen-Uhr, genau gehend in Grant, samt seiner Goldin-Panzerfelle mit Anhängel, 1 echte Weerdschaum- mit Bernstein - Cigarettenspige, 1 pariser Goldbin-Bloujennadel, neueste Fagon, 2 pariser Spezialitäten, 1 schönes Taschenschreibzeug, 1 Stück Rehlleder zum Putzen der Gegenstände, 1 engl. Wappe mit Viehpapier u. Convent, 2 Dgd. praktische und nützliche Gegenstände für die Hausfrau, 1 Taschenspiegel in Eum, 1 Grant. Manchetten- und Hemdentümpfe, Golddouble, 1 echt ledernes Geldtäschel, neueste Fagon. Alle die 50 prachtvollen Gegenstände, mit Taschenuhr, die allein mehr wert ist, sind pr. Nachnahme zu beziehen noch kurze Zeit nur von **J. Oberst, Wien, 2. Jägerstr. 22.** Nicht Passendes wird umgetauscht.

Diedr. Auffarth,
Oldenburg, Baumgartenstrasse 3.
Spezialgeschäft in **Gemüse-, Frucht- u. Fisch-Konserven,**
Aufschnitt feiner Fleischwaren.
Telephon 120.

Dank!
Seit langer Zeit litt ich an Kopfschmerz mit Bothen u. Schümmern in den Schläfen, Schmerzen in der Stirn, den Augen u. dem Genick. Die Anfälle traten alle 8 bis 14 Tage ein und endigten mit qualvollem Erbrechen. Im März 98 gestellte sich ein Magenleiden hinzu. Durd vor dem Magen, Angstgefühl, Wühlen, Uebelkeit und Erbrechen, zuletzt Erbrechen alles Genossenen. Ich wandte mich, da niemand mir half, auf Empfehlung an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Teichgrabenstr. 131 I.** Sofort trat Bänderung, bald Heilung des Magenleidens u. endlich auch der Kopfschmerz ein. Ich will nicht unterlassen, zum Hinweis für ähnlich Leidende meinen innigsten Dank auszusprechen.
Frl. S. Gahenschild, Nürnberg, Friedrichstraße 29 I., Lagerberg.
Prima amerif. Speck,
à Pfd. 50 $\frac{1}{2}$, bei Seiten entsprechend billiger.
Joh. Laune.
Nadorst. Zu verkaufen Erbsestüchle.
Joh. Wilken innr.

Gastwirtschaft,

verbunden mit **Handlung und Bäckerei, zu verkaufen.**

Burwintel. **Johann Geyse** in **Ca. feth** will die von dem Gastwirt **Johann Geyse** in **Burwintel** angekauft, zu **Burwintel** belegene

Gastwirtschaft,

verbunden mit **Handlung und Bäckerei, mit Antritt zum 1. Mai d. J., eventl. aber auch zum späteren Antritt Umstände halber wieder verkaufen.**

Das zu verkaufende Immobilium besteht aus dem zur Gastwirtschaft eingerichteten Wohnhause mit Bäckerei, dem erst jetzt erbauten großen Tanzsaal, einer verdeckten Kegelbahn, sowie einem großen Stallgebäude und Garten.

Sämtliche Gebäude sind massiv errichtet und in einem guten baulichen Zustande. In sämtlichen Geschäftslokalitäten ist Aechthleuslicht angelegt und somit eine der Neuzeit entsprechende Beleuchtung vorhanden. Die Gastwirtschaft sowohl als auch insbesondere die Kolonialwarenhandlung und Bäckerei sind in flottem Betriebe und zwar mit den denkbar besten Erfolgen. Eine itreue, umsichtige Person findet hier eine sichere Erwerbquelle und kann daher auch das Immobilium mit Recht empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin findet am **Freitag, den 3. März d. J., nachm. 5 Uhr,**

in dem zu verkaufenden Gasthause statt. Zu diesen Termine soll der Zuschlag, wenn irgend möglich, erteilt werden. Ein fernerer Verkaufsaussatz findet nicht statt.

Kaufstübhaber werden freundlichst eingeladen. **Chr. Schröder.**

Auktion.

Am **Montag, 27. Februar d. J., nachm. 2 Uhr** auf,

werde ich bei **Solges** Wirtshause („**Tablennburg**“) zu **Overstern** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

5 Pferde,
als:
2 fünfjährige Arbeitspferde,
1 achtjähriges do.,
2 fünfjährige Doppelponys (Lithauer),
sämtlich zugfest und fromm im Geschirr,
20 Stück Hornvieh,
als:
15 allerbeste Kühe u. Duenen, nahe am Kalben stehend,
5 Kinder, beste Rasse.
Kaufstübhaber ladet freundlichst ein **G. Memmen, Aukt.**

Große Auswahl in allen Fahrrad-Zubehör-Artikeln,
wie: Lampen, Glöden, Pneumatiks, Sätteln, Hosenhaltern u. s. w.
bei effektiv billigen Preisen und besten Qualitäten.
M. L. Reyersbach,
mittlerer Damm 2.

50 Stück für Mf. 4.50.

1 Anter-Nemontoir - Taschen-Uhr, genau gehend in Grant, samt seiner Goldin-Panzerfelle mit Anhängel, 1 echte Weerdschaum- mit Bernstein - Cigarettenspige, 1 pariser Goldbin-Bloujennadel, neueste Fagon, 2 pariser Spezialitäten, 1 schönes Taschenschreibzeug, 1 Stück Rehlleder zum Putzen der Gegenstände, 1 engl. Wappe mit Viehpapier u. Convent, 2 Dgd. praktische und nützliche Gegenstände für die Hausfrau, 1 Taschenspiegel in Eum, 1 Grant. Manchetten- und Hemdentümpfe, Golddouble, 1 echt ledernes Geldtäschel, neueste Fagon. Alle die 50 prachtvollen Gegenstände, mit Taschenuhr, die allein mehr wert ist, sind pr. Nachnahme zu beziehen noch kurze Zeit nur von **J. Oberst, Wien, 2. Jägerstr. 22.** Nicht Passendes wird umgetauscht.

Dank!

Seit langer Zeit litt ich an Kopfschmerz mit Bothen u. Schümmern in den Schläfen, Schmerzen in der Stirn, den Augen u. dem Genick. Die Anfälle traten alle 8 bis 14 Tage ein und endigten mit qualvollem Erbrechen. Im März 98 gestellte sich ein Magenleiden hinzu. Durd vor dem Magen, Angstgefühl, Wühlen, Uebelkeit und Erbrechen, zuletzt Erbrechen alles Genossenen. Ich wandte mich, da niemand mir half, auf Empfehlung an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Teichgrabenstr. 131 I.** Sofort trat Bänderung, bald Heilung des Magenleidens u. endlich auch der Kopfschmerz ein. Ich will nicht unterlassen, zum Hinweis für ähnlich Leidende meinen innigsten Dank auszusprechen.
Frl. S. Gahenschild, Nürnberg, Friedrichstraße 29 I., Lagerberg.
Prima amerif. Speck,
à Pfd. 50 $\frac{1}{2}$, bei Seiten entsprechend billiger.
Joh. Laune.
Nadorst. Zu verkaufen Erbsestüchle.
Joh. Wilken innr.

50 Stück für Mf. 4.50.

1 Anter-Nemontoir - Taschen-Uhr, genau gehend in Grant, samt seiner Goldin-Panzerfelle mit Anhängel, 1 echte Weerdschaum- mit Bernstein - Cigarettenspige, 1 pariser Goldbin-Bloujennadel, neueste Fagon, 2 pariser Spezialitäten, 1 schönes Taschenschreibzeug, 1 Stück Rehlleder zum Putzen der Gegenstände, 1 engl. Wappe mit Viehpapier u. Convent, 2 Dgd. praktische und nützliche Gegenstände für die Hausfrau, 1 Taschenspiegel in Eum, 1 Grant. Manchetten- und Hemdentümpfe, Golddouble, 1 echt ledernes Geldtäschel, neueste Fagon. Alle die 50 prachtvollen Gegenstände, mit Taschenuhr, die allein mehr wert ist, sind pr. Nachnahme zu beziehen noch kurze Zeit nur von **J. Oberst, Wien, 2. Jägerstr. 22.** Nicht Passendes wird umgetauscht.

Dank!

Seit langer Zeit litt ich an Kopfschmerz mit Bothen u. Schümmern in den Schläfen, Schmerzen in der Stirn, den Augen u. dem Genick. Die Anfälle traten alle 8 bis 14 Tage ein und endigten mit qualvollem Erbrechen. Im März 98 gestellte sich ein Magenleiden hinzu. Durd vor dem Magen, Angstgefühl, Wühlen, Uebelkeit und Erbrechen, zuletzt Erbrechen alles Genossenen. Ich wandte mich, da niemand mir half, auf Empfehlung an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Teichgrabenstr. 131 I.** Sofort trat Bänderung, bald Heilung des Magenleidens u. endlich auch der Kopfschmerz ein. Ich will nicht unterlassen, zum Hinweis für ähnlich Leidende meinen innigsten Dank auszusprechen.
Frl. S. Gahenschild, Nürnberg, Friedrichstraße 29 I., Lagerberg.
Prima amerif. Speck,
à Pfd. 50 $\frac{1}{2}$, bei Seiten entsprechend billiger.
Joh. Laune.
Nadorst. Zu verkaufen Erbsestüchle.
Joh. Wilken innr.

50 Stück für Mf. 4.50.

1 Anter-Nemontoir - Taschen-Uhr, genau gehend in Grant, samt seiner Goldin-Panzerfelle mit Anhängel, 1 echte Weerdschaum- mit Bernstein - Cigarettenspige, 1 pariser Goldbin-Bloujennadel, neueste Fagon, 2 pariser Spezialitäten, 1 schönes Taschenschreibzeug, 1 Stück Rehlleder zum Putzen der Gegenstände, 1 engl. Wappe mit Viehpapier u. Convent, 2 Dgd. praktische und nützliche Gegenstände für die Hausfrau, 1 Taschenspiegel in Eum, 1 Grant. Manchetten- und Hemdentümpfe, Golddouble, 1 echt ledernes Geldtäschel, neueste Fagon. Alle die 50 prachtvollen Gegenstände, mit Taschenuhr, die allein mehr wert ist, sind pr. Nachnahme zu beziehen noch kurze Zeit nur von **J. Oberst, Wien, 2. Jägerstr. 22.** Nicht Passendes wird umgetauscht.

Dank!

Seit langer Zeit litt ich an Kopfschmerz mit Bothen u. Schümmern in den Schläfen, Schmerzen in der Stirn, den Augen u. dem Genick. Die Anfälle traten alle 8 bis 14 Tage ein und endigten mit qualvollem Erbrechen. Im März 98 gestellte sich ein Magenleiden hinzu. Durd vor dem Magen, Angstgefühl, Wühlen, Uebelkeit und Erbrechen, zuletzt Erbrechen alles Genossenen. Ich wandte mich, da niemand mir half, auf Empfehlung an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Teichgrabenstr. 131 I.** Sofort trat Bänderung, bald Heilung des Magenleidens u. endlich auch der Kopfschmerz ein. Ich will nicht unterlassen, zum Hinweis für ähnlich Leidende meinen innigsten Dank auszusprechen.
Frl. S. Gahenschild, Nürnberg, Friedrichstraße 29 I., Lagerberg.
Prima amerif. Speck,
à Pfd. 50 $\frac{1}{2}$, bei Seiten entsprechend billiger.
Joh. Laune.
Nadorst. Zu verkaufen Erbsestüchle.
Joh. Wilken innr.

50 Stück für Mf. 4.50.

1 Anter-Nemontoir - Taschen-Uhr, genau gehend in Grant, samt seiner Goldin-Panzerfelle mit Anhängel, 1 echte Weerdschaum- mit Bernstein - Cigarettenspige, 1 pariser Goldbin-Bloujennadel, neueste Fagon, 2 pariser Spezialitäten, 1 schönes Taschenschreibzeug, 1 Stück Rehlleder zum Putzen der Gegenstände, 1 engl. Wappe mit Viehpapier u. Convent, 2 Dgd. praktische und nützliche Gegenstände für die Hausfrau, 1 Taschenspiegel in Eum, 1 Grant. Manchetten- und Hemdentümpfe, Golddouble, 1 echt ledernes Geldtäschel, neueste Fagon. Alle die 50 prachtvollen Gegenstände, mit Taschenuhr, die allein mehr wert ist, sind pr. Nachnahme zu beziehen noch kurze Zeit nur von **J. Oberst, Wien, 2. Jägerstr. 22.** Nicht Passendes wird umgetauscht.

Dank!

Seit langer Zeit litt ich an Kopfschmerz mit Bothen u. Schümmern in den Schläfen, Schmerzen in der Stirn, den Augen u. dem Genick. Die Anfälle traten alle 8 bis 14 Tage ein und endigten mit qualvollem Erbrechen. Im März 98 gestellte sich ein Magenleiden hinzu. Durd vor dem Magen, Angstgefühl, Wühlen, Uebelkeit und Erbrechen, zuletzt Erbrechen alles Genossenen. Ich wandte mich, da niemand mir half, auf Empfehlung an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Teichgrabenstr. 131 I.** Sofort trat Bänderung, bald Heilung des Magenleidens u. endlich auch der Kopfschmerz ein. Ich will nicht unterlassen, zum Hinweis für ähnlich Leidende meinen innigsten Dank auszusprechen.
Frl. S. Gahenschild, Nürnberg, Friedrichstraße 29 I., Lagerberg.
Prima amerif. Speck,
à Pfd. 50 $\frac{1}{2}$, bei Seiten entsprechend billiger.
Joh. Laune.
Nadorst. Zu verkaufen Erbsestüchle.
Joh. Wilken innr.

50 Stück für Mf. 4.50.

1 Anter-Nemontoir - Taschen-Uhr, genau gehend in Grant, samt seiner Goldin-Panzerfelle mit Anhängel, 1 echte Weerdschaum- mit Bernstein - Cigarettenspige, 1 pariser Goldbin-Bloujennadel, neueste Fagon, 2 pariser Spezialitäten, 1 schönes Taschenschreibzeug, 1 Stück Rehlleder zum Putzen der Gegenstände, 1 engl. Wappe mit Viehpapier u. Convent, 2 Dgd. praktische und nützliche Gegenstände für die Hausfrau, 1 Taschenspiegel in Eum, 1 Grant. Manchetten- und Hemdentümpfe, Golddouble, 1 echt ledernes Geldtäschel, neueste Fagon. Alle die 50 prachtvollen Gegenstände, mit Taschenuhr, die allein mehr wert ist, sind pr. Nachnahme zu beziehen noch kurze Zeit nur von **J. Oberst, Wien, 2. Jägerstr. 22.** Nicht Passendes wird umgetauscht.

Dank!

Seit langer Zeit litt ich an Kopfschmerz mit Bothen u. Schümmern in den Schläfen, Schmerzen in der Stirn, den Augen u. dem Genick. Die Anfälle traten alle 8 bis 14 Tage ein und endigten mit qualvollem Erbrechen. Im März 98 gestellte sich ein Magenleiden hinzu. Durd vor dem Magen, Angstgefühl, Wühlen, Uebelkeit und Erbrechen, zuletzt Erbrechen alles Genossenen. Ich wandte mich, da niemand mir half, auf Empfehlung an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Teichgrabenstr. 131 I.** Sofort trat Bänderung, bald Heilung des Magenleidens u. endlich auch der Kopfschmerz ein. Ich will nicht unterlassen, zum Hinweis für ähnlich Leidende meinen innigsten Dank auszusprechen.
Frl. S. Gahenschild, Nürnberg, Friedrichstraße 29 I., Lagerberg.
Prima amerif. Speck,
à Pfd. 50 $\frac{1}{2}$, bei Seiten entsprechend billiger.
Joh. Laune.
Nadorst. Zu verkaufen Erbsestüchle.
Joh. Wilken innr.

50 Stück für Mf. 4.50.

1 Anter-Nemontoir - Taschen-Uhr, genau gehend in Grant, samt seiner Goldin-Panzerfelle mit Anhängel, 1 echte Weerdschaum- mit Bernstein - Cigarettenspige, 1 pariser Goldbin-Bloujennadel, neueste Fagon, 2 pariser Spezialitäten, 1 schönes Taschenschreibzeug, 1 Stück Rehlleder zum Putzen der Gegenstände, 1 engl. Wappe mit Viehpapier u. Convent, 2 Dgd. praktische und nützliche Gegenstände für die Hausfrau, 1 Taschenspiegel in Eum, 1 Grant. Manchetten- und Hemdentümpfe, Golddouble, 1 echt ledernes Geldtäschel, neueste Fagon. Alle die 50 prachtvollen Gegenstände, mit Taschenuhr, die allein mehr wert ist, sind pr. Nachnahme zu beziehen noch kurze Zeit nur von **J. Oberst, Wien, 2. Jägerstr. 22.** Nicht Passendes wird umgetauscht.

Dank!

Gastwirtschaft,

verbunden mit **Handlung und Bäckerei, zu verkaufen.**

Burwintel. **Johann Geyse** in **Ca. feth** will die von dem Gastwirt **Johann Geyse** in **Burwintel** angekauft, zu **Burwintel** belegene

Gastwirtschaft,

verbunden mit **Handlung und Bäckerei, mit Antritt zum 1. Mai d. J., eventl. aber auch zum späteren Antritt Umstände halber wieder verkaufen.**

Das zu verkaufende Immobilium besteht aus dem zur Gastwirtschaft eingerichteten Wohnhause mit Bäckerei, dem erst jetzt erbauten großen Tanzsaal, einer verdeckten Kegelbahn, sowie einem großen Stallgebäude und Garten.

Sämtliche Gebäude sind massiv errichtet und in einem guten baulichen Zustande. In sämtlichen Geschäftslokalitäten ist Aechthleuslicht angelegt und somit eine der Neuzeit entsprechende Beleuchtung vorhanden. Die Gastwirtschaft sowohl als auch insbesondere die Kolonialwarenhandlung und Bäckerei sind in flottem Betriebe und zwar mit den denkbar besten Erfolgen. Eine itreue, umsichtige Person findet hier eine sichere Erwerbquelle und kann daher auch das Immobilium mit Recht empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin findet am **Freitag, den 3. März d. J., nachm. 5 Uhr,**

in dem zu verkaufenden Gasthause statt. Zu diesen Termine soll der Zuschlag, wenn irgend möglich, erteilt werden. Ein fernerer Verkaufsaussatz findet nicht statt.

Kaufstübhaber werden freundlichst eingeladen. **Chr. Schröder.**

Auktion.

Am **Montag, 27. Februar d. J., nachm. 2 Uhr** auf,

werde ich bei **Solges** Wirtshause („**Tablennburg**“) zu **Overstern** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

5 Pferde,
als:
2 fünfjährige Arbeitspferde,
1 achtjähriges do.,
2 fünfjährige Doppelponys (Lithauer),
sämtlich zugfest und fromm im Geschirr,
20 Stück Hornvieh,
als:
15 allerbeste Kühe u. Duenen, nahe am Kalben stehend,
5 Kinder, beste Rasse.
Kaufstübhaber ladet freundlichst ein **G. Memmen, Aukt.**

Große Auswahl in allen Fahrrad-Zubehör-Artikeln,
wie: Lampen, Glöden, Pneumatiks, Sätteln, Hosenhaltern u. s. w.
bei effektiv billigen Preisen und besten Qualitäten.
M. L. Reyersbach,
mittlerer Damm 2.

50 Stück für Mf. 4.50.

1 Anter-Nemontoir - Taschen-Uhr, genau gehend in Grant, samt seiner Goldin-Panzerfelle mit Anhängel, 1 echte Weerdschaum- mit Bernstein - Cigarettenspige, 1 pariser Goldbin-Bloujennadel, neueste Fagon, 2 pariser Spezialitäten, 1 schönes Taschenschreibzeug, 1 Stück Rehlleder zum Putzen der Gegenstände, 1 engl. Wappe mit Viehpapier u. Convent, 2 Dgd. praktische und nützliche Gegenstände für die Hausfrau, 1 Taschenspiegel in Eum, 1 Grant. Manchetten- und Hemdentümpfe, Golddouble, 1 echt ledernes Geldtäschel, neueste Fagon. Alle die 50 prachtvollen Gegenstände, mit Taschenuhr, die allein mehr wert ist, sind pr. Nachnahme zu beziehen noch kurze Zeit nur von **J. Oberst, Wien, 2. Jägerstr. 22.** Nicht Passendes wird umgetauscht.

Dank!

Seit langer Zeit litt ich an Kopfschmerz mit Bothen u. Schümmern in den Schläfen, Schmerzen in der Stirn, den Augen u. dem Genick. Die Anfälle traten alle 8 bis 14 Tage ein und endigten mit qualvollem Erbrechen. Im März 98 gestellte sich ein Magenleiden hinzu. Durd vor dem Magen, Angstgefühl, Wühlen, Uebelkeit und Erbrechen, zuletzt Erbrechen alles Genossenen. Ich wandte mich, da niemand mir half, auf Empfehlung an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Teichgrabenstr. 131 I.** Sofort trat Bänderung, bald Heilung des Magenleidens u. endlich auch der Kopfschmerz ein. Ich will nicht unterlassen, zum Hinweis für ähnlich Leidende meinen innigsten Dank auszusprechen.
Frl. S. Gahenschild, Nürnberg, Friedrichstraße 29 I., Lagerberg.
Prima amerif. Speck,
à Pfd. 50 $\frac{1}{2}$, bei Seiten entsprechend billiger.
Joh. Laune.
Nadorst. Zu verkaufen Erbsestüchle.
Joh. Wilken innr.

50 Stück für Mf. 4.50.

1 Anter-Nemontoir - Taschen-Uhr, genau gehend in Grant, samt seiner Goldin-Panzerfelle mit Anhängel, 1 echte Weerdschaum- mit Bernstein - Cigarettenspige, 1 pariser Goldbin-Bloujennadel, neueste Fagon, 2 pariser Spezialitäten, 1 schönes Taschenschreibzeug, 1 Stück Rehlleder zum Putzen der Gegenstände, 1 engl. Wappe mit Viehpapier u. Convent, 2 Dgd. praktische und nützliche Gegenstände für die Hausfrau, 1 Taschenspiegel in Eum, 1 Grant. Manchetten- und Hemdentümpfe, Golddouble, 1 echt ledernes Geldtäschel, neueste Fagon. Alle die 50 prachtvollen Gegenstände, mit Taschenuhr, die allein mehr wert ist, sind pr. Nachnahme zu beziehen noch kurze Zeit nur von **J. Oberst, Wien, 2. Jägerstr. 22.** Nicht Passendes wird umgetauscht.

Dank!

Seit langer Zeit litt ich an Kopfschmerz mit Bothen u. Schümmern in den Schläfen, Schmerzen in der Stirn, den Augen u. dem Genick. Die Anfälle traten alle 8 bis 14 Tage ein und endigten mit qualvollem Erbrechen. Im März 98 gestellte sich ein Magenleiden hinzu. Durd vor dem Magen, Angstgefühl, Wühlen, Uebelkeit und Erbrechen, zuletzt Erbrechen alles Genossenen. Ich wandte mich, da niemand mir half, auf Empfehlung an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Teichgrabenstr. 131 I.** Sofort trat Bänderung, bald Heilung des Magenleidens u. endlich auch der Kopfschmerz ein. Ich will nicht unterlassen, zum Hinweis für ähnlich Leidende meinen innigsten Dank auszusprechen.
Frl. S. Gahenschild, Nürnberg, Friedrichstraße 29 I., Lagerberg.
Prima amerif. Speck,
à Pfd. 50 $\frac{1}{2}$, bei Seiten entsprechend billiger.
Joh. Laune.
Nadorst. Zu verkaufen Erbsestüchle.
Joh. Wilken innr.

50 Stück für Mf. 4.50.

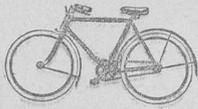
1 Anter-Nemontoir - Taschen-Uhr, genau gehend in Grant, samt seiner Goldin-Panzerfelle mit Anhängel, 1 echte Weerdschaum- mit Bernstein - Cigarettenspige, 1 pariser Goldbin-Bloujennadel, neueste Fagon, 2 pariser Spezialitäten, 1 schönes Taschenschreibzeug, 1 Stück Rehlleder zum Putzen der Gegenstände, 1 engl. Wappe mit Viehpapier u. Convent, 2 Dgd. praktische und nützliche Gegenstände für die Hausfrau, 1 Taschenspiegel in Eum, 1 Grant. Manchetten- und Hemdentümpfe, Golddouble, 1 echt ledernes Geldtäschel, neueste Fagon. Alle die 50 prachtvollen Gegenstände, mit Taschenuhr, die allein mehr wert ist, sind pr. Nachnahme zu beziehen noch kurze Zeit nur von **J. Oberst, Wien, 2. Jägerstr. 22.** Nicht Passendes wird umgetauscht.

Dank!

Seit langer Zeit litt ich an Kopfschmerz mit Bothen u. Schümmern in den Schläfen, Schmerzen in der Stirn, den Augen u. dem Genick. Die Anfälle traten alle 8 bis 14 Tage ein und endigten mit qualvollem Erbrechen. Im März 98 gestellte sich ein Magenleiden hinzu. Durd vor dem Magen, Angstgefühl, Wühlen, Uebelkeit und Erbrechen, zuletzt Erbrechen alles Genossenen. Ich wandte mich, da niemand mir half, auf Empfehlung an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Teichgrabenstr. 131 I.** Sofort trat Bänderung, bald Heilung des Magenleidens u. endlich auch der Kopfschmerz ein. Ich will nicht unterlassen, zum Hinweis für ähnlich Leidende meinen innigsten Dank auszusprechen.
Frl. S. Gahenschild, Nürnberg, Friedrichstraße 29 I., Lagerberg.
Prima amerif. Speck,
à Pfd. 50 $\frac{1}{2}$, bei Seiten entsprechend billiger.
Joh. Laune.
Nadorst. Zu verkaufen Erbsestüchle.
Joh. Wilken innr.

50 Stück für Mf. 4.50.

1 Anter-Nemontoir - Taschen-Uhr, genau gehend in Grant, samt seiner Goldin-Panzerfelle mit Anhängel, 1 echte Weerdschaum- mit Bernstein - Cigarettenspige, 1 pariser Goldbin-Bloujennadel, neueste Fagon, 2 pariser Spezialitäten, 1 schönes Taschenschreibzeug, 1 Stück Rehlleder zum Putzen der Gegenstände, 1 engl. Wappe mit Viehpapier u. Convent, 2 Dgd. praktische und nützliche Gegenstände für die Hausfrau, 1 Taschenspiegel in Eum, 1 Grant. Manchetten- und Hemdentümpfe, Golddouble, 1 echt ledernes Geldtäschel, neueste Fagon. Alle die 5



Victoria-Räder.

Hochgelegantes, technisch vollendetes Fabrikat der Victoria-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.

Bestreiter für Oldenburg und Umgegend:

Chr. Steinmeyer,
Oldenburg.



Es ist nicht alles Gold was glänzt, auch nicht alle Hafergrütze ist die achte Quäker Oats. Man achte darauf, dass Quäker Oats, das gesündeste aller Hafermittel, nur in Paketen erhältlich sind; dieselben sind viel nahrhafter als Fleisch (16% Eiweisskörper) und verwendbar zur Herstellung von Suppen, Brei, Puddings etc.; in überaus kurzer Zeit zubereitet.

Eshorn. Zu verk. 1 mächtiges Schwein, nahe am Ferkeln. **D. Ahlers.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Club „Thalia“, Osterburg.

Großer Gesellschafts-Abend

Sonntag, den 26. Februar ev., in Beckers Stadlfestiment.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 s.
Der Vorstand.

Donnerschwerer Krug.

Kleines Konzert.

Sonntag, den 26. d. M.:
Entree frei.
Anschauung von ff. Vorkbier.
Seiße Victoria und Berliner Pfannkuchen.
Hierzu ladet höflichst ein
H. Beckmeyer.

Wegen anderweitiger Unternehmung und Fortzuges

gänzlicher Musikverkauf

unseres
Tapeten-, Teppich-, Läuferstoff-,
Pinolemm-, Bouleau- etc. Lagers.
Es bietet sich somit Gelegenheit zu ganz besonders vorteilhaften Einkäufen.

Kuhlmann & Co., Ritterstr. 19.

Am Sonntag, den 26. Februar,

„Grünen Hof“: Großer Volksunterhaltungsabend,

wozu höflichst einladet

H. Bartuss.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 26. Februar:

2. Bockbier-Fest,

verbunden mit

grossen Konzert

der ganzen Infanterie-Kapelle unter persönl. Leitung des Kapellmeisters Herrn Ehrlich.

Humoristische Vorträge.

Anschauung des hochfeinen Bockbieres aus der Brauerei von **J. D. Ehlers.**

* Bockbierkappen an der Kasse gratis. *

Anfang 4 Uhr. Entree 30 s.

Es ladet freundlichst ein

Diedr. Meyer.

Wir empfehlen unser großes Lager in

Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffen.

Sämtliche Neuheiten für die beginnende Saison sind eingetroffen.

Anfertigung feinerer Herrenkleidung schnellstens unter Garantie. Spezialität: Turnkleidung.

L. & E. Schmiester, Schneider,

Alsterstraße 51.

Für die Konfirmation

empfehlen wir:

Die neuesten Muster in schwarzen Kleiderstoffen, als Crêpes, Krepons, Granits, Mohairs, Alpaccas etc. Ferner eine große Auswahl in glatten Fantasie-Geweben, Cachemires, und empfehlen wir dieselben zu den billigsten Preisen.

Täglich Eingang von Neuheiten in farbigen Kleiderstoffen.

A. G. Gehrels & Sohn.

Zu verk. Pferdewist, Tonbank, wachssamer Haushund. Osterburg, Sanftstr. 42.

Zu verkaufen guter fetter Dünger.

Milchstraße 12 a.



Rauhe jederzeit
Pferde u. Füllen
zum Schlachten zu hohen Preisen.
C. Vamberger, Ziegelhofstraße.

Konzert-Anzeige.

Das siebente Abonnements-Konzert der Großherzoglichen Hofkapelle findet am **Mittwoch, den 1. März,** abends 7 Uhr, im Theater statt.

Violine: **Fraulein Blanca Pantheo** aus Mailand.
Programm: Overture zu: „Die Braut von Messina“ von Schumann. Trauermarsch aus Wagner's „Götterdämmerung“, Symphonie B-dur von F. B. Gade. Violinkonzert von Mendelssohn, sowie Solf von Bruch und Beuztempa.

Der Kassenpreis für die Plätze im Parkett im 1. und 2. Range beträgt 3 A., für das Parterre 1 A. 50 s., für das Amphitheater 70 s. und für die Gallerie 50 s.

Der Billet-Verkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 11-12^{1/2} Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt. **Das Hofkapelldirektorium**

Zur Erholung.

Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 26. Februar:

Großer

Gesellschafts-Abend.

Es werden nur die neuesten Couplets und humoristischen Theaterstücke zur Aufführung gelangen unter Mitwirkung eines stark besetzten Orchesters.

Programm an der Kasse.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 s.
Zu diesem genussreichen Abend ladet ergebenst ein **G. Minnen.**

Zum weißen Lamm.

Sonntag, den 5. März d. J.:

Großer

Gesellschafts-Abend.

Nur neue Stücke und bewährte Kräfte.
Anfang 6^{1/2} Uhr. Entree 30 s.
Hierzu ladet freundlichst ein **D. Minnemann.**

Eshorn.

Sonntag, den 26. Februar:

Musikalische Unterhaltung.

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.

ff. Vorkbier. **Wochturle.**

Emil Klöver.

Oldenburger Schützen-Verein

Am Montag, den 27. Februar d. J.:

2. Françaiseübung

im großen Saale der „Union.“
Anfang präzis 8^{1/2} Uhr abends.
Die Direktion.

Dilettanten-Verein

vor dem Heiligengeistthor.

Sonntag, den 26. Februar:

Großer öffentlicher Gesellschafts-Abend

im „Hotel zum Lindenhof.“

Anfang 7 Uhr. Entree 30 s.

Verband deutscher Zimmerleute.

Zahlstelle Oldenburg.

öffentliche Versammlung

am Dienstag, den 28. Februar, bei G. Börner.

Tagesordnung:
Referent: Herr Rathmann aus Hamburg.

1. Die Lohnkämpfe der Bauarbeiter Deutschlands.
2. Zweck der Organisation.

Radsfahrer-Verein Osterburg.

Hauptversammlung
am Dienstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, im „Zum weißen Lamm.“
Wahl eines Vorstandes;
Annahme neuer Mitglieder.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Dr. G. Hoyer, für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inseratenteil: H. Radomski, Abtationsdruck und Verlag von D. Schri in Oldenburg.

Aus aller Welt.

Die vielbeschäftigte Schlange.
 Folgendes Geschichtchen aus dem Leben Mark Twains finden wir in Wiener Blättern erzählt: Der amerikanische Humorist veranfaßte einmal eine Reihe von Vorträgen in Newseeland. Eines Tages sprach er über die „Prohibition“, das ist jenes Gesetz, das den Verkauf alkoholischer Getränke verbietet. Mark Twain erklärte zwar, daß er ein Anhänger dieser Maßregel sei, aber er mußte anerkennen, daß sie auch ihre unangenehmen Seiten habe, und gab als Beweis dessen Nachstehendes zum Besten: Es sind mehrere Jahre her, daß ein braver Wirtche aus dem Westen in eine Stadt kam, für die das Prohibitionsgesetz galt. Er fragte nach einem Wirtshaus, aber man sagte ihm, er werde nirgendwo anders etwas zu trinken bekommen, als bei dem Apotheker. Der brave Wirtche ging also zum Apotheker und legte die ihm sein Verlangen aus. Der aber erklärte: „Ohne Rezept eines Arztes kam ich Ihnen kein Getränk verabfolgen“. Der Unglückliche erklärte: „Ich stehe vor Durst und habe keine Zeit, einen Arzt zu suchen“. „Dann kann ich Ihnen nicht helfen“, lautete die Antwort, „ich darf alkoholische Getränke bloß in dringenden Fällen verabreichen und speziell nur, wenn jemand von einer Giftschlange gebissen wurde“. „Wo ist eine solche Schlange aufzutreiben?“, fragte der vom Durst Gequälte. Der Apotheker gab ihm die Adresse derselben und der Wirtche eilte fort. Aber bald kam er wieder, Verzweiflung im Gesicht. „Nun?“, rief der Apotheker. „Gnade!“ jammerte der andere, „die Schlange kann nicht mehr heißen von Heberanstrengung und sie ist obendrein auf Wochen hinaus bestellt.“

Aus seiner Sammelmappe

teilt ein elssächiger Schulmann in der „Straß. Post“ viel Lustiges mit. Große Schwierigkeit macht oft den Leuten die Anrede und die Schlussformel ihrer Briefe und der Entschuldigungsschreiben. Da wissen sie nicht, ob sie „Wohlgebornen“ schreiben sollen, oder ob der Lehrer ein „Hochwohlgebornen“ verdient, ob man vor ihm Hochachtung oder nur Achtung haben soll, ob man ihn freundlich, höflich, belustigend, ergeben oder nur einfach grüßen soll. Eine Mutter schrieb sogar unter eine Entschuldigung: „Höchstens Marie M.“ Gemeint war ohne Zweifel „hochachtend“. Ein Mutter energischer Stils bietet die Bemerkung, mit der eine Mutter einen Strafbüchlein, den ihr Sohn zur Unterweisung ihr vorgesetzt hatte, verah. Sie lautet: „Durchgesehen! und durchgesehen Hochachtungsvoll Frau M.“ Aus einem Schülerausflug mögen schließlich einige Beiträge unwillkürlichen Humors hier Platz finden. Es war das Thema zu behandeln: „Die Glöcke als Begleiterin des Menschen auf seinem Lebenswege.“ Da schreibt einer: „Zubehel verlassen Meister und Gehellen die Werkstätte und eilen nach Hause, wo sie im Kreise der Söhne mancher frohliche Stunde verbringen mit der Ueberzeugung, ihre Pflicht als Vater getan zu haben... Wie die Glöcke den Eintritt des Kindes in das Leben und des Knaben in das Jünglingsalter verkündet, so begleitet sie auch den Jüngling zum Trauungsbaltar, und ihr Schall ertönt weit und breit mit, daß ein neuer Staatsbürger entstanden ist.“

Die Kleine.

Eine traurige Geschichte von Elisabeth Meyer-Förster.
 (Herausg. von der Redaktion.)
 Es war spät am Abend, das Gartentor schon geschlossen, als ich durch den Eisboden einen Brief bekam: „Liebste Gute!“ „Wit! Sie herzlich, kommen Sie sofort! Ich hab' eben Gift genommen, Achtschik, Wehach hat' ich sterben können. Aber sie haben's mir wieder ausgepumpt. Aber bit' schon, kommen's halt!! Ihre Kleine.“

Ich war vollkommen starr. Ich blicke wie entseztet noch ins Blatt, nachdem ich schon lange gelesen, und stumpsinnig überlegte ich, daß „Achtschik“ einen Buchstaben zu viel bekommen hatte, die „Kleine“ also eigentlich auch in der Orthographie nicht ganz statthelt war — nicht nur in der Seimatskunde.
 Gift hatte sie also genommen! Es war ihr so schrecklich, man hätte es eigentlich täglich von ihr haben erwarten können — die letzte Zeit über — und dennoch! Dieser blühende, runde, kleine Posaunenengel! Es ging mir nicht in den Kopf.

Zehn Minuten später war ich auf dem Weg zur Stadtbahn. Mein Mädchen trug die Handlaterne. Das ganze Villenviertel schlief. Nur die Nachzügige domernten aus der Ferne, und die letzte Dampfbaahn brauste an der schweigenden Kiefernheckung vorbei.
 „Denken Sie, Anna, das Fräulein Nojel hat sich vergiften wollen!“
 „Ach nee — die Kleine?“
 Anna blieb stehen, und vor maßlosem Staunen ließ sie fast die Laterne fallen. Ihr Ausdruck war so teilnahmsvoll und wahrhaftig, daß mir der Mut fehlte, ihr die familiäre Bezeichnung meiner kleinen Freundin zu verbieten.
 „Ja, — Fräulein Grottenauer. Sie haben's ihr aber wieder ausgepumpt.“
 Der Zufall war von Segen. Annas Mund schloß sich wieder automatenfest, und sie nahm die im Schrecken niedergelagerte Laterne energisch wieder vom Boden auf.
 „Nee, daß mich aber doch gleich der Schlag gerührt hätte!“

Und unfaßlicher in ihrem Vorschwall, als sie je nur in ihren Leistungen gewesen, begann sie sich über das Thema auszubreiten.
 „Die Kleine wariete gewiß mit Schmerzen! Hatte sie doch niemanden in dem großen Berlin als mich! Die Kleine“

in der Pension, die sie bewohnte, waren ihr fremd geblieben. Man war ihr dort anfänglich, noch ehe sie persönlich im Pensionate eintrat, mit großen Sympathien entgegengekommen... Eine Schauspielerin fürs Goethe-Theater! Bisheriger Stern des Berliner Stadttheaters, wie man hörte!

Aber als sie sich all' diesen erwartungsvollen Herren und Damen endlich persönlich präsentierte, da war man recht enttäuscht. — Ein kleiner, dicker, rosiges Pümmel, mit einem Wasengelgesicht. — keine Spur von Theaterallüren, hervorsteigender Genialität — ein bescheidenes, erdendes Mädelchen — niemand wollte hinter dieser vernünftigen Außenseite das heiße Feuerfischen vermuten. — „Aber, das sollte die „erste Nachhaberin“ werden? Nojels Chancen fielen gleich beim ersten Mittagsgast. Und sie hoben sich so bald nicht. „Ueberhaupt nicht.“ „Und bei niemand.“ „Auf's Fest“ war die Nojel in der fremden, großen, norddeutschen Stadt. Und darum hatte sie Gift nehmen wollen...
 Zusammengetrieben wie ein Vogel lag sie auf der Schlafkante in dem kleinen, durch ein Nachtlücht erhellten Studierring. Ihre Pausenstunden hatten die Farbe verloren. Das Wiener Nojel war förmlich spitz geworden.
 „Aber Nojel, Kind — was haben Sie gemacht! Um Gotteshimmelwillen!“

„Ach, mein güld'ges, liebes Herzell!“ (Sie ist so deutz, meine Nojel! Das „güldige Frau“ glüht ihr nicht, aber, das vertrauliche „Herz“ ohne einen verbrämenden Zusatz eben auch nicht). „Das war freilich ta' Spaß! Schauen's mir' Zungen an. Aus'gebrannt is's mir halb. A ganze Stunde lang hat der Doktor rumgepumpt in mir, wie in einer Kalkgrube. — Hätten's mich doch lieber liegen lassen!... Was soll ich noch weiter dahier?... Für a Liebs haben haben's mich engagiert, fort'gerissen aus meinem lieben Brim, — und jeg' krieg' ich die Stubenmädchen zu spielet, mit 'Madam, der Kasse ist fertig.“ — oder die Pagenkub'n mit die Schiffsböden —

„Aber Nojel! Nojel! Klein fängt man doch an, vor allem in der Kunst!“
 „Ach, meine allerliebste Gute! Klein, das is a Wort! Das sagen also auch Sie! Wann i das Wort schon hör'!“
 Und sie sprang auf vom Sofa, das kleine, runde Ding, und pflanzte sich glühend vor mir auf: „Das is es ja eben! Dieses faderige Wort! Klein! Die Kleine! Das, das hat mir die Karrier' zerstört! Und das zerstört mir noch amal das Leben...“
 „Klein! Für unser Brünner Stadttheater war ich der Stern. Aber an dem Wort is der auch eines Tag's geplott. ... In der Lieb' — warum soll' ich nit amal geliebt haben, trotz meiner Kleinheit — is's mir ebeno gange. Davon los' ich Ihnen nachher a Briefel vor — und jeg' mei' letzter, vorgelesener Freudentag! Die Christine hab ich geben solln, in 'Vebel', — das erste Mal in'r ersten, großen, modernen Rolle vork' Publikum treten. — ach, i kann's nit h'schreiben, wie i voll war von Erwartung und von Jubel und Glück. — A so a Glück wie mein's, hab' i gedacht, das giebt's den Augenblick vielleicht in der ganzen Welt nit wieder... Da krieg' ich am Morgen vor der ersten Prob' a Schreiben vom Sekretär. I den' nig Arg's und mach' auf, aber nach'r stoß mir grad' 's Herz. Sie hätten sich anders h'halten, im letzten Augenblick... Die Schwalbe hat die Form' bekommen, anstatt meiner — weil sie doch im letzten Moment Bedenken verpflücht haben, wegen meiner Kleinheit! Und die Nojel, gerade die erforderte etwas mehr Herausgewandenes, gleicham auch körperlich von Alt zu Alt sich Lebendes —

„Na, und das hat die Schwalbe ja; gegen die bin ich freit, augen, was vielleicht a Dachsel gegen an langen, überschulanten Jagdhund is. — Aber wie ich den Sinn von dem Brief erst erfah' g'hab' hab'!“ Lang hingeschlagen bin ich! „An mei' Talent, an mei' Können haben's nit gebacht, mit kein' Gebraun — bloß die Kleinheit, die haben's wieder amal so recht' rausgehacht! Schauen's, mei' Liebe, da war's, als ständ' alles still um mich; wie a Pagod' hab' ich dann g'lassen und bloß immer an mir niederg'schau! An dieser entseztlichen Kleinheit! — Und wie ich noch so hoch und nit mehr denken kann, kommt dieser Brief —“

Sie reichte ihr mit ihrer kleinen, runden, lieben Mädchenhand, die zitterte. Und ich las — den ersten Bogen hatte sie zurückbehalten:
 „... Und jo mußt Du dem vernünftig sein, mein lieber, kleiner Schag. Sieh, — ich, ein Künstler, habe das Sorgenleben einer Künstlerinlaufbahn vor mir — Dornenwege; auf diese paßt kein Kinderjüngchen, wie das Deine. Ein Weib, herangerufen in eigenem Leid, weißtichtig, groß, mit starken Schultern — das gebört an meine Seite. Du, mein Kleindchen, würdest Dich dort nie am Plakz fühlen... Daß uns vergessen, das alles lo schon war, liebe, herzige, kleine Maus! Das Leben reißt gern auseinander, was am innigsten verbunden war. Ich werde in eine Ehe untertauchen müssen, die mir Kraft und Hilfe verspricht, Genähr für die mich erwartenden, trübten Schicksalsjorgen. Du, Kleindchen, sei ein besserer Weg beschiedene. Wie Kinder thun, wirft Du ein Weiltchen um mich weinen. Dann wird das kleine Herz getrübet sein! Leb' wohl!“ —

Ich faltete den Brief zusammen und sah in ihr Gesicht. Es war voll Hohn und Schmerz, der förmlich Rinne in die runden, weichen Füge grub.
 „Hier“, sagte sie und schob ihr Portemonnaie vor meine Augen. „Das wird ihm wohl hauptsächlich zu klein gewesen sein. Das is freilich noch kleiner als ich... Die mit die „starken Schultern“ — ich kenn' sie schon — hat a größeres.“

Sie stand auf und legte den Arm um mich, „Da, jo, jo is es halt. Nient hab' ich genommen, aber das Glückwort von meinem Dasein hat sich auch da bewährt: die Dofis war zu klein... Und jeg' kann ich mei' „kleines“ Leben freit wieder von vorn anfangen.“

Ich tröstete sie und sprach lange auf sie ein. „Komme ich ihr alles sagen, was ich fühlte? Daß sie in ihrer „Kleinheit“, der für sie jo verzweiflungsvollen, das entzückendste, liebste Wesen war, das es nur auf Gottes weider Welt geben konnte — für feiner und tiefer empfindende Seelen?! Und daß die ganze „Kleinheit“ ihres Lebens nur außerhalb ihrer selbst lag, in der Miere, Kälte und Noheit ihrer Umgebung, dieser Theater- und Vereiner-Umgebung, an der sie erst doch noch zu Grunde gehen würde — sein und zart und geübterlich, wie sie war — weit sicherer als am Nient?! —

Ich sprach noch zu ihr, als schon der Morgen zu grauen begann und in der lauten Potsdamerstraße vor ihren Fenstern das erste Tagesleben erwachte. Aber sie hörte nur bloß mit ungläubiger Miene zu. Die Sage mit dem Abschiedsbrief, das sah ich, die würden ihr tauende Weiltchenungen nicht mehr aus dem verlassenen, kleinen Herzen reden...
 Und als ich im Hinansgehen auf ihrem Nachtlücht die unheilvolle Klasse streifte, aus der sie hatte Vergeffen trinken wollen, da zuckte mir's seltsam durch den Sinn: Wenn es nun geschehen wäre! Wenn der Trank seine Wirkung gethan hätte! — Wie groß wäre sie plötzlich geworden, die arme Kleine, in den Augen ihrer Welt! — —

Spiel- und Rätsellecke.

Wiberrätsel.



Rätsel.

Es, was ist das für ein Feß?
 Tanz und Gläserlingen!
 Aus dem funtgeförmigten Saal
 Frohe Weisen bringen!

Dort das Hühchen is gewis,
 Ihr gilt diese Fei!
 Eins is sie und wunderhäßlich,
 So in Kranz und Schlei!

Und den Herrn an ihrem Arm
 Kenn ich, recht betraget.
 Nicht mehr zwet, doch statlich noch
 Reich und sehr genaget.

Dem er eins sanfter Stoff,
 Jeder lobt's in Städtchen.
 Und gewis, solch einen Mann
 Wünscht sich jedes Mädchen. —

Und weid' blühend holder Kreis,
 Rings herum die Ganzen!
 Amor schleicht sich durch die Reihn
 Und zielt gut beim Tanzen.

Dem die Ganzen bleiben nicht
 Gern zwet-Drei auf Erden.
 Eine Jede hofft doch auch
 Einst noch Eins zu werden.

Magisches Quadrat.

●	●	●	●
●	●	●	●
●	●	●	●
●	●	●	●

1. deutscher Fluß.
2. italienischer Fluß.
3. alter Fürstentitel.
4. biblische Gestalt.

In vorliegendes Quadrat sind die Buchstaben AAAA, H, I, K, M, NNNN, OO, R bereit einzutragen, daß die tangierten Reihen gleichlautend sind und die beigefügte Bedeutung haben. In die durch schwarze Felder bezeichnete Quereihen sollen die gleichen Buchstaben kommen.

Auflösung der Rätsel in Nr. 42 b. Bl.

Das Wiberrätsel: Weihnachtsferien.
 Das Buchstabenrätsel: Februar.
 Der Pyramide:

E S
 E M S
 S A M E L
 A M S E L
 S A M U E L

Denksprüche.

Wer einmal lügt, muß oft zu Lügen sich geböhnen,
 Denn sieben Lügen braucht's, um eine zu beschönnen.

Woh! wer auf des Lebens Meer wird umgetrieben,
 Ohne Steuer, ohne Kompaß: ohne Lieben! H. Bl.

Öffentlicher Verkauf.

Oberhausen. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weil. Hausmann **Dürich Heinemann** das. lassen am **Montag, den 20. März d. J.** — weil der Verkauf an einem Tage beendet werden soll, bestimmt **morgens 10 Uhr** anfangend —

- 1 güste braune Stute, „Antiochia“ Nr. 2396, vom „Bruno“, aus der Brämienstute „Siventa“ — guter Einspänner —
- 1 trächliche dunkelbraune Stute, „Semiramis II“ Nr. 5973 vom „Bruno“ aus der „Semiramis I“, belegt vom „Arnim“ — vorzügliche Zuchtsute —
- 1 schwarzes zweijähr. Stutpferd vom „Paul“ aus der „Semiramis II“
- 1 schwarz. Stutenfoch vom „Paul“ aus der „Semiramis II“
- 8 milchgebende und belegte Kühe, wovon 3 alsdann nahe am Kalben stehen,
- 2 dreijähr. Ochsen,
- 2 dreijähr. belegte Quenen,
- 4 zweijähr. Ochsen,
- 6 Kuh- und Ochsenrinder,
- 5 Milchfässer,
- 3 trächt. Schweine,
- 15 Fässer, 1 Fahn.

folwie: 1 Federwagen, 4 Ackerwagen mit Aufzug, wovon einer so gut wie neu, 1 Gestellpflug, 2 Eggen (sog. Krummellegge), 1 Dreckschneidmaschine mit Göpel, 1 Henwagen, 1 Dezimalwaage, 1 Eiseschleife, 1 Segnmühle, 1 groß. Viehlockstiel, 1 Staubmühle, 1 Schneideleibe mit Messer, 1 Karmalmaschine, 2 Karren, 1 Flachszeug, sämtliches Pferdegeschirr, 5 vollst. Betten, 3 Bettstellen, 3 Kleider-schränke (2 eichene), 1 Milchschrank, 2 Küchenschränke, 1 Beinschränk, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, mehrere Spiegel, Tische und Stühle, mehrere Tisch- und Hängelampen, 1 Wanduhr, 1 Standuhr, 1 Koffer, etwa 5000 kg Heu und Stroh, etwas Torf, etwas Gipsartefellen, verschiedene Hülsenfrüchte, sowie überhaupt alles land- und hauswirthschaftliche Geräth, was sich in einem kompletten landwirthschaftlichen Betrieb und Haushalt vorfindet, öffentlich meistbietend am Zahlungsfrist verkaufen.

Das güste Vieh kann bis Ende März in Futter bleiben. Das Hornvieh wird zuerst verkauft. Käufer ladet ein **G. Clausen.**

Öffentlicher Verkauf einer Stelle in Ohmstede.

Die den Erben des weil. Köters und Stellmachers **Eilert Johann vom Diek** zu Ohmstede gehörige, daselbst direkt an der Chaussee belegene **Stelle,**

bestehend aus Wohnhaus, zu 2 Wohnungen eingerichtet, Feuerhaus, sowie ca. 3/4 ha Ländereien, soll mit Antritt zum **1. Nov. 1899** oder **1. Mai 1900** öffentlich gegen Meistgebot durch den **Unterzeichneten** verkauft werden.

Zweiter Verkaufstermin sieht an auf **Donnerstag, den 2. März d. J.,** nachm. 6 Uhr, im „**Müggentruig**“ zu Ohmstede. Die Stelle wird sowohl im ganzen, als auch stückweise zum Ausfall kommen. Kaufsustige ladet freundlichst ein **G. Memmen, Auktionator.**

Fahrräder,

darunter 3 Damenräder, 98er Modelle, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **G. Darselmann, Maschinenbauer, Achternstraße 59.**

Bringe meiner geehrten Kundenschaft zur Kenntnis, daß ich wieder gesund bin, und halte mich wieder zur **Anfertigung von Damen- u. Kinderkleidern** in bekannt guter Ausfertigung bestens empfohlen. **Marie Busch, Chrenweg 10, Ecke Lambertstraße.**

Neuzüchtende b. Häftede. Zu verk. ein trächliches Schwein, welches Anfang März fetter. **El. Janßen.**

Oien. Zu verkaufen 2 niedrige Kühe, Küher. **G. Memmen, Auktionator.**

Weserholt. Zu verk. 1 j. schwere Kuh, welche Anfang März kalbt. **G. Besude.**

Spwege. Zu verk. 2 trächliche Schweine, in 8 Tagen fetter. **Joh. Kriewald.**

Betten J. H. Böger, Betten Aussteuergeschäft, Oldenburg, Fever.

Größte Auswahl. — Gute Qualitäten. — Niedrige Preise. **Leinen- und Baumwollwaren. Betten und Bettwaren. Sämtliche Wäscheartikel. Spezialität: Bettfedern und Dauen** in 15 verschiedenen Sorten, nach neuester Methode entstaubt und gereinigt, in stets frischer, lebendiger Ware!



Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen (Lithiumquelle). Unübertroffene Heilerfolge gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen- und Unterleibsleiden, Hämorrhoiden und Verstopfung. — Versand des Bonifaciusbrunnen (nebst Gebrauchsanweisung) durch die Mineralwasserhandlungen oder direkt durch die Brunnenvverwaltung in Salzschlirf.

Erbsen bei Oldenburg. Der Eisenbahnarbeiter **Johann Mohrman**, Erbsen, hat mich beauftragt, sein an der Hundmühle Chaussee (1/4 Stunde von Oldenburg) belegenes **Wohnhaus**

mit Gartenland zum beliebigen Antritt unter der Hand zu verkaufen. Das Haus enthält 2 komplette Wohnungen und ist der Kaufpreis außerst niedrig gestellt. **B. Schwarting, Medizinalr.**

Erbsen bei Oldenburg. Im Auftrage habe ich ein in der Nähe von Oldenburg belegenes **Wohnhaus**

zu verkaufen, in welchem ein gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft etc. betrieben wird. Lage sehr günstig, Antritt beliebig. Kaufpreis 9500 Mk. Das Haus hat noch eine Nebenwohnung und ist auch noch ein ziemlich großer Garten beim Hause. Event. soll das Geschäft verpachtet werden. **B. Schwarting, Medizinalr.**

Schweine-Verkauf.

Boyerberg. Der Gastwirt **Johann Schwarting** daselbst läßt am **Mittwoch, den 1. März,** nachm. 3 Uhr: **15-20 beste trächliche Säue, sowie einige güste Schweine** öffentlich meistbietend mit halbjähriger Zahlungsfrist verkaufen. **G. Gaake, Aukt.**



Ein neues und ein gebrauchtes **Fahrrad,** ferner ein Kachelofen billig abzugeben. **Haarenstraße 12.**

Garnholz b. Zwiischenahm. 50 Hausen Eisen, Stahl- und Hängeloch, zu verkaufen. **D. Garnholz.**

Zu verkaufen **Bauplatz** an der Haarenstraße. **F. Lübbers, Lindenstr. 21.**

Aufforderung.

Umzugshalber ersuche alle diejenigen, die mir noch schulden, bis zum 1. April 1899 Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich die dann noch unbesetzten Posten einklagen werde. **Petersdehn. A. Sieben.**

Zu verkaufen ein gut erhaltenes **Damen-fahrrad,** sehr leicht laufend, billig. **Nadorfer Chaussee 12.**

Immobil-Verkauf.

Der Weichenwäcker **Johann Friedrich Schwoon** in **Hundsmühlen** beabsichtigt seine daselbst, 1 Stunde von der Stadt entfernt belegene **Besitzung,**

bestehend aus einem zu 2 Wohnzimmern eingerichteten Hause, neuem Stall und ca. 18 Sch.-S. Acker- und Grasländerlein, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen, und ist hierzu **dritter und letzter** Termin auf **Freitag, den 3. März d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **Wöblers Wirthshaus** zu **Hundsmühlen** angelegt.

Auf der Stelle können 2 Stück Hornvieh gehalten werden. Der große Garten ist mit schönen Obstbäumen bestanden. Es sind bislang nur **4650 Mk.** geboten. Kaufsusthaber ladet freundlichst ein **G. Memmen, Auktionator.**

Oldenburg. Am **Dienstag, den 28. Februar d. J.,** nachm. 2 Uhr ausgd., sollen beim Hause des Gastwirts **Anton Mähler** hier, **Johannisstraße 7:**

10 hochtragende, nahe am Kalben stehende Quenen, prima Qualität, feiner: **20,000 Pfd. Heu** und **15,000 Pfd. Stroh** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden. **F. Senner, Auktionator.**



Oldenburg. Der Post-Bureau-Assistent **Schulz** hier, läßt wegen Aufgabe seines Haushalts folgende Sachen, als: 1 Bettstelle mit Matratze und vollst. Bett, mehrere Sofas, Polster- und andere Stühle, Tische, Etageren, 1 Kommode, 2 Waschtische, 1 Hängelampe, 1 Leiter, 1 Trittleiter, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte, wie solche zu einem vollständigen Haushalt gehören, ferner: Forst-, Spaten, Harke und viele andere Sachen **am Montag, den 27. Februar,** nachm. 3 Uhr, in **Deckers Establishement** hier, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Es wird bemerkt, daß sämtliche Sachen sehr schön erhalten und theils so gut wie neu sind. Kaufsusthaber ladet freundlichst ein **Otto Meyer.**

Warel. Eine flotte **Gastwirthschaft,** belegen in einem Kirchdorfe in wohlhabender Gegend, steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf. **Söfischer.**

Warel. Eine flotte **Wirtschaft mit Handlung** steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt **Söfischer.**

Donnerschwee. „Zum Krähberg.“ Zu verkaufen 2 trächliche Schweine, welche Ende März fetter. **G. Wachendorf.**

Dünger. **de Bries, Lambertstr.**

Vieh-Verkauf.

Widbeshausen. Die Gutspächer **Gebrüder Naive** zu **Leitze** bei **Alshorn** lassen am

- Freitag, den 3. März d. J.,** nachmittags 1 Uhr,
- 1 trächliche Stute, gutes Arbeitspferd,
- 5 hochtragende Kühe,
- 2 güste bito,
- 7 zweijährige belegte Quenen, beste Weidenquenen,
- 4 Ochsen,
- 10 hochtragende Schweine,
- 40 Ferkel, alsdann 6 und 10 Wochen alt, sowie
- 6 bis 10,000 Pfd. gute Ch- u. Pflanzfactoffeln

öffentlich gegen Meistgebot mit geräumter Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen. Das Jungvieh kann bis Mai in Fütterung bleiben. **G. Wehrtamp, Aukt.**

Auktion.

Witwe **Schmalriede** zu **Friedrichsfehn** läßt am **Dienstag, den 28. Februar d. J.,** nachm. 2 Uhr auf,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen: **2 kräftige Arbeitspferde,** **2 trächliche Kühe,** **1 milchgebende Kuh,** **5 trächliche Quenen,** **12 dito Schweine,** **500 Pfd. geräucherter trockener Speck,** **halbe Schweinsköpfe, Flomen** und **5000 Pfd. befest. Heu,** **1 guten Ackerwagen,** **1 Paar Wagenleiter,** **2 Hinterecken,** **1 Paar Reppen,** **1 Egge** und sonstige hier nicht benannte Gegenstände. Kaufsusthaber ladet freundlichst ein **G. Memmen, Aukt.**

Immobil-Verkauf.

Nachmaliger Termin zum Verkauf der den Erben des weil. **Maurermeisters Johann Hermann Müller** zu **Bürgerfelde** gehörigen, daselbst am **Milchbrinksweg** sub **Nr. 16** belegenen **Besitzung,**

bestehend aus Wohnhaus — **Unter- und Oberwohnung** — mit Stall und Garten, groß **4 ar 85 qm,** ist angelegt auf **Mittwoch, den 1. März d. J.,** nachm. 5 Uhr, in **Ammens Gasthause** zu **Bürgerfelde.**

Zu diesem Termine erfolgt unter Vorbehalt der oberwornunterschiedlichen Genehmigung sofort der Zuschlag. Kaufsustige ladet freundlichst ein **G. Memmen, Aukt.**

Pasta Pompadour, erfunden von **Dr. A. Rig.** Dieses Schönheitsmittel verursacht bei Anwendung eine lebhaft frische Gesichtsfarbe, blendend schönen, faltenlosen Teint, selbst bis ins höchste Alter, vertreibt Sommerbroffen, Leberflecke, jede Unreinlichkeit der Haut. Preis dr. Tuzel 3 Mk. fr. geg. Voreinf. des Betragtes. **Überall zu haben. Wo kein Depot, wende man sich an **Rig Wien, Praterstraße 16.****

Zu verk. ein neues **Damenrad** mit voller Garantie. **Lindenstr. 29.**

Husten, Heiserkeit, Verschleimung lindert man mit Erfolg mit den seit Jahren bewährten **Walders Fichtennadel-Bonbons.**

Bestandteile: Zucker u. 1% Fichtennadel-Exkt. In Paketen, à 30 u. 50 Pfg. bei: **Paul Herrmann, Drogerie.**

Für Damen!

Habe mein Geschäft von Jakobstraße 7 nach Amalienstraße 12, hinter der Post, verlegt und halte mich den geehrten Frauen und Damen bestens empfohlen.

Kostüme, Morgen- u. Kinderkleider werden unter Garantie elegant und sauber zu billigen Preisen gearbeitet.

Lehre jede Dame in einem Monat Zeichnen, Zuschneiden u. Kostümanfertigen nach eigener, neuester Methode. Die Damen arbeiten auf Wunsch für eigenen Bedarf. Auch finden auf Wunsch Abendbure statt. Honorar 12 M.

Näh- und Zuschneideschule
von Frau Winkler,
Amalienstr. 12.



Preislisten mit

700 Abbildungen

verleitet franco gegen 30 s (Briem), die **Chirurg. Gummiwaren- u. Bandagenfabrik** von Müller & Co., Berlin S., Prinzenstraße 43.

Bettfedern

garantirt neu und doppelt gereinigt, sehr fallkräftig, das Pfund 50 und 55 St. Halbbaunen, das Pfund mit 125, 1.50 und 1.75, höher, West, das Pfund mit 2.-, Ganzschafbaunen, das Pfund mit 2.50, La. Sorte, hellweiss, das Pfund mit 2.-, edle Güter, Schlafkissenbaunen, das Pfund mit 2.50, Wänterbaunen mit 2.50 und 4.50, Wintermattensette Billigung für Oberbetten. Diese Anfertigungsschreiben. Versandt gegen Nachnahme bei freier Verpackung.

Georg Meißner,
Bism. Bettfedern-Verkaufshaus
Berlin NO., Landwehrstr. 39.

Preisliste und Proben gratis

100 seltene Briefmarken!
v. Afr., Australien etc. gar. echt, alle versch., 2 M! Post. extr., Preisl. grat., Nat. 11000 Briefe 50 s. E. Hayn, Namburg a. S.

Penible Herren,

welche eigen auf ihre Würde sind, erhalten ein vorzüglich gut sitzendes Oberhemd nach Maß und Figur in meinem Atelier gebaut. Alte, nicht gut sitzende Hemde werden zum möglichst guten Sitz umgeändert, defekte Hemde werden ausgeteilt. Lieferungen prompt, Preise billig. Hemde nach Maß und Figur gebaut, von 3,50 M p. St. an.

H. Raabe junr.,
Schüttingstraße.

Dachziegel,

rote, bewährte Qualität, unter Garantie für Wetterfestigkeit. Niedrige Preise. Beste Empfehlungen. Probe franco gegen Einlieferung von 30 s verendet.

W. Franerich,
Baumaterialien-Handl.



Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** in Zahnortteile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederholter gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenrok, Elmbeck** Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Torf (rodt. Schuppen lag., lief. frei vork) **aus v. Doppelf. 11 M. Dmt. Torf p Dblf. 6 M. A. Breitkopf, Petersfeln.**

Zu kaufen gewahrt ein gut erhaltener

Brotwagen

resp. Jagdwagen. Offerten erb. **W. Heisenbüttel.**

Zu verkaufen

Moggenstroh,

pro 1000 Pfund 14 M. Gut Kay.

Dr. med. H. Hufschmidt,

prakt. Arzt,

Osterstrasse 121.

Spezialarzt für das physikalisch-diätetische

Heilverfahren.

(Wasser-, elektrische, Massage-, Diätikuren.

Schwed. Gymnastik, Vibrationstherapie).

Sprechstunden tägl. vorm. 10-12, nachm. 3-4, Sonntags 9-12 vorm.

Dr. Hartmann

wohnt jetzt

Heiligengeiststrasse 31.

Sprechstunden: 9-12, 3-5 1/2.

Sonntags nur vormittags.

Juwentur-Ausverkauf

zurückgef. Luxus- und Gebrauchsgegenstände zu bedeutend ermäßigten Preisen.

E. G. Büsing & Co.,

Soflampenfabrikant.

NB. Auf die Preise aller übrigen Waren gewähren wir für die Zeit des Ausverkaufs

10% Rabatt

und empfehlen zugleich diese Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen von

Hochzeits- und Fest-Geschenken.



Pandwirte. Achtung!

Hand-Milch-Centrifuge.

Wer sich eine der Neuzeit entsprechende, sehr einfach und dauerhaft gebaute Milch-Centrifuge, welche scharf entrahmt u. sehr leicht geht, anschaffen will, der wende sich an das **Ravensberger Centrifugen-Werk**

Wilhelm Hinghaus, Versmold (Westf.).

Vertreter für Stadt Oldenburg und Umgegend:

Joh. Voss, Oldenburg.



9000 schwere Winter-Pferdedecken

sollen des gelinden Winters wegen, um damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen direkt an Pferdebesitzer verkauft werden. Diese unverwundlichen, dicken Decken sind weich, warm, wollig und dabei **spottbillig.**

Graue Decken,

ca. 120 X 150 cm groß, 2,50 Mark, ca. 135 X 165 cm groß, 3,15 Mark,
ca. 145 X 175 " " 3,60 " " 155 X 185 " " 4,15 "
ca. 165 X 205 cm groß, pro Stück 5 Mark.

Gelbe Decken, engl.,

ca. 120 X 150 cm groß, 3,00 Mark, ca. 135 X 165 cm groß, 3,75 Mark,
ca. 145 X 175 " " 4,30 " " 155 X 185 " " 5,00 "
ca. 165 X 205 " " 6,00 " " 185 X 220 " " 7,50 "

Keine Ansehensware. Streng reelle Bedienung. Preisliste frei.

Pferdedecken von 1,30 Mark an. Schlafdecken.

Versand gegen Nachnahme. Nichtkonvenientes verpflachte ich mich zurückzunehmen.

Adolf Weschke,

Wolldeckenfabrik.,
Aschersleben 24.

Gute Marschwolle

zum Spinnen, gewaschen und ungewaschen, kaufen und verkaufen wir zu Tagespreisen.

Beteler Weberei Janßen & Co.,
am Markt.

Das Unmögliche ist erreicht!

40 Gegenstände für nur 3 Mk.

3 Bände historische Romane, ca. 800 Seiten stark, von Th. König, 1 Band „Der deutsche Reichstag“, 1 Band „Die ersten Trifolts“, Humoreske von H. v. Winterfeld, 1 Band Gedichte, ca. 200 Seiten stark, 1 Band **Nana**, die goldene Flegel, von Zola, 1 Band „Der deutsch-franz. Krieg 1870/71“, ein großartig illust. Werk, „Der Gelegenheitsdichter“, Vorträge für alle Festlichkeiten, 1 Band „Unsere Gesundheit u. das Neue Naturheilverfahren nach Bily“ (ca. 100 Seiten), 1 Band **Herrenabende**, 1 Band „Kriminal-Geschichten“, hochinteressant! (ca. 140 Seiten), 1 **Märchenbuch** (illustriert), 1 hübsche Briefmappe mit Briefbogen u. Couverts,



1 Band „Der Edelst Amerika“ (130 Seiten stark, mit Abbildungen), 1 Band „Die Danae-Venus“ von Sacher-Masoch, 2 Bände „Weltstadt-Bilder“ (humor.), 1 **Strasburgerbuch** für das deutsche Reich (ca. 100 Seiten), 1 Band „Zette“, span. Erzählung von Guy de Maupassant, 1 „Die Kunst jungen Damen zu gefallen“, 1 Band „Der Weltteil Afrika“ (130 Seiten mit Abbildungen), 1 Briefsteller, 1 Band „Der alte Fritz“, Anekdoten und Charakterzüge, 1 Band „Hone-Tokel“, eine Entdeckungsgeschichte durch Europa“ (über 100 Seiten), 1 „G. n. 7. Buch Mafis“, 1 Band „Georgische Dichter“ von H. Feist (150 Seiten), 1 Band „Dacarcios Decameron“, neueste Erzählungen, 5 **Ausflugs-Postkarten**, 5 hochfeine **Gratulationskarten**, 1 Band **Kalender 1899**, „1000 Witz“ für nachlässige Leute, 1 **Gedenkbuch** mit künstlerisch ausgeführten Illustrationen (160 Seiten) in Prachtband, sehr geeignet als hochgelegantes

Geschenk.

Alle 40 Gegenstände zusammen für nur 3 Mark verendet die

Berliner Verlagsbuchhandlung

von

Reinhold Klinger,

Berlin NO., Weinstr. 23.

Damen i. distr. liebt. Ann. bei Frau

Kühl, Hebamme, Dsnaa brück,

Rosenblak 24. Schöne fr. Laage, gr. Garten

Sämtliche Gummiwaren.

Hygien. Schutz, kein Gummi,

1 Dtzd. M 2.-, 2 Dtzd. M 3,50.

J. Kantorowicz, Berlin C, Auguststr. 48,

Illustr. Preisl. grat.

Cognac

Jules Lainé & Cie.

Feinste franz. Marke.

Zu beziehen von dem General-

Vertreter für Oldenburg und

Umgegend:

Max Heintzer, Oldenburg,

Ofenerstr. 21.

Schwarzbrotbäcker!

Zu verkaufen besonderer Umstände halber

eine neue **Schwarzbrat-Teig-Ruck- und**

Aufmachmaschine von der Firma V. Augustin-

Leipzig. Sehr leichter Gang.

Ankunft erteilt

Fr. Wienen, Bäcker, Westerstede.

Ein Rest Blousen zu

Wäsche, etwas unlauber, Einkaufs-

preisen.

Ritterstr. 1. Th. Ohlmann.

Dachreith.

Habe noch 150 Fiehem Dachreith (1/2 Mtr.-

Band), 2 Fiehem 3 M 50 s, abzugeben.

E. Fiedt, Galtstraße 6.

200 Damen mit gr. Ver-

mügen wünschen Heirat.

Pros. unsonst. Journal Charlottenburg 2.

